



Das Geheimnis des Kreuzes

Buch 3

**Das
Geheimnis
des
Kreuzes**

Buch 3

**Ein Lehr- und Lebensbuch
Bernhard Fugl
(Pater Hansjörg Bitterlich)**

Geheimnis des Kreuzes

1. Auflage 1997: 1. Tausend

Verlag C. P. Clausen

(C) 1995 Bernhard Fugl

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung,
Funk- und Fernsehbearbeitung — auch von Teilen des Buches —
im In- und Ausland vorbehalten.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Printed in Germany.

Druck: ~~Verlagsdruckerei Josef Kral, 93326 Abensberg~~

Inhaltsübersicht

	Original	PDF
Zur Einführung	1	6
3. Buch	128	8
Lerne am Kreuz		
1. Kap. Die Schule des Kreuzes		
I. Einführung	128	8
II. 12 Stufen in der Schule des Kreuzes	129	9
III. Die einzelnen Stufen	130	10
1. Die Bereitschaft zum Kreuz	130	10
2. Das Annehmen des Kreuzes	132	11
3. Das Tragen des Kreuzes	132	12
4. Die Mutter am Kreuzweg	135	14
5. Vom Helfen und Sich-Helfen-Lassen	135	14
6. Die Liebe am Kreuzweg	137	16
7. Das Fallen	139	17
8. Das Fruchtbarmachen	141	19
9. Die Anbetung aus der Tiefe	142	20
10. Die Verlassenheit	143	21
11. Das Hängen am Kreuz	146	23
12. Das Sterben am Kreuz	147	24
2. Kap. Das Zeichen der Ordnung	149	26
I. Das Prinzip der Ordnung	149	26
1. Das äußere Bild	149	27
2. Die Ordnung am Längsbalken	150	28
3. Die Ordnung am Querbalken	151	28
II. Das Werkzeug der Ordnung	152	29
1. Das Mittel	152	29
2. Die Ganzheit	153	29
3. Die Ordnung des Himmels	153	30
III. Das Ziel der Ordnung	156	31
1. Das Kreuz	156	32
2. Der Wert	156	32
3. Ordnung des Alltags	158	33
IV. Die Unordnung	159	35
1. Ursachen	159	35
2. Die Irrlehre von der Gleichheit	160	36
V. Vom praktischen Aufbau der Ordnung	161	36
1. Grundsätze	161	36
2. Ordnung machen	162	37
3. Ordnung halten	163	38

3. Kap. Das Zeichen der Hingabe		
1. Das Zeichen des heiligen Opfers	165	40
2. Das Kreuzopfer von Golgotha	166	41
3. Die Antwort auf das Opfer Jesu Christi	168	43
Ein Ganzopfer	169	44
Der Opferwille	170	44
Die Opferkraft	170	45
4. Die Passio Domini	171	45
5. Die Erneuerung des Kreuzesopfers	172	46
Der Opferaltar	172	46
Die Verkündigung	172	47
Der Lobpreis des Kreuzes	172	47
Die Bitte am Kreuz	173	47
Die Opferung	173	47
Die Wandlung	174	48
6. Das Geheimnis des Kreuzes	177	51
4. Kap. Das Zeichen des Kampfes	178	52
1. Deutung	178	52
2. Kreuz und Kampf	178	52
3. Warum ist das Kreuz Zeichen des Kampfes	180	53
4. Das Kreuz verlangt Gewaltanwendung	182	55
5. Gerufen zum Kampf	182	56
6. Die Art des Kampfes	184	57
7. Der Kampf Jesu	186	59
8. Die Herausforderung durch das Kreuz	186	59
9. Das Kreuz — ein Schwert der Scheidung	188	61
10. Kampf und Prüfung	191	64
11. Das Kreuz als Waffe im Kampf	193	65
Anhang		
Stellennachweis	247	68
Literaturangabe	253	74

Zur Einführung

Das Geheimnis des Heiligen Kreuzes

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Zeuge des Gehorsams unseres Herrn Jesus Christus!

Dienend ist er über die Erde gegangen
und hat mit seinem Blute der Menschheit
ein neues Haus gebaut, er, der Retter!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du edelstes Baugerüst der Braut Christi, der Kirche!

An deiner Macht zerschellt der Wirbelsturm der Hölle
und an deinem Holze führt die Kirche siegreich
ihre Kinder zur Auferstehung für das ewige Leben!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Rettungsanker für alle Gestürzten, Träger der Hoffnung:
Wer sich an dich hält, wird das rettende Ufer erreichen
und Jesus, den Erlöser!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Wahrzeichen der Sühne! Wenn du ein Herz öffnest,
wird es dem Herrn am Kreuz gleichförmig,
der sein Leben für uns als Sühne hingab
und in Herrlichkeit auferstand!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Bollwerk gegen den Abgrund, du Schutzmauer
gegen die Giftpfeile der Hölle!

Du beschützeest den Frieden der Herzen
und die Lampe der Seele, die auf den Herrn wartet!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du leuchtende Fackel der Erlösung,
die sich stets im Verbrennen erneuert und
in den tausenden Herzen der Erlösten,
die mit dir den Auferstandenen begleiten im Siegeszug:
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Siegeszeichen der Armut! In Fröhlichkeit tragen dich
die von der Welt Gelösten zum himmlischen Hochzeitsmahl
mit ihrem Herrn und Gott!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Sendbote der Erlösung: du bist das Wahrzeichen
für die Glaubwürdigkeit unserer Sendung,
die Welt für Christus zu erobern!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Geheimnis der Liebe des Vaters zum Sohn,
um durch dich die Seinen in die Herrlichkeit Gottes zu holen,
aus welcher Tiefe auch das Menschenherz zu Gott schreien mag!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du treuester Begleiter auf allen Fährnissen des Lebens.
Du kündest die ewige Treue Gottes,
der auf dir die Untreue der Welt besiegte
und den neuen Weg für uns frei machte!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Lehrmeister des Schweigens,
du Menetekel für unsere Zungensünden!
Sei du uns Rettung durch das Blut Christi,
das auf dir zur schweigenden Erde geronnen ist,
damit wir nicht verstummen müssen auf ewig,
sondern Gott preisen dürfen und loben.
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Flammenzeichen über der ganzen Schöpfung:
Auf dir wird der Menschensohn kommen mit seinen Engeln
und Gericht halten über Lebende und Tote!
Sei du auf unserer Stirn das Zeichen der Erlösung,
damit wir dem Ruf der Engel mit Jauchzen folgen können.
Amen.

3.Buch

Lerne am Kreuz

1. Kapitel

Die Schule des Kreuzes

I. Einführung

Vieles kann man lernen. Manches läßt sich nicht erlernen. Die Klugheit, sagt die heilige Theresia, läßt sich nicht erlernen. Viele Gaben sind reine, unverdiente Geschenke Gottes. Wir können sie aus eigener Kraft nicht erwerben. Einige Gaben sind den Menschen von Natur aus verliehen oder ererbt. Auch sie haben wir nicht verdient, sondern als Talent erhalten, für das wir Rechenschaft geben müssen, so etwa die Talente großer Künstler oder Wissenschaftler.

Doch vieles können wir mit Geduld und Ausdauer erreichen. Wer Großes leisten will, muß lange Zeit üben, und wer Höhen erklimmen will, muß viele Schritte tun. Auch hochbegabte Künstler, wie beispielsweise Mozart, mußten täglich viele Stunden üben.

Vor Jahren habe ich ein Buch gelesen, welches von großen Männern erzählt, die schlechte Schüler waren. Von berühmten Wissenschaftlern wird berichtet, die auf ihrem Fachgebiet einst in der Schule versagt haben; große Mathematiker etwa, welche in Mathematik sogar durchgefallen sind; auch Genies, deren großes Talent sich erst durch Mühen und Plagen hindurch entfaltet hat.

Fähigkeiten, welche durch große Anstrengung erworben wurden, stehen auf einem besseren Fundament. So mancher, der die Schule mit spielerischer Leichtigkeit und den besten Noten absolviert hat, blieb dann im Leben in einem bescheidenen Mittelmaß stecken.

Kreuztragen kann jeder Mensch guten Willens in der Schule Gottes erlernen, der Starke wie der Schwache, der Intelligente wie der Ungebildete.

Während des Kreuztragens wandelt sich der Mensch geistig und körperlich, er erfährt und erlernt am Kreuzweg vieles, was er sich sonst kaum aneignen würde. Niemand sage: „Zum Lernen bin ich schon zu alt oder zu gebrechlich.“ Viele Menschen lernen das Kreuztragen erst in vorgerücktem Alter. In die Schule Gottes gehen wir unser ganzes Leben lang. Gott interessiert sich für die Alten genauso, wie für die Jungen.

Gott will, daß wir gute und Heilige Kreuzträger werden, daß jeder seinen Kreuzweg meistert. Wenn Gott sieht, daß wir ein Kreuz geschafft haben, schickt er nicht selten ein weiteres und schwereres, dann steigen wir in die nächst höhere Stufe der Kreuzesschule auf.

[128]

Dieses Kapitel steht in tiefem Zusammenhang mit den Stationen des Kreuzweges Jesu. Wer seinen Kreuzweg öfters betrachtet, wird viele Entsprechungen zu seinem eigenen Kreuzweg entdecken. Anhand des Kreuzweges Jesu lernen wir am besten unseren eigenen Kreuzweg gehen.

II. Die zwölf Stufen in der Schule des Kreuzes, im Zusammenhang mit den zwölf Stationen des Kreuzweges Jesu

1. Die Bereitschaft zum Kreuz; Jesus wird zum Tode verurteilt (1. Kreuzwegstation).
2. Das Aufnehmen des Kreuzes; Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.
3. Das Tragen des Kreuzes; Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.
4. Die Mutter am Kreuzweg; Jesus begegnet seiner betrübten Mutter.
5. Vom Helfen und Helfenlassen; Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.
6. Die Liebe am Kreuzweg; Veronika reicht Jesus das Schweißstuch.
7. Vom Fallen und Aufstehen; Jesus fällt zum zweiten Male.
8. Das Fruchtbarmachen des Kreuzweges; Jesus begegnet den weinenden Frauen.
9. Die Anbetung aus der Tiefe; Jesus fällt zum dritten Male.
10. Armut und Verlassenheit; Jesus wird seiner Kleider beraubt.
11. Das Hängen am Kreuz; Jesus wird ans Kreuz genagelt.
12. Das Sterben; Jesus stirbt am Kreuz.

Jede Stufe der Kreuzesschule führt uns ein Stück weiter. Wir können zum nächsten Schritt nicht ansetzen, wenn wir den vorhergehenden nicht gemacht haben. Jesus ist den Kreuzweg stellvertretend für uns - als unser Vorbild - gegangen. Keine Station blieb ihm erspart. Auch er hat die Not jeder einzelnen Station durchgelitten.

Die Kreuzwege sind sehr verschieden nach der Art, nach der Dauer und nach der Schwere. Außerdem unterscheiden wir das gewöhnliche Kreuz des Alltags vom besonderen Kreuz, das uns noch zusätzlich, oft wie aus heiterem Himmel trifft.

Der Alltags-Kreuzweg ist jener, den wir treu und beharrlich Tag für Tag und Stunde für Stunde gehen, mit oder ohne Lasten.

Dann aber kommt das besondere Kreuz. Wir erhalten es eines Tages, oft zusätzlich und unerwartet. Es kann uns sehr leicht aus der gewohnten Bahn werfen. Für dieses zusätzliche Kreuz müssen wir gut vorbereitet sein. Wir wollen dieses Kreuz hier besonders berücksichtigen. [129]

Jeder von uns hat schon seine Erfahrung mit dem Kreuz gemacht. Auf den „normalen“ Kreuzweg hat man sich eingestellt, seine Kräfte eingeteilt, damit man die Last bewältigen kann. Man hat sich an das Kreuz gewöhnt, der eine an sein steifes Bein, an seine Migräne, der andere an seine eigenartige Frau oder das kranke Kind. Jeder wurde so recht und schlecht damit fertig.

Aber dann..., dann kommt plötzlich diese Not, dieses Unglück daher, mit dem er nicht gerechnet hatte, diese zusätzliche Belastung, diese Krankheit, da fängt so mancher zu hadern an:

„Ja, lieber Herr, das auch noch! Habe ich denn nicht schon genug zu tragen? Herr, siehst du denn nicht, wie schwer ich es habe?“

Diese plötzliche Steigerung der Belastung kann so mancher Kreuzträger seelisch nicht mehr verkraften.

III. Die einzelnen Stufen

1. Die Bereitschaft

Sieh, o Kreuz, ich bin bereit, dich zu empfangen!
Die Liebe Gottes schmückt dich und schickt dich mir.
Der Wille Gottes sei gepriesen!
Du bist Liebe! Du willst Liebe!
Meine Liebe antwortet dir: „Ja!“ Amen.
Du bist Gottes Werkzeug, ich bin Gottes Eigentum.
Was Gott tut, ist immer recht, kein Geschöpf kann
die Liebe Gottes im Leid begreifen.
Aber jedes Geschöpf kann sie anbeten.
Ja, komm, o Kreuz, Liebesruf Gottes!
Mit dir will ich anbeten
den Liebenden, Ewigen, Heiligen Gott!

Das erste, was jeder Kreuzträger lernen muß, ist die Bereitschaft, den Willen Gottes anzunehmen; das vorbehaltlose „Ja“ zum Kreuz. Er muß das Kreuz als solches erkennen und sich eine bereitwillige Stellungnahme angewöhnen.

Den gelernten Kreuzträger überrascht das Kreuz nicht mehr. Er begegnet dem Kreuz, als ob er es erwartet hätte.

Er weiß, daß Kreuz und Kreuzweg Normalerscheinungen des Christenlebens sind. So, wie der Briefträger jeden Tag die Post bringt, so erwartet uns ab und zu ein Kreuz. Das Kreuz ist eben ein ganz normaler Gruß von Gott, ein Zeichen, daß er sich mit uns befaßt.

Meine Mutter hatte dafür eine ganz passende Antwort. Sie sagte, wenn so ein Querschlag kam: „Das g'hört zum G'schäft.“ So vertraut muß uns das Kreuz werden. Die Verbindung mit Gott, der uns liebt, gehört selbstverständlich und unverzichtbar zum Tagesgeschehen. Je baldier wir uns mit der Wirklichkeit des Kreuzes befassen, desto besser. Die positive Grundeinstellung zum Kreuz lernen wir am raschesten, wenn wir demütig unter das Kreuz treten.

Das Kreuz kommt oft wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wie der Dieb in der Nacht. Wir haben dann kaum Zeit, uns darauf vorzubereiten. Nur ganz selten können wir das Kreuz schon voraussehen, aber selbst dann überrascht es uns, weil wir es uns so oder anders vorgestellt haben.

Das rechte Verhalten zum Kreuz kann man schon in den vielen kleinen Querschlägen des Alltags proben. Gelegenheit zur dauernden Übung geben uns die kleinen Schwierigkeiten und Ärgernisse, die uns Stunde für Stunde begleiten.

An erster Stelle jedweder Tugendübung stehen Demut und Geduld. Darum versuchen wir vorerst, alle Ungeduld, Zorn und Ärger zu unterdrücken. Solche Reaktionen sind ein Zeichen, daß die Bereitschaft fehlt. Wir zeigen uns hilflos und ohne Orientierung. Wir finden uns mit dem Kreuz nicht zurecht und lassen unser Gefühl bestimmen. Und weil wir keinen Sinn sehen, weil wir keinen Ausweg wissen, geben wir dem Ärger freien Lauf und hadern sogar mit Gott. Viel besser wäre es, sofort zu überlegen: „Wer schickt mir dieses Kreuz? Was will Gott von mir? Was prüft er nun bei mir?“

Abwehrreaktion und Verteidigungsbereitschaft werden vom Selbsterhaltungstrieb unbewußt gesteuert. Aufwallung und Zorn haben im Körper die wichtige Funktion, die nötigen Kräfte bereitzustellen (Adrenalin). Aber sie mobilisieren auch gleichzeitig die Abwehr gegen das Kreuz. Der Kreuzträger kann auf diese Weise leicht in die Irre geleitet werden.

Als Christen verstehen wir uns als Kinder unseres Vaters im Himmel. Wir nehmen darum das Kreuz aus seiner Hand an, wie unser Herr Jesus es angenommen hat: ohne Schrecken, ohne ein Zeichen der Überraschung, ohne Widerstand und Empörung.

Am besten wird es sein, wenn wir uns angewöhnen, still und schweigend den Schlag zu parieren, so fassen wir uns schnell wieder. Wenn wir uns schon unbedingt Luft machen müssen, dann sagen wir: „Danke“ oder „Vergelt's Gott“ oder „Für die Armen Seelen“.

Das freut den hl. Engel und ärgert den Teufel. Ich habe einmal einem Besessenen den Rat gegeben, er solle bei jedem Angriff sagen: „Für die sterbenden Todsünder.“ Der Teufel hat über diesen Rat aufgeheult vor Wut.

Lassen Sie sich durch gar nichts aus der inneren Sammlung und Gottverbundenheit herausreißen.

Die selbstverständliche Bereitschaft müssen wir als Gewohnheit erwerben, denn wir haben bei einem überraschenden Schlag meist wenig Zeit zum Nachdenken. Gerade der erste Moment ist für unsere Entscheidung sehr wichtig. Weil wir nicht vorbereitet, nicht eingübt sind, passiert uns manchmal eine gedankenlose und schroffe Ablehnung, und schon geht der Herr vorbei. Wir haben sein Liebesangebot und damit den Herrn selbst abgewiesen. [131]

Zur rechten Bereitschaft gehört es, schweigen zu können. Das Schweigen macht die Seele stark und tragfähig. Durch das Schweigen entstehen Spannungen, die wir fruchtbringend einsetzen können. Schweigen heißt nicht bloß „Mundhalten“, sondern höchste Disziplin üben im Reden. Wer seine Zunge nicht beherrschen kann, der kann auch nicht schweigen.

Das Schweigen ist eine große Hilfe für Geduld und Selbstbeherrschung. Es wird uns auf unserem Kreuzweg Stütze sein. Wer schweigen kann, dem fällt die Geduld leicht. Man muß abwarten können, denn im ersten Augenblick erscheint das Kreuz immer anders, als wir es später erleben.

2. Das Annehmen

Die zweite Stufe lehrt uns das ruhige und gelassene Annehmen des Kreuzes. Wenn Sie aus ihrem Herzen heraus bereit sind, dann wird Sie die erste Begegnung nicht aus der Bahn werfen. Allerdings ist nicht jeder Mensch in gleicher Weise geeignet, ein Kreuz aufzunehmen. Der eine kann Belastungen besser tragen, er hat eben eine stärkere Konstitution, der andere ist schwächer.

Doch seien Sie versichert: „Niemand bekommt ein Kreuz, das er nicht tragen kann.“ Das Wort „Das kann ich nicht“, darf es nicht geben! Wenn vielleicht auch im ersten Moment die volle Kraft noch nicht da ist, so wächst doch jeder Mensch mit der Belastung.

Ich kenne eine junge Frau, die jahrelang ihren gelähmten Mann gepflegt hat. Von ihrem zarten Körperbau her war sie anfangs außerstande, den schweren hilflosen Mann zu heben.

Doch mit der Zeit entwickelte sie eine solche Kraft, daß sie die Pflege ohne Hilfe meistern konnte.

Wirklich wahr ist das Sprichwort: „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.“ Das Kreuz wird uns emporführen, am Kreuz werden wir körperlich wie seelisch wachsen. Niemand fällt als Held vom Himmel. Aber mit dem Kreuz und am Kreuz formt sich der Herr die Helden.

Mit der Zeit gewöhnt man sich an die Last des Kreuzes. Das Opfer gehört nun zum täglichen Brot. Immer besser lernen wir, diese Spannungen zu bewältigen, Schmerzen auszuhalten und Verzicht zu leisten. Wir lernen, uns mit der Trennung von einem Gut abzufinden. Ohne Loslösung und Trennung können wir im geistlichen Leben kaum Fortschritte machen. Solange die Bremsen angezogen sind, bringen wir das Vehikel nicht vom Fleck. Das Boot müssen wir losbinden, beim Ballon müssen wir Ballast abwerfen. Dazu noch eine wichtige Lehre: Wenn wir Ballast abwerfen, dann steigt der Ballon von selber, ohne daß wir etwas dazutun müssen. Das oftmalige Beten des Kreuzweges wird Ihnen Licht und Kraft geben. Gehen Sie mit dem Herrn durch die Stunden der hl. Passio am Donnerstag von 21 bis 24 Uhr und am Freitag von 12 bis 15 Uhr. Er möchte Ihnen in diesen Stunden die Wissenschaft des Kreuzes lehren. Es braucht seine Zeit, bis wir klar sehen und bis wir innerlich ruhig geworden sind. Die innere und äußere Ruhe benötigen Sie, wie das tägliche Brot.

Wenn Sie sich aber zur Wehr setzen und ärgern, wenn Sie am Kreuz reißen und zerren, um es los zu werden, dann werden sich die Schmerzen sogar noch steigern. Denken Sie an den Herrn, der durch die Hände und Füße angenagelt war. Jede Bewegung muß Ihm schreckliche Schmerzen bereitet haben.

Innerlich ruhig werden Sie durch die volle Bejahung des Kreuzes, äußerliche Ruhe erreichen Sie durch langsames, ruhiges, tiefes Atmen; ein wertvolles Hilfsmittel zur Selbstbeherrschung. Konzentrieren Sie sich besonders auf das Ausatmen. Beim Ausatmen entspannen Sie sich am besten und verlieren so manche Verkrampfung. Die Ostkirche hat diese „Atem-Mystik“ in Verbindung mit dem sogenannten „Jesus-Gebet“ zu einer ihrer wesentlichen geistlichen Übungen gemacht. Die heutige Medizin empfiehlt solche Übungen als wirksames Mittel gegen zu hohen Blutdruck.

3. Das Tragen

Die dritte Stufe auf dem Kreuzweg verlangt nun, das Kreuz zu tragen. Jesus konnte nicht stehen bleiben, er mußte mit dem Kreuz einen langen und beschwerlichen Weg gehen.

Darum müssen auch Sie so bald wie möglich versuchen, ihren Weg fortzusetzen, ja, Sie müssen sich sogar zwingen weiterzugehen. Bleiben Sie ja nicht stehen, sonst verlassen Sie alle ihre Kräfte. Sie brauchen auch Ablenkung, ohne eine Beschäftigung, eine ausfüllende Tätigkeit, fallen Sie ausweglos in den Teufelskreis der Selbstbemitleidung und Egozentrik. Ihre Gedanken beschäftigen sich dann nur mit der Frage, wie Sie sich von Ihrem Kreuz befreien könnten. Die Gedanken kreisen nur um Ihre Schmerzen und Entbehrungen und bedauern ständig ihre mißliche Lage.

Nun heißt es also: trotz der Schmerzen der Berufsarbeit nachzugehen, trotz der Müdigkeit in der Frühe aufzustehen, trotz der seelischen Belastung in der Tagesarbeit

fortzufahren, trotz der drückenden Last zu den Mitmenschen freundlich zu sein. Mit dem Kreuz gehen heißt, die Leistung zu steigern: mit der zusätzlichen Belastung womöglich die gleiche Arbeit zu tun wie früher.

Das kostet viel Selbstüberwindung und muß geübt werden. Wir müssen lernen, mit dem neuen Kreuz weiterzugehen wie vorher. [133]

Jeder Tag hat sein Kreuz;
du kannst ihm nicht entgehen,
Gott gab es dir.
Aber jeder Tag hat auch sein Licht,
du mußt es nur zu finden wissen
in der Tapferkeit des Herzens,
in der Freude an den kleinen
vielfältigen Beweisen der Liebe
und Fürsorge Gottes.

Das Kreuz und das Licht gehören untrennbar zusammen, weil wir ohne das Kreuz das Licht nicht so dankbar schätzen würden, weil ohne Licht das Kreuz nur als Last drücken würde. So aber wird jedes Kreuz ein „Gott-Schenken aus Liebe“!

Ich kenne Menschen, die durch das Kreuztragen gewaltig über sich hinausgewachsen sind. Sie wurden sogar gesünder und leistungsfähiger, jeden Tag bekommen sie neue Gnaden, wenn sie nur einen Tag nach dem andern überstehen.

Nicht weiterdenken, nur „jetzt, jetzt muß ich es schaffen“, nur „jetzt durchhalten“. Auf dieser Stufe brauchen Sie einen festen Glauben. „Ich kann es, ich kann es“, so sagen Sie es sich hundertmal vor.

In meiner Studienzeit las ich das Buch von Emil Coué „Selbstheilung durch Autosuggestion“. Das Buch beweist die großartige Wirkung der Autosuggestion. Man muß sich nur immer wieder vorsagen: „Es geht schon, es geht schon viel besser, ich fühle mich von Tag zu Tag wohler.“ Machen Sie sich selbst Mut, stärken Sie Ihr Selbstvertrauen. Wehren Sie die Giftpfeile ab und ringen Sie die Einsprechungen des Teufels nieder. Je öfter er Ihnen vorsagt: „Jetzt geht es wirklich nicht mehr, du kannst das nicht mehr länger aushalten“, desto bestimmter müssen Sie antworten: „Ganz gut geht es, ich schaff es schon, nur noch ein wenig!“

Schauen Sie nicht in die Ferne, konzentrieren Sie sich auf den nächsten Schritt, auch das Tagesziel können Sie nur Schritt für Schritt erreichen. Den Augenblick müssen Sie meistern, weiter brauchen Sie nicht zu grübeln !

Viele Kreuzträger schleppen ihr Kreuz nur als störende Last, und denken ständig daran, wie das wohl weitergehen wird. Ihre Gedanken kreisen immer nur um die Frage, wie sie sich von diesem Kreuz befreien könnten. Nein, deshalb hat ihnen die Liebe Gottes ganz gewiß das Kreuz nicht geschickt, daß Sie nun Ihre ganze Zeit darauf verwenden, die Last abzuschütteln und von einer Heilanstalt zur anderen zu pilgern.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß ein Kranker nicht einen Arzt aufsuchen soll. Die Pflicht aus dem fünften Gebot gebietet uns sogar, in vernünftiger Weise für unseren Leib

Sorge zu tragen. Nicht richtig ist die falsche innere Einstellung zum Kreuz, die das Kreuz ablehnt und es bekämpft. [134]

Der Herr gebraucht das Kreuz als Mittel zu unserer Wandlung und Heiligung. Alle unsere Kräfte werden dabei gefordert. Kreuzschule ist Erziehung des ganzen Menschen. Wenn wir uns nicht wandeln, gibt es auch kein Neu-Werden.

St. Paulus redet den Kreuzträgern tüchtig ins Gewissen: ZA „Ihr habt die Mahnung vergessen, die zu euch wie zu Söhnen redet: mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering und verzage nicht, wenn du von Ihm zurechtgewiesen wirst. Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er, er geißelt jeden Sohn, den er annimmt. Bei Züchtigung sei standhaft. Gott verfährt mit euch wie mit Söhnen. Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Bleibt ihr ohne Züchtigung, die doch allen zuteil wird, dann seid ihr ja unechte, nicht echte Söhne.“

Ferner: „Wir hatten unsere leiblichen Väter zu Zuchtmeistern und erwiesen ihnen Ehrerbietung. Sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterordnen und so zum Leben gelangen? Jene haben nur auf kurze Zeit nach ihrem Gutdünken Zucht an uns geübt. Er aber tut es zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Freilich scheint uns jede Züchtigung für den Augenblick keine Freude, sondern Trauer zu bereiten. Nachher aber bringt sie denen, die durch sie geschult sind, friedensreiche Frucht der Gerechtigkeit.“ (1) ZE

4. Die Mutter

Sie können ganz sicher damit rechnen, daß die Mutter am Kreuzweg steht und auf Sie wartet. Gemeint ist in gleicher Weise die irdische Mutter, wie auch die Himmlische Mutter. Sie will dabei sein, sie will das Leid mit ihrem Kinde teilen. Sie läßt es sich nicht nehmen, auch auf die Gefahr hin, daß sie zurückgestoßen wird oder der Schmerz ihr das Bewußtsein raubt.

Welch wundervoller Trost! Irgendwo an Ihrem Kreuzweg wartet die Mutter!

Sie gehört wesentlich zum Kreuzweg. Eine Mutter verläßt ihr Kind nicht, selbst wenn es ein verurteilter Verbrecher wäre.

Auch auf dem schwersten Kreuzweg dürfen Sie die Verbindung zur Mutter nicht aufgeben. Denken Sie an die Mutter, rufen Sie die Mutter an, stellen Sie sich vor, daß die Mutter an Ihrer Seite geht. Sie gibt Ihnen Halt und Stärke in trüben und schwachen Stunden. Sie bewirkt es, daß Sie aufrecht bleiben. Das Wissen, jemand hält noch zu mir, es ist noch ein Mensch da, der an mich denkt, es sorgt sich noch jemand um mich, stärkt Sie. Ein Mensch, der so richtig Mitleid haben kann, das ist die Mutter.

Denkt immer daran, daß euch die Mutter nicht in Kana, sondern unter dem Kreuz gegeben wurde. Kommet und seht eure Mutter, sie geht mit euch, sie wartet auf euch, sie leidet mit euch!

5. Vom Helfen und Sich-helfen-Lassen

Kreuz, Leiden und Schmerzen enthalten die Versuchung und Gefahr, auf uns selbst zurückgeworfen zu werden, uns zurückzuziehen. In der Folge beschäftigen wir uns immer stärker nur mit uns selbst. Um dieser Gefahr ja nicht zu erliegen, müssen wir bewußt unter Aufbietung unserer letzten Kräfte versuchen, anderen zu helfen. Damit helfen wir uns selbst am meisten.

Als Kreuzträger haben Sie große Kraft und besondere Gnaden, anderen zu helfen. Das Kreuz ist ja eine gewaltige Waffe und ein unfehlbares Heilmittel. Gott gibt Ihnen ein solches Werkzeug in die Hand, er verlangt aber auch, daß Sie es gebrauchen. Mit jedem Kreuz tragen wir Verantwortung und Verpflichtung. Beim Gericht wird der Herr die Frage stellen: „Was hast du mit diesem Kreuz getan?“

Sie müssen dann antworten: „Ach, Herr, ich habe versucht, das Kreuz los zu werden, ich habe gar nicht daran gedacht, daß ich damit etwas tun sollte.“ Denken Sie also darüber nach, was soll ich mit dem Kreuz tun?

Beten Sie: „O, Gott, zeige mir, wem ich helfen soll.“

Mit dieser Betrachtung Ihres Kreuzes werden Sie auch den Sinn und seine große Wirksamkeit erkennen.

Während viele Kreuzträger oft von der Not befallen werden, zu gar nichts mehr nütze, nur Last zu sein für ihre Umgebung, wird nun das Bewußtsein gestärkt, daß wir noch sehr viel zu leisten haben. Jeder Kreuzträger hat, wie Jesus, eine große und wichtige Aufgabe.

Eine andere Weisheit, ja Gnade, auf dieser Stufe der Kreuzesschule ist das Sichhelfen-Lassen.

Viele Menschen machen Kreuz und Leiden bitter. Sie ziehen sich zurück und schließen sich ab. Sie werden unnahbar und nehmen keine Hilfe mehr an. Dabei leiden sie unsäglich unter ihrer Einsamkeit und Verlassenheit.

Dieser Not könnte sofort abgeholfen werden, wenn Sie die selbstgefertigte Sperre aufheben würden. Machen Sie die Türe auf, öffnen Sie sich den Mitmenschen. Eröffnen Sie Ihren Mitmenschen die Möglichkeit, etwas Gutes zu tun. Sie helfen dadurch auch den anderen, sich zu öffnen; Sie helfen sich selbst, indem Sie sich helfen lassen. Sie eröffnen Ihren Mitmenschen einen Gnadenweg und erweisen ihnen einen großen Dienst. Sie werden es beglückend erleben, wie viel Sie noch in der erzwungenen Passivität wirken können, indem Sie die Barmherzigkeit der anderen annehmen. Sich helfen zu lassen, und zu helfen sind in gleicherweise Werke der Barmherzigkeit.

Seien Sie dankbar für alle Hilfeleistungen und für jeden Trost, den Sie bekommen. Lassen Sie sich demütig beraten. Jeder weiß einen anderen Rat, und will Ihnen mit seinen Heilmethoden und Medikamenten helfen und Hoffnung machen.

Seien Sie geduldig und nehmen Sie alles dankbar an. Sie werden mit der Zeit eine ganze Apotheke von Hausmitteln und Medikamenten zusammenbekommen. Seien Sie dabei aber äußerst vorsichtig: Von den vielen Heilmitteln dürfen Sie nicht alle einnehmen. Dankbar annehmen sollen Sie jedoch alles. Sie machen damit den Mitmenschen Freude. Welche Gnade kann man doch andern schenken, indem man Sie geduldig anhört und ihre Hilfe annimmt.

Betrachten Sie einmal die Werke der Barmherzigkeit von dieser Seite. Statt Barmherzigkeit zu erweisen, sich Barmherzigkeit erweisen zu lassen, nicht Rat geben, sondern sich Rat geben lassen (um Rat fragen), sich belehren lassen, sich beschenken lassen, sich trösten lassen, sich helfen lassen, usw.

6. Die Liebe am Kreuzweg

In der Schule des Kreuzes lernen wir vor allem die Liebe. Denn „Gott ist die Liebe“ (2) und ohne Liebe können wir Gott nicht ähnlich werden.

Das Kreuz ist ja das Zeichen der Liebe Gottes.

Nirgendwo können wir besser Liebe lernen und Liebe üben, als am Kreuz.

Die vollkommenste Sinngebung des Kreuzes, welches aus dem Herzen Gottes kommt, kann nur die Liebe sein. Gott will, daß wir Ihn lieben, über alles, und mit allen unseren Kräften und aus unserem ganzen Herzen.

Dieses „alles und über alles“ schafft der Mensch nicht so schnell. Gott hat ihn deshalb in die Zeit gestellt, er muß den Auftrag Gottes in einem bestimmten Zeitraum verwirklichen.

Über alles. Das ist schon sehr viel. Denken Sie an die Prüfung des Dulders Job. Es wird ihm nicht alles auf einmal zerschlagen. Langsam und stufenweise geht Gott vor, wie bei einer Leiter, Sprosse für Sprosse. Einmal nimmt er ihm die Rinder und dann die Schafe und dann wieder die Kamele. Schließlich verliert er seine Güter und seine Knechte werden erschlagen. Ganz langsam und behutsam schneidet Gott Ast für Ast ab, bis er beim „alles“ angekommen ist.

Wir bekommen ja auch nicht alles auf einmal, und darum brauchen wir auch nicht alles auf einmal weggeben. Einmal das und dann wieder jenes, so ist das Leben. Nur die innere Einstellung zum alles muß da sein.

Man spürt dabei den liebenden Vater. Aus Liebe geht er langsam und behutsam vor, damit ja nicht durch ein unerwartetes Überfordern eben diese Liebe, die hier entfaltet und gepflegt werden soll, Schaden leidet und vielleicht sogar zusammenbricht.

Gott geht mit dem Loslösen und Wegnehmen immer bis an die Grenze, aber er kennt eben auch die Grenze unserer Tragfähigkeit. Wir wachsen immer an der Grenze, und zwar genau dort, wo wir glauben, überfordert zu sein.

Darin liegt übrigens das Geheimnis des sportlichen Trainings, ganz vorsichtig die Grenze immer höher hinauf-zu-schieben.

Für Gott sind die Dinge, an denen wir so hängen, ganz unwichtig. Er kann uns all das hundertfach zurückgeben. Wichtig ist nur, daß unsere Liebe über alles geht, daß sie gereinigt wird von den vielen, vielen Anhängseln, die sie trüb, schwach und verzettelt machen. Was ist eine Liebe, die nicht ganz und ungeteilt ist?

So wächst durch das Kreuz unsere Liebe. Sie wird gereinigt und klar und eindeutig auf das einzige Ziel hin gebündelt - Gott.

Alle unsere Kräfte sollen durch die Liebe bestimmt sein. Deswegen müssen auch alle unsere Kräfte von dieser Liebe gefordert werden. Wenn man die Energien nicht abverlangt, werden sie auch nicht gebildet. Auch die Zielrichtung der Kräfte verlangt den Einsatz. [137]

Seien wir also nicht ungehalten, wenn Gott unsere äußersten Kraftanstrengungen abverlangt. Sagen wir vielmehr: „Das ist richtig und gut so. Auf einem anderen Weg könnten wir das Ziel nicht erreichen.“

So wie unser Herr ganz nackt und bloß am Kreuz gehangen, so müssen auch wir von allen Bindungen gelöst werden und doch auch alle unsere Kräfte aufbieten. Was in

einem Menschen an Kräften steckt, kommt erst in seiner äußersten Not zum Vorschein. Übermenschliche Leistungen wurden immer schon zu Notzeiten und in Katastrophen erbracht.

Es ist leicht zu sagen: „Ich will Gott lieben aus allen meinen Kräften.“ Liebe darf aber nicht verwechselt werden mit dem Gefühl von Liebe. Das Kreuztragen wird nämlich nicht von schönen und angenehmen Gefühle begleitet.

„Ich will dich lieben in der Tat und in der Wahrheit“, so muß die Regel lauten. Die schönste Frucht des Kreuzes ist die Liebe.

Diese Liebe wächst nur in der Kreuzesspannung. Nur am Kreuz kann sie zu einer überirdischen Gewalt heranwachsen, so daß alle Schmerzen, alles Stechen und Drücken, alle Nacht und Dunkelheit, alle Hindernisse und Querschläge reine Liebe werden, dann kann man erwarten, daß Feuer vom Himmel fällt und das Opfer verzehrt. Sie werden den Unterschied zwischen einem brennenden und einem flammenden Opfer erfahren.

Ich weiß, meine lieben Kreuzträger, daß man sich in Schmerzen und Nöten nicht so gut konzentrieren kann. Aber eines können Sie mit jedem Atemzug sagen: „Jesus, ich liebe dich!“ Am Kreuzweg hat dieses Stoßgebet einen ganz hohen Stellenwert.

Die Liebe soll in euch wohnen, wie in einem Tabernakel. Sie soll in euch wohnen, wie in einem Haus mit vielen Fenstern. Nach allen Seiten soll Tag und Nacht die Liebe Gottes durch euch ausstrahlen können.

Die Liebe soll wie ein Leuchten vor euch hergehen und euch die Wege weisen. Sie soll wie ein Speicher sein, der Brot in Fülle gibt. Sie soll ein klarer Spiegel der Liebe Gottes sein. Sie ist die Hauptwirksamkeit des Kreuzes, darum muß sie das Hauptmerkmal eures Lebens sein.

Wenn Sie schließlich durch das Kreuz die Liebe gelernt haben, dann werden Sie als letzte Frucht und als größte Gnade auch das Kreuz lieben. Es ist ja das Wahrzeichen der Liebe Gottes.

Die eigene Armut und Schlechtigkeit hindern die Liebe nicht, denn der Herr hat alle unsere Armseligkeiten auf das Kreuz hinaufgenommen und mit dem Schulterschein der Menschheit an das Kreuz geheftet.

Sie werden das Kreuz lieben, wenn Sie erkennen, welches Licht und welche Seligkeit von ihm ausgeht. In der Kreuzesliebe liegt der höchste Beweis unserer Liebe zu Gott.

Wer Gott wahrhaft liebt, der liebt auch das Kreuz und wird durch die rettende Kreuzesliebe seinen Lohn in der ewigen Herrlichkeit empfangen. [138]

Gottes Liebe, der wir uns verbunden haben, umfängt alles und schenkt alles. Sie rettet uns, und sie rettet durch uns. Wie groß und herrlich ist das Geheimnis der Liebe Gottes dargestellt in diesem einfachen Zeichen des Kreuzes.

7. Das Fallen

Dreimal ist Jesus unter der Last des Kreuzes gefallen. Es war dies für Jesus ein doppelt schmerzhaftes Fallen. Jesus stürzte zu Boden in seine aufgerissenen Wunden, und gleichzeitig fiel das schwere Kreuz auf ihn, als ob es ihn in die Erde stampfen wollte.

Wir müssen deshalb dem Fallen eine besondere Beachtung schenken. Auch für Jesus bedeutete das Fallen mehr als eine Überforderung der körperlichen Kräfte. Die

menschliche Seele Jesu wurde, ohne eine Sünde begangen zu haben, durch den Sündenfall der Menschen in die äußerste Tiefe gedrückt.

Vier Deutungen des Fallens können wir unterscheiden:

1. Das Fallen durch Überwältigung:

Dazu einige Beispiele aus der Hl. Schrift: Bei der Auferstehung Jesu sind die Wachsoldaten überwältigt, wie vom Blitz getroffen, zu Boden gefallen. (3) Saulus ist, überwältigt von Christus, vom Pferd gefallen. (4)

Die Soldaten, welche Jesus gefangen nehmen wollten, „wichen zurück und fielen zu Boden“. (5) „Gefallene“ nennt man Soldaten, welche im Krieg getötet wurden. Auch vom Satan heißt es, er sei „wie ein Blitz aus dem Himmel gefallen“. (6) „Gefallen ist Babylon“. (7)

2. Das Fallen in die Sünde.

„Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle.“ (8) „Siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf.“ (9) „Betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ (10)

3. Das Fallen als Selbstaufgabe und Opfer.

Von diesem Fallen spricht das Gleichnis vom Samenkorn, das in die Erde fällt. (11) „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt.“ (12) „Furchtbar ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ (13)

4. Das Fallen der Huldigung und Anbetung.

Dieses Fallen ist auch ein Zeichen der totalen Unterwerfung: „Die Drei Könige fielen nieder und beteten (das Kind in der Krippe) an.“ (14)

Petrus fiel Jesus zu Füßen. (15) „Die 24 Ältesten aber fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten ihn an.“ (16) Die Anbetung aus der Tiefe liegt in der unendlichen Seinsspannung zwischen Gott und dem Geschöpf, das da spricht: „Ich bin nichts und du, o Gott, bist alles.“ Auch die Sterne fallen vom Himmel (17) in Anbetung vor dem Allerhöchsten.

Alle vier Bedeutungen zeigen einen Zusammenhang mit dem Fallen unseres Herrn:

Jesus fällt, überwältigt von der physischen Last des Kreuzes. Jesus fällt unter der Last der Sünden und stellvertretend für den Sünder. Jesus fällt zur Erde, wie das Weizenkorn und das Samenkorn, und Jesus fällt zur Erde, in die letzte Tiefe der Anbetung des Vaters. Auch zum Kreuzweg der Menschen gehört dieses vierfache Fallen.

Der gefallene Kreuzträger darf unter keinen Umständen liegenbleiben. Er muß sehen, daß er wieder hochkommt. Er muß aufstehen, koste es, was es wolle. Er darf nicht kapitulieren, er muß an das Ziel kommen. Nicht nur Jesus wollte an sein Ziel kommen, auch die Soldaten wollten Jesus nach Golgotha bringen.

Fallen kann man lernen. Bei verschiedenen Sportarten gehört das Fallen-Lernen zu den Grundübungen. Auch die Fallschirmspringer müssen das Fallen sorgfältig üben, damit Sie keinen körperlichen Schaden nehmen.

Damit der Kreuzträger richtig falle, muß er zu einer inneren Gelöstheit kommen. Die Kinder haben diese Gelöstheit, darum fallen sie meist ohne Schaden. Gelöstheit ist nicht zu verwechseln mit Schlappeit, die den Kreuzträger in diesem Augenblick oft beschleicht: „Wenn ich mich jetzt einfach fallen lasse, den Kampf aufgebe und mich nicht mehr anstrengte, dann liege ich auf dem Boden und habe so Zeit, mich etwas auszuruhen und von den Strapazen zu erholen.“

Das Böse an dieser Versuchung ist der Gedanke; „Ich mache dabei noch einen guten Eindruck, denn alle Menschen werden glauben, ich hätte bis zum Äußersten gekämpft.“

Es gibt Menschen, die lassen sich fallen, lange bevor sie ihre Kräfte verlassen. Nicht die Muskelkraft, sondern die Willenskraft hat sie verlassen.

Viele Menschen meinen, wenn sie krank sind, dann seien sie automatisch von allen Verpflichtungen befreit. Dies kann für den Kreuzträger zu einer großen Versuchung werden, nämlich durch das Fallen das Kreuz abzuschütteln.

Es gibt Menschen, die sind ab und zu ganz gerne krank, denn das hat mancherlei Vorteile:

1. Man lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Endlich wird man beachtet.
2. Man wird jetzt betreut und umsorgt, sogar der Arzt kommt und fragt nach dem Befinden.
3. Man kann auch den Anschein großer Tugenden erwecken, eine Sühneseele zu sein und Sühneleiden zu tragen.
4. Schließlich steht man doch wenigstens ein bißchen als Held da. Wer möchte denn das nicht sein?

Es gibt so manche, die durch ihre Krankheit Macht ausüben und mit Hilfe ihres Kreuzes den Eigenwillen durchsetzen. Ein Mitbruder erzählte öfters von seiner Tante. Wenn ihre vielgeplagte Umgebung nicht tat, was sie wollte, dann bekam sie einen Herzanfall. Das ging so weit, daß sie schon vorbeugend mit dem Herzanfall drohte, wenn sie etwas erreichen wollte.

Der Psychologe nennt das: „Flucht in die Krankheit.“

Es gibt Menschen, die werden einfach krank, wenn sie sich über bestimmte Situationen nicht hinaussehen. Alle Probleme scheinen dann gelöst. Solche Menschen sind tatsächlich krank (es ist kein Schwindel). [140]

Es wird dem Kreuzträger immer wieder passieren, daß er einfach umgeworfen wird oder über ein Hindernis fällt. Das kann einen Schock auslösen und eine Weile hilflos machen. Wenn man sowieso schon seine Kräfte bis zum Äußersten angespannt hat, dann trifft so ein Schlag doppelt hart. Nicht selten kann es sein, daß den Kreuzträger Verzweiflung befällt, daß er resigniert, alles hinwirft und schreit: „Jetzt ist es aber genug!“

Statt seinen guten Willen auch nur ein wenig zu honorieren, stellt man dem armen Kreuzträger noch den Fuß. Sicher ist das bitter und hart, aber ich bitte Sie, rechnen Sie damit, dann sind Sie nicht enttäuscht. Sie können ruhig und sicher darauf warten, der Fall kommt ganz sicher auf dem Kreuzweg, es trifft Sie dann nicht mehr so hart. Im Augenblick des Fallens springt Sie fast immer die Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung an. Seien Sie gefaßt, daß auch der Kreuzträger noch geprüft wird.

8. Das Fruchtbarmachen

Das Kreuz gehört zu den mächtigsten und wirksamsten Werkzeugen des gesamten Erlösungswerkes. Der Herr hat das Kreuz uns, seinen Jüngern und Nachfolgern, anvertraut, um es fruchtbar zu machen und das Erlösungswerk fortzusetzen. Wir sollen das Kreuz als Heilswerkzeug gebrauchen. Vorerst aber muß es in unserem eigenen

Leben wirksam werden. Durch das richtige Kreuztragen werden wir stärker und wachsen so zu brauchbaren Mitarbeitern Christi heran.

Im Kreuz ist die Kraft Gottes am stärksten. Der Kreuzträger ist an die „Kraftleitung“ des Allmächtigen angeschlossen, in ihr steckt mehr drinnen als in hundert Atombomben. Die Wissenschaft des Kreuzes wird es uns lehren, die Kraft Gottes immer heilbringender anzuwenden.

Die Lehre von der Fruchtbarmachung der Gegensätze kann in diesem kurzen Kapitel nicht entfaltet werden. Sie geht auf eine Naturgesetzmäßigkeit zurück; daß nämlich in den größten Gegensätzen auch die größten Energiequellen schlummern. Aus ihnen kann der Mensch Nutzen ziehen. Im Kreuz sind die Gegensätze am stärksten und darum auch die nutzbare Energie am größten.

Überlegen wir einmal, welche Möglichkeiten wir als Kreuzträger haben. Folgerichtig verbindet Gott große Aufgaben auch mit großen Kreuzen. Möge sich bei uns die Überzeugung festigen, daß uns Gott nicht bloß Kraft und Gnade schenkt, sondern auch die Möglichkeit, etwas Großes und Schönes damit zu leisten. Die beste Vorbereitung für große Werke, für große Anforderungen, ist immer das Kreuz oder, mit anderen Worten, das Opfer. Leider ist der alte christliche Brauch in Vergessenheit geraten, vor wichtigen Werken oder hohen Feiertagen zu fasten. Die Gottesmutter weist in ihren Erscheinungen immer wieder darauf hin, unser Gebet auch mit Fasten zu verbinden. Dazu empfehle ich auch noch, den Kreuzweg zu betrachten und zu gehen. Wer täglich den Kreuzweg betet, der wird seine Zeit nicht verschlafen. [141]

Gehen Sie ihn immer wieder mit dem Herrn, mit Maria, mit Veronika, mit Simon, mit dem Volk, mit dem Schächer. So heiligen Sie am meisten den Alltag, wenn Sie ihn mit dem Kreuz und mit der Liebe Gottes gehen.

9. Die Anbetung aus der Tiefe

Das Weizenkorn muß in den Boden getreten werden. Der Bauer pflügt es hinein in den Boden. Dieses In-den-Boden-Getreten und von-der-Erde-zugedeckt-Werden ist von tiefer Symbolik:

Es soll unter den Schutz der Verborgenheit gestellt werden.

Es soll im Geheimnis der Wirksamkeit Gottes nahegerückt werden.

Es soll dem Zugriff der Menschen entzogen werden.

Das Sterben gehört wesentlich zur Wandlung.

Ohne das vollständige Opfer gibt es kein Neuwerden.

Dieselbe Bedeutung hat auch das Eingraben (Begräbnis) unserer lieben Verstorbenen.

Wenn Jesus auf dem Kreuzweg wiederholt vom Kreuz zu Boden gedrückt wird, so ist dabei das „In-die-Tiefe-Gehen“, das Hinabsteigen in das Grab sehr realistisch an gezeigt. Betrachten wir kurz dieses „In-die-Tiefe-Gehen“. Der Sohn Gottes entäußert sich Selbst und steigt in die Tiefe des Menschseins, ja bis in die Tiefe der Materie.

Auch der Engel, der sein Schutzengelamt antritt, steigt in die Tiefe, um dem Menschen zu dienen. Dieses Hinabsteigen-in-die-Tiefe bedeutet für ihn auch eine Selbstentäußerung; das Ablegen aller Herrlichkeit und Stärke und das Anziehen von Armut, Unscheinbarkeit und Einfachheit.

Leiden und Schmerzen drücken den Menschen in die Tiefe. Zu dieser Tiefe kommt meist das Gefühl der Verlassenheit und Hoffnungslosigkeit. Meist verschwindet der Schwerkranke aus der Gesellschaft und taucht unter wie das Samenkorn in der Erde.

Der Mensch kann zuweilen auch in die Tiefe der Sünde und Gottverlassenheit fallen. Auch in dieser Tiefe setzt das Geheimnis der Wandlung an, das Eingreifen der Macht Gottes. Auch Jesus mußte diese Tiefe durchschreiten.

Auch Armut, Elend und Not drücken den Menschen in die Tiefe.

In diese Tiefe versuchen sich auch die Menschen zu begeben, wenn sie Gott anbeten wollen. Anbeten wird in der Heiligen Schrift sehr oft mit einem „Auf-den-Boden-Fallen“ verbunden.

Tiefe Menschen sind jene, die in der Richtung der Armut und Einfachheit ihre Gedanken und Gefühle auf den Grund der Wahrheiten lenken.

Der Kreuzträger fällt in verschiedener Hinsicht in die Tiefe, oder er wird in die Tiefe gedrückt. [142]

„Erst muß uns die Liebe Gottes
gebunden in den Boden getreten haben,
dann erst steigt die glühende Anbetung
aus der Tiefe zum Thron Gottes.“

Denn wahre Anbetung gibt es nur aus der Tiefe. Erkennen wir den unvergleichlichen Wert der Tiefe, in die uns das Kreuz drückt! Erst in der Tiefe werden wir wahre Anbeter. Die wahre Geisteshaltung echter Anbetung kann man in wenige Worte fassen:

„Ich bin nichts, du bist alles!“

Was Tiefe heißt, kann uns am besten der Kreuzträger sagen, wenn man vollständig hilflos am Boden liegt, wenn alle Pläne und Wünsche zerschlagen sind, wenn uns nichts mehr geblieben ist, als die dunkle Hoffnung, dieses kleine Fünkchen, das selbst noch einem Sterbenden leuchtet.

Gott will diese Tiefe, weil sich nur hier der Mensch restlos in seine Hand fallen läßt, sich endlich losläßt. Hier setzt erst die rettende Kreuzesliebe ein in ihrer wahrsten und reinsten Art. Hier entsteht auch die Anbetung in ihrer reinsten Form. Wer diese Anbetung will, darf dem Kreuz nicht aus dem Wege gehen.

Die rechte Haltung der Anbetung, wie sie die ersten Christen und die Ostchristen, die Juden und die Mohammedaner übten, ist das Niederfallen auf den Boden. Wenn wir das Kreuz in Liebe umfassen, dann trägt es uns weit über Golgotha hinaus - in den Himmel hinein. Nur keine Angst vor der Tiefe!

Das „In-die-Tiefe-Gehen“ läßt sich ebenso schwer üben wie die Demut. In die Tiefe gehen wir über die Stufen der Selbstentäußerung. Jede Stufe ist ein Querbalken des Kreuzes. Man kann daran sich selbst nicht annageln, das besorgen andere. Durch das Kreuz erreichen wir die Tiefe.

10. Die Verlassenheit

Nun reißt man Jesus auch noch die Kleider vom Leib. Es ist ein Bild der äußersten Verlassenheit.

Das Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit kriecht sehr oft an das Herz der Kreuzträger heran. Dieses Gefühl ist gefährlich und kann sogar lebensbedrohend werden. Die Verlassenheit hängt mit der Hilflosigkeit zusammen. Niemand ist da, der dem Kreuzträger hilft, es ist auch keine Hilfe in Sicht. Er ist allein gelassen von allen Freunden und guten Menschen. Niemand kümmert sich um ihn.

Das ist eine Gesetzmäßigkeit dieser Welt: „Die Freude und das Glück wollen alle mit uns teilen, die Not und das Kreuz aber niemand.“

Allem Dunklen und Unangenehmen gehen die Menschen lieber aus dem Weg. Eine Weisheit des Kreuzes erklärt uns: Die Einsamkeit nimmt in dem Maße zu, als wir in den Nahbereich Gottes treten. Gott ist ein eifersüchtiger Liebhaber. Er will uns ganz allein besitzen. Das „Ich-bin-Dein“ und „Du-bist-Mein“ schließt eben alles andere aus. [143]

Am Kreuz kommen wir Gott besonders nahe. Darum fällt alles andere von uns ab, so wie die Dunkelheit verschwindet, wenn das Licht erscheint.

Wir werden von Gottes Liebe eingefangen und umfassen. Je näher wir an das Herz Gottes kommen, desto mehr tauchen wir in das Dunkel des heiligen Geheimnisses ein. Gott Selbst ist das Große Heilige Geheimnis, und kein Geschöpf wird sein Wesen je ergründen. Im Umfeld des Geheimnisses bleibt uns nur das Staunen und die Ehrfurcht.

In der Nähe des heiligen Gottes werden wir von der Verlassenheit überwältigt. Denn je mehr wir uns dem unzerstörbaren Licht nähern, desto mehr erleben wir auch unsere eigene Armseligkeit und Nichtigkeit. Da bleibt nichts mehr übrig, auf das wir uns stützen könnten.

Die Dunkelheit aus der Nähe des Geheimnisses darf freilich nicht verwechselt werden mit der Dunkelheit der Sünde. Jesus hat die Verlassenheit am Kreuz als Sühne getragen, und auch wir sollen in der Bereitschaft zur Sühne diese Verlassenheit tragen und geduldig annehmen.“

Je mehr uns Gott an sich zieht, desto stärker verlangt er auch von uns die Loslösung von den Dingen dieser Welt. Wenn die Verlassenheit ein Zeichen der besonderen Nähe Gottes ist, so läßt sich sogar die Gottverlassenheit des Sünders dahingehend deuten, daß ihm der barmherzige und helfende Gott besonders nahe ist.

„Wo die Not am größten, dort ist die Hilfe Gottes am nächsten.

In der stellvertretenden Sühne nimmt der Kreuzträger an beiden Verlassenheiten teil: der Gott-Verlassenheit des Sünders und der Verlassenheit des in Gott eingetauchten Menschen.

Betrachten wir auch noch die Verlassenheit in der Prüfung. Gott zieht sich vor dem Prüfling zurück, damit er sich in völliger Freiheit für ihn entscheide. Diese Verlassenheit haben auch die heiligen Engel erfahren müssen, als sie in der Prüfung auf einmal der Anschauung Gottes und seiner Gegenwart beraubt waren.

Die Verlassenheit in der Verborgenheit des Göttlichen Wesens ist keineswegs ein Zeichen der Ferne, sondern ein Indiz für seine große Nähe.

Auch Heilige erleben sehr oft dieses Leiden der Verlassenheit, in der die Seele meint, sterben zu müssen, weil Gott weggegangen sei und die Seele in der Dunkelheit zurückgelassen habe.

„Kreuzträger, du mußt lernen, einsam zu sein!“

Warum? Weil du sonst den Kreuzweg nicht durchstehen kannst.

Du könntest sonst an der Einsamkeit und Verlassenheit scheitern.

Wie kann man sich auf diese Verlassenheit vorbereiten?

Auch in guten Zeiten soll es zu Ihrer normalen, täglichen Übung gehören, sich aus dem Lärm und dem Getriebe zurückziehen. Auch Jesus zog sich oft in die Einsamkeit zurück, um zu beten und mit Gott allein zu sein:

„Als er das Volk entlassen hatte, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten.“ (18)

„Jesus hielt sich in der Einsamkeit verborgen.“ (19)

„Jesus zog sich auf den Berg zurück, ganz allein.“ (20) [144]

Die Einsamkeit können Sie üben durch das Schweigen und die Verborgenheit! Sie müssen um Ihr Herz eine Mauer ziehen. Im Brautgemach der Seele müssen Sie ganz allein mit Ihrem Herrn und Gott sein. Nur in der Einsamkeit werden Sie erfahren, daß Gott allein genügt. Er ist immer da, er verläßt Sie nie, auch wenn er sich manchmal verbirgt.

Was Ihnen als Verlassenheit erscheint, ist oft nur der Wille Gottes, mit Ihnen allein sein zu können! Wenn Sie aber die Chance nicht ergreifen und an alles möglich andere denken, nur nicht an Gott, dann sind Sie tatsächlich der ärmste Verlassene. Die beste Medizin in der Verlassenheit ist die Armut im Geiste, die Zufriedenheit und Bescheidenheit und das Streben nach der einfachen Wesenheit!

Die Verlassenheit gehört wesentlich zum Kreuzweg. Wir lernen darum das rechte Verhalten in der Verlassenheit am besten auf dem Kreuzweg, und je öfter wir den Kreuzweg gehen, desto mehr werden wir die Verlassenheit richtig zu werten wissen.

11. Das Hängen am Kreuz

In unserem Leben gehen wir verschiedene Kreuzwege, und Gott gibt uns vielerlei Kreuze zu tragen. Mit jedem Kreuz lernen wir etwas dazu. Auch wenn wir schon angegelt sind, können wir noch manches lernen:

1. das Ja-Sagen zum Kreuz (in Gottesfurcht),
2. das Hinaufschauen zu Jesus (in Ehrfurcht),
3. das Aushalten am Kreuz (in Treue),
4. die Fürbitte am Kreuz (in Liebe),
5. das Schweigen am Kreuz (in Weisheit),
6. das Ruhem in Gott (in Gottverbundenheit),
7. das Durchschauen auf Gott (im Heiligen Geist),

Was für ein Programm für einen Menschen, der gar nichts mehr tun kann, als das Ende zu erwarten!

Das Hängen am Kreuz verwirklicht
die schmerzliche und blutige Verbindung
mit dem Willen Gottes im Geheimnis seiner Liebe.

Mit dem Willen des Vaters verbunden, haben wir auch teil an diesem
Wunderbaren und Allmächtigen Willen.

Er trägt uns am Querbalken, und unser Wille verschmilzt mit ihm. Darum sagen wir „Ja“ zum Kreuz, immer „Ja“, immer „Ja“ Vater, Dein Wille geschehe. Jeden Augenblick wollen wir durch unser „Ja“ die Liebe und Treue bekräftigen.

Wir lernen die Klarsicht. Durch das Leiden wird unsere Seele ein klarer Spiegel, und wir werden auch klar sehen. In dieser Haltung sind wir Jesus besonders nahe. In der gleichen Situation, wie Jesus am Kreuz, am innigsten mit ihm verbunden. Vielen Gekreuzigten schenkt Gott die Gnade, daß sich Jesus ihnen zu erkennen gibt.

Wir lernen das Aushalten, das Durchhalten und die Treue, sie ist die wichtigste Tugend in dieser Situation. Wir sind oft zu gar nichts anderem mehr fähig als nur zu diesem Gedanken: durchhalten und ja nicht aufgeben, nicht herunterfallen vom Kreuz! Der blinde Glaube schenkt uns diese Gnade.

Am Kreuze hängend, erhalten wir die Gnade der besonderen Fürbitte, hier ist unsere Fürbittkraft am stärksten. Denken Sie in dieser Lage nicht an sich selbst, sondern wem Sie durch Ihre Fürbitte helfen könnten. Gott erfüllt ganz bestimmt Ihre Wünsche. Dadurch wird Ihnen viel leichter und Sie vergessen auf alle Schmerzen. Am Kreuz müssen Sie ein Liebender sein.

In dieser Lage lernen Sie das Schweigen. Am Kreuz zwingt Sie der Herr mit sanfter Gewalt und führt Sie durch das Schweigen zur höchsten Weisheit. Im Schweigen werden Sie „hören“, im Schweigen werden Sie die Gegenwart Gottes erfahren. Sie werden am Kreuz den tiefen Sinn des Schweigens entdecken. [146]

Sie finden zur Ruhe in Gott. Schweigend werden Sie lernen, daß es ein Sein-in-Gott gibt. Sie werden in Gott ruhen. Sie haben keinen andern Wunsch mehr, als den, daß niemand mehr diese Verbindung stören möge. Schweigend lieben!

Schließlich gelangen Sie zum Durchschauen auf Gott. Durch das Kreuz und Ihre immer stärker werdende Liebe wird alles durchsichtiger, Ihre Augen werden klarer, Ihre Hoffnung und Ihre Sehnsucht werden den Schleier wegziehen.

12. Das Sterben

Das Samenkorn muß sterben, damit es nicht allein bleibe. Auf dieser Stufe heißt es warten, auch im Verzichten, glauben auch ohne eine Spur von Gewißheit, hoffen gegen alle Hoffnung, lieben ohne Antwort.

Durchhalten, es dauert nicht lange!

Hier steht die letzte, blinde, sich um des Herrn und seiner hl. Engel willen opfernde Treue. Tausendfältige Frucht will der Herr von seinen Knechten und Mägden, Engel und Mensch, eingebettet wissen in einem heiligen Feldzug der Liebe, in der Wirksamkeit des Kreuzes unter dem Banner und Schutzmantel Marien.

So manche Kreuzträger haben in ihrem Leben oft den Tod vor Augen gehabt. Wenn Gott einen Menschen immer wieder diese letzte Spannung und Not erleiden läßt, dann geschieht dies nicht wegen der Verlängerung einer Qual, sondern zur vollendeten Loslösung und letzten Hingabe.

Während unseres Lebens kommen wir unzählige Male in die Nähe des Todes. Manchmal erkennen wir erst viel später, wie nahe wir dem Tode waren. Und dann überlegen wir, was wäre wohl gewesen, wenn ich tatsächlich gestorben wäre? Wie war ich auf den Tod vorbereitet, welches waren meine letzten Gedanken, war meine Seele auf Gott ausgerichtet?

Ein Mitbruder erzählte mir von seinen letzten Gedanken, als er aus der Zinnen-Nordwand abstürzte: „Warum hat der blöde Haken nicht gehalten?“ Das waren seine

letzten Gedanken. Verlassen Sie sich ja nicht darauf, daß Ihnen im letzten Augenblick Ihres Lebens der rettende Gedanke („Mein Jesus Barmherzigkeit“) in den Sinn kommt. Es gibt Menschen, welche sogar mit einem Fluch ihr Leben beenden.

Viele Menschen sind schon einmal klinisch tot gewesen, d. h. Ihre Seele hatte schon den Leib verlassen. Diese Menschen wissen genau über ihren Tod zu berichten. Meist erzählen sie, daß sie nach ihrer Rückkehr in den Leib jede Angst vor dem Sterben verloren hätten.

Ein Bruder vom Kreuz hat keine Angst vor dem Sterben, er weiß sich im Sterben in Gottes Hand. Er hat in seinem Leben das Sterben mehrmals geübt.

In der Seelsorge sind mir öfters Menschen begegnet, die ganz bewußt gestorben sind, mit solch einer Sammlung und Ruhe, die wirklich erhebend war. Ich erinnere mich an einen Mann, der hatte mit seinem Leben wohl abgeschlossen und wollte sterben. Seine Verwandten wollten es nicht glauben, daß er sterben sollte, denn er war gar nicht so schwer krank. Es gab ein wochenlanges Tauziehen. Als ich dann wieder einmal zu ihm gerufen wurde, da sagte er:

„Isch ja lei gleich, die andern kommen eh bald nach!“

Welch eine Gnade, wenn man so ruhig und bewußt heimgehen kann. Man sagt: „Wie der Mensch lebt, so stirbt er.“ Denn das ganze Leben ist ja eine Vorbereitung auf den Tod. Wie arm sind dagegen jene Menschen, die nicht sterben wollen. Bei ihnen sind die letzten Stunden ein wahrer Todeskampf.

Danken wir Gott, wenn er uns während des Lebens oft und oft Gelegenheit gibt, uns für diesen so wichtigen Augenblick vorzubereiten.

Der Kreuzträger stirbt wie sein Herr: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Herr !

Dem wir uns zu eigen gegeben haben,
mit Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit.

Schmelze uns täglich ein
in den Glutofen deines Herzens,
damit wir das Feuer deiner Liebe
in die Welt tragen können.

Hämmere uns täglich
in der Schmiede deines Kreuzes,
damit wir im Zeichen deiner Erlösung
die Welt besiegen können.

Stürze uns täglich
in den unergründlichen Abgrund
Deiner Liebe,
in den tiefen Brunnen deiner Gnade,
damit wir nur mehr von diesem Wasser leben
wie die Fische deiner Meere,

damit wir nur mehr von diesem Wasser trinken
wie die Vögel deines Himmels,
damit wir täglich neu werden durch dieses Wasser
als Deine Kinder, Deine Knechte, Dein Eigentum.

[148]

2. Kapitel

Das Kreuz ist das Zeichen der Ordnung

O Kreuz, o Kreuz, o heiligstes Kreuz!
Du meine große Liebe!
Du Licht in aller Dunkelheit,
Du Trost in allen Nöten,
Du Nahrung in der Trockenheit,
Du Kraft in aller Ohnmacht!
Wie kann ich dir, o Gott, danken für die Gnade,
Bruder vom Kreuz heißen zu dürfen!
Laß es mich auch sein, so wie du willst,
daß ich es sei,
und wie weit ich es wirklich werden darf!
Amen.

Übersicht

über die einzelnen Abschnitte dieses Kapitels:

I. Das Kreuz ist Prinzip der Ordnung. D. h. die Ordnung muß nach den Gesetzen des Kreuzes geformt werden.

II. Das Kreuz ist auch Mittel und Werkzeug der Ordnung. Das Kreuz zeigt uns den Weg, auch große Gegensätze zu vereinigen.

III. Das Kreuz ist auch das Ziel jeder Ordnung.

In der Kreuzstruktur liegt der Wille Gottes und auch das Ziel der Einheit und Ganzheit.

IV. Die Unordnung und deren Ursachen. Der Teufel, der Vater der Unordnung.

V. Der praktische Aufbau jeder Ordnung. Grundsätze, Ordnung machen und Ordnung halten.

I. Das Prinzip der Ordnung

Das Kreuz ist das fundamentale Prinzip aller Ordnung.

Darum ist es für jeden Menschen, der nach Vollkommenheit strebt und Jesus nachfolgen will, wichtig, daß er dieses Prinzip erkennt, bejaht und sein Leben danach einrichtet.

1. Das äußere Bild

Betrachten wir das Kreuz in seiner äußeren Gestalt. Wir sehen den langen senkrecht stehenden Balken, der aus der Erde kommt und zum Himmel weist. Er zeigt uns die Ordnung von oben nach unten.

Er trägt die Überordnung und die Unterordnung.

Am waagrechten Querbalken finden wir die Ordnung der Werte auf gleicher Ebene; also die Einordnung und die verschiedenen Einteilungen. [149]

Beide Kreuz-Balken lehren uns, daß Überordnung und Unterordnung wesentlich und fundamental sind. Sie tragen den ganzen Bau. Führung und Autorität einerseits, Gehorsam und Unterordnung andererseits sind die wesentlichen Elemente der göttlichen Ordnung.

Der Ungehorsam stürzte die Menschheit ins Chaos, in die perfekte Unordnung. Nur im Gehorsam finden wir zur Ordnung zurück und können die höchste Vollkommenheit erreichen.

Am Längsbalken der Ordnung versuchen seit jeher die Menschen zu zerren, um das Kreuz umzureißen. Auch der Teufel ist zu allen Zeiten bemüht, den Längsbalken des Kreuzes zu brechen und damit das Kreuz zu zerstören.

Die Überordnung durch die Autorität, die Anordnung durch die Vorgesetzten und die Unterordnung im Gehorsam werden durch die verschiedensten Irrlehren und falschen Systeme in Frage gestellt. Immer wieder sind es neue Schlagworte und falsche Hoffnungen, mit denen die Menschen zum Ungehorsam verführt werden.

Die Göttliche Ordnung des Längsbalkens wird vor allem durch die Irrlehre von der Gleichheit aller Geschöpfe zerstört (siehe Seite 73). Diese Irrlehre wurde in unseren Tagen so stark in das Bewußtsein der Menschen eingeprägt, daß sie zu einem festen Bestandteil der öffentlichen Meinung und sogar der Allgemeinbildung geworden ist.

Die Ordnung am Querbalken wird durch die Irrlehre einer falsch verstandenen Freiheit vernichtet. Wahre Freiheit ist nur innerhalb einer guten Ordnung möglich. Die Ordnung wiederum steht nicht im freien Belieben des einzelnen Menschen, sondern wird von verschiedenen Faktoren bestimmt.

Jede Maschine und jedes elektrische Gerät wird mit einer Gebrauchsanweisung geliefert, welche die Ordnung des Gebrauches bekanntgibt. Es steht jedem Menschen frei, diese Ordnung zu mißachten, doch dann haftet er selbst für den Schaden, der aus der Mißachtung entsteht.

Mit dem Bruch der Kreuzbalken wird zwar der Kreuzesgegensatz beseitigt und das Ärgernis des „Du sollst“ und „Du mußt“ aufgehoben. Aber mit dem Kreuz fallen auch die Menschen in den Staub. Es ist ein großer Irrtum zu meinen, daß man ohne Spannungen angenehmer leben könne. Immer wieder erhebt sich die uralte Irrlehre mit der irrigen Hoffnung: Das Paradies auf Erden entstehe dadurch, daß man jedes Kreuz beseitigt.

Sehen wir uns noch genauer die beiden Kreuzbalken an:

2. Die Ordnung am Längsbalken

Sie trägt: a) die Stufenleiter des Seins, die niederen und höheren Geschöpfe (Engel, Menschen, Tiere),

b) die Stufenleiter der verschiedenen Vollkommenheiten: Tugenden, Fähigkeiten,

c) höhere und niedere Strukturen, in der Schöpfung wie auch in der menschlichen Gesellschaft,

d) höhere und niedere Wahrheiten,

[150]

e) höhere und niedere Aufgaben und Ämter.

Zwischen dem höchsten und niedrigsten Wert steht der gewaltige Kreuzstamm der Schöpfungsordnung wie die Himmelsleiter, die Jakob im Traum geschaut hat. Das Bild der Leiter zeigt uns eine interessante Wahrheit. Nämlich, daß die Zunahme in deutlichen Sprüngen erfolgt und genau wie die Sprossen der Leiter bestimmte Abstände hat.

Denken Sie etwa an die neun Chöre der heiligen Engel. Da gibt es keine fließenden Übergänge zwischen den einzelnen Chören, sondern eine deutliche Abstufung. Auch in der Hierarchie der Kirche gibt es keine fließenden Übergänge zwischen den Ständen und Ämtern. Auch im Staat und in der Gesellschaft ist die Hierarchie abgestuft.

Die Abstufungen finden wir bei fast allen Werthierarchien sogar in der materiellen Schöpfung. Bis hinein in die Grundstruktur der Materie gibt es diese Sprünge, wie es die Quantenlehre von Heisenberg beweist.

Die deutlichen Unterschiede gehören wesentlich zur Ordnung.

3. Die Ordnung am Querbalken

Da finden wir die verschiedensten Einteilungen:

In Gruppen und Formationen, Zusammenstellungen von Personen und Sachen, in verschiedenste Interessenverbände und Organisationen. Auch die kompliziertesten Maschinen und Apparate zeigen uns die Einordnung der verschiedenen Bestandteile zu einem Ganzen.

Die Höhe der Zivilisation, der Wirtschaft und der Technik steht und fällt mit dieser Ordnung. Gerade unsere Zeit macht es deutlich, wie genau man es mit dieser Einordnung und Einteilung nehmen muß, wenn eine komplizierte Ordnung auch funktionieren soll.

Weil die Maschine viel genauer arbeitet als der Mensch, wird für das Ordnungssystem und die Ordnungsüberwachung die Maschine eingesetzt. Die Maschine übertrifft bei weitem den Menschen an Genauigkeit und Prägnanz, so kommt es sehr oft vor, daß der Mensch die Maschine bestimmen läßt. Dadurch gerät er jedoch in Abhängigkeit von der Maschine und verliert seine Freiheit. Schließlich wird er sogar als Bestandteil der Maschine eingestuft, ein denkender Mechanismus.

Hier liegt die Problematik der modernen Industriegesellschaft und des Persönlichkeitsverlustes der Arbeitenden.

In der Betrachtung des Kreuzes kann man erkennen, daß die Einschränkung der persönlichen Freiheit stärker durch die Bindung am Querbalken als durch die Bindung am Längsbalken geschieht. Denn der Längsbalken bindet nur die Füße, der Querbalken aber bindet beide Hände.

Der Teufel macht nun den Menschen vor, daß sie Freiheit gewinnen würden, wenn sie

sich vom Längsbalken des Kreuzes lösen, d. h. wenn sie die Überordnung abschütteln würden. Diese Lösung entpuppt sich jedoch sehr schnell als verhängnisvoller Irrtum.

Denn nun marschieren diese Ärmsten, an das Joch des Querbalkens gekettet, in die brutale Sklaverei.

Die wahre Freiheit garantiert nur der Längsbalken des Kreuzes. Der Querbalken muß am Längsbalken erhöht werden, sonst liegt er auf der Erde in Staub und Schmutz. Ordnung, die allein der Querbalken tragen soll, die Maschinen, die Gewerkschaften, die Kassen, die Produktionsmaschinerie, der Wirtschaftsverband erzeugt einen viel härteren Zwang als die Führung durch einen Oberen.

Die Unzahl von Vorgesetzten, welche der Querbalken trägt, sind keine Oberen im eigentlichen Sinn. Sie haben ihre Autorität nicht von oben, sondern vom Volk, vom Büro, in dem sie sitzen. Die Maschinerie der Organisation, das Gewicht der Produktion verleiht ihnen Macht und Ansehen.

Ein schmerzliches Beispiel hierfür ist Martin Luther, der die Autorität des Papstes ablehnte und dann durch die Autorität von unten (Landesbischöfe und weltliche Herrscher) überrollt wurde.

Einerseits werden die rechtmäßigen Oberen um einer vorgespiegelten Freiheit willen entfernt, andererseits erheben sich dreimal soviel anonyme Vorgesetzte, welche sich nur mit Hilfe von Macht und Gewalt behaupten können. Anstelle des Gehorsams tritt der Zwang der Maschine; die Diktatur des Systems.

Das Wesen der Ordnung besteht darin, die verschiedenen Teile (ganz gleich, ob sie vernünftige oder unvernünftige Glieder sind) zu einer Einheit, zu einer Ganzheit, zu fügen. Die ideale Einheit ist immer die der Liebe. Diese Einheit kann die Maschine nie erreichen.

II. Das Werkzeug der Ordnung

1. Das Mittel

Das Werkzeug, das die Einheit schafft, ist das Kreuz.

Wir haben schon das Kreuz als das Mittel erkannt, das auch noch die härtesten Gegensätze verbinden kann. Es verbindet das Oben mit dem Unten, das Links mit dem Rechts. Darum kann das Kreuz in allen Dimensionen Ordnung schaffen, dies umso mehr, als jede von Gott gesetzte Ordnung die Struktur des Kreuzes trägt.

Die Ordnung nach dem Gesetz des Kreuzes fügt sich am besten in den Willen und in die Pläne Gottes.

Die wichtigste Erkenntnis in unserer Betrachtung der Ordnung als ein Kreuzgeheimnis ist die gewaltige Kraft des Kreuzes, Einheit zu schaffen, jene Einheit, welche Jesus vor seiner Kreuzigung erlebte.

[152]

2. Die Ganzheit

Die Ganzheit steht höher als ihre einzelnen Teile. Die Ordnung ist das Mittel, um immer höhere Ganzheiten zu bilden.

Durch die Ordnung formieren sich die Menschen zur Familie, zu Gemeinschaften, zu

religiösen Gruppierungen, Ländern und Staaten, ja, zum geheimnisvollen Leib Christi, der heiligen Kirche.

Die einzelnen Bausteine werden zu den schönsten und kompliziertesten Bauwerken und Maschinen geordnet, zu Apparaten und Computern und diese wiederum zu Betrieben, Fabriken und Konzernen.

In der Göttlichen Ordnung formieren sich die Tiere zu Herden und Großgemeinschaften, wie wir sie bei den großen Wanderungen von Fischen und Vögeln antreffen.

Auch zwischen den einzelnen Pflanzen- und Tiergruppen, den niederen und höheren Lebewesen, gibt es eine geheimnisvolle Ordnung, die in unserer Zeit erst so richtig erforscht wurde, wie etwa die Lebensgemeinschaften verschiedener Tiere. In der Ökologie ist eine neue Wissenschaft entstanden, welche die große Ordnung in der Schöpfung, die Zusammenhänge der verschiedenen Geschöpfe erforscht.

Ein neues Umweltbewußtsein ist erwacht, die Menschen haben erkannt, daß ihr Leben und Überleben von vielen kleinen und kleinsten Lebewesen mitbestimmt wird.

Unsere heute so viel diskutierten Umweltprobleme bestehen vor allem in der Störung der Ordnung der verschiedenen Lebensgemeinschaften in der Natur, der Störung des biologischen Gleichgewichtes. Untersuchungen am Waldsterben haben beispielsweise gezeigt, daß vor allem die Symbiose zwischen Mikroorganismen und den Bäumen gestört wurde.

Die Naturwissenschaftler könnten uns wunderbare Dinge erzählen, wie unsere Ordnung nach der Struktur des Kreuzes gebaut ist.

3. Die Ordnung des Himmels

Die Heilige Schrift zeigt uns das Himmlische Jerusalem als Bild und Gleichnis der ganzen Schöpfung. Das Himmlische Jerusalem ist auch ein Bild der vollendeten Schöpfung. Gott hat seinen Plan nicht geändert. Auch das Himmlische Jerusalem der letzten Tage hat die gleichen Strukturen wie am Anfang der Zeiten. Alles ist wohl geordnet nach der Struktur des Kreuzes.

Die Heilige Schrift nennt uns genaue Zahlen und Maße. (4) (5) Daraus erkennen wir die heilige Ordnung, welche bis hinein in das irdische Maß reicht.

Wenn wir einmal die Heilige Stadt schauen dürfen und die Gemeinschaft aller Heiligen, werden wir entzückt sein von ihrer wunderbaren Ordnung und Schönheit. Ganz groß und gewaltig formiert sich die Ordnung von oben nach unten, weit und schön und doch höchst zweckmäßig erstreckt sich die Ordnung in der Horizontalen. Die heiligen Engel zeigen uns die wunderbare Ordnung und majestätische Ruhe im Aufbau der ganzen himmlischen Hierarchie. [153]

Alle Aufträge, welche Gott Engeln und Menschen gibt, liegen im Rahmen der Göttlichen Ordnung und dienen der Aufrechterhaltung der Ordnung. Auch unter den heiligen Engeln kennen wir solche Aufgaben, welche der Göttlichen Ordnung dienen. In erster Linie ist es die Berufung zum Schutzengel.

Die Heilige Schrift nennt uns noch andere Aufgaben: Engel der Völker (1); Engel des Bundes (2); Engel des Gerichtes (3); Engel in der Heilsgeschichte, Engel des Feuers und des Wassers. Diese Engel sind uns nicht bloß Helfer und Fürbitter, sie zeigen uns auch

die große Verantwortung gegenüber dem Willen Gottes; sie tragen den Willen Gottes zur Ordnung.

Die Göttliche Ordnung prägt die ganze sichtbare und unsichtbare Schöpfung. Beide Teile werden von derselben Ordnung bestimmt und zusammengehalten. In Liebe und Weisheit hat Gott der gesamten Schöpfung die Ordnung als Gesetz eingeschrieben, wie in die steinernen Tafeln am Berge Sinai. Es ist ein großes Kreuz, das als Ordnungsprinzip durch die ganze Schöpfung aufragt und das den Aufbau der Schöpfung trägt.

Keine Macht der Welt vermag daran zu rütteln oder dieses Gesetz zu verformen. Das Kreuz dieser Ordnung ist voll Maß und Kraft, voll Schönheit und Klarheit, voll Weisheit und Harmonie, aber auch voll unerbittlicher Konsequenz, welche jene Menschen zu spüren bekommen, die sich über die Göttlichen Gesetze hinwegsetzen.

Das Gesetz ist ein ebenso klares „Du sollst“, wie ein liebendes „Du darfst“. Denn Gott gibt sein Gesetz in Liebe, den Engeln wie den Menschen. Die heiligen Engel lehren uns, auf das Gesetz Gottes in Liebe zu antworten und uns geborgen zu fühlen innerhalb des starken, unerschütterlichen Hauses der Gesetze, das uns die Vaterliebe Gottes gebaut hat.

Weil uns das Gesetz in Liebe gegeben wurde, muß unsere Antwort auch in Liebe erfolgen. Die Beobachtung der Göttlichen Gesetze ist für uns sehr oft ein Kreuz. Der Heilige Geist möge uns die Augen öffnen, damit wir das leuchtende, das flammende und strahlende Kreuz der Liebe Gottes schauen.

Gott schuf alles im Maß und in der Ordnung seiner Liebe. Das „Nein“ seiner Geschöpfe, das „non serviam“ brachte die Unordnung.

Betrachten wir die Ordnung der Liebe Mariens als die Antwort der Schöpfung auf die vollendete Liebe Gottes. Die geordnete, und über alles irdische Maß klare, Liebe Mariens zeigt uns, wie unsere Liebe sein soll, nämlich geordnet, wie: der geordnete Ablauf, die wunderbare Ordnung des Gleichmaßes, der majestätischen Ruhe, der gleichmäßige Wellenschlag der Liebe Mariens.

Man kann sich vorstellen, daß sich jeder Schutzengel hier, bei Maria, das Gleichmaß für seine Aufgabe und die Kraft holt, den Arm der Gerechtigkeit Gottes durch die Liebe Gottes aufzuhalten. Das ist ein feststehendes, ein unverrückbares und stabiles Kreuz.

All die vielen verschiedenen Ordnungen münden zusammen in den einen Göttlichen Willen, der sie schuf, den einen Schöpfungsplan. Aufgabe jeder Ordnung ist es, einen Weg zu Gott zu weisen und den Willen Gottes aufzuzeigen. [155]

III. Das Ziel der Ordnung

Ich spiele auf der Harfe deines Kreuzes
Dein Lob, o Gott!

Hölzerne Saiten hast du auf diese Harfe gespannt
zu deiner Ehre wie dunkle Fäden,
die Deine Blutstropfen tragen
zwischen den hellen Rinnsalen des Lichts deiner Liebe.
Laß mich Dein Lob spielen, o Gott!

1. Das Kreuz

Die Ordnung geschieht nicht bloß nach dem Kreuz, also nach der Struktur des Kreuzes, die Ordnung ist auch selbst ein Kreuz, im Sinne der Last und des Opfers, im Sinne von Bindung und Verzicht auf Freiheit.

Wollen wir das Kreuz in unsere Ordnung einbauen, dann müssen wir vor allem die ganze Kompromißlosigkeit Gottes und der heiligen Engel erfassen.

Hier gibt es einfach keine Anpassung, hier gibt es keine Demokratie und keine Zugeständnisse an die Welt. Hier gibt es nur den einen Willen Gottes. Entweder sind wir dafür oder dagegen;

entweder für Gott oder gegen Gott!

Wir werden es einmal ganz deutlich erkennen, hoffentlich nicht zu spät, daß das Gelübde der Armut oder der Reinheit nur in der unbedingten Kompromißlosigkeit gegenüber der Liebe Gottes gelebt werden kann.

Entweder alles oder nichts. Sobald wir versuchen, uns am Kreuz vorbeizudrücken, schallt uns das Wort des Herrn entgegen: „Der ist Meiner nicht wert!“ Für die Menschen, welche in einer Gemeinschaft leben, sei es gesagt: Jede Tagesordnung legt dem Mitglied einer Gemeinschaft Beschränkungen auf, und eine Hausordnung verlangt Gehorsam und Opfer. Die einzelnen Glieder können ohne Ordnung keine höhere Einheit bilden. Der Name Orden kommt von ordo = Ordnung. So ist auch die Ordensregel das erste Kreuz des Ordens und ein ganz wichtiges. Dabei muß man bedenken, daß das Kreuz auch ein Mittel der Erlösung und der Heiligung ist; ein wesentliches Hilfsmittel, um den Weg der Vollkommenheit zu bewältigen. Auch der heiligen Kirche wurde für die Bewältigung ihrer Aufgabe eine strenge Ordnung gegeben (Codex Juris Canonici). Im Kampf gegen die Kirche wird stets versucht, ihre Ordnung zu zerstören. Unter mancherlei Begründungen und Vorwänden wird einmal da und einmal dort ein Teil aus dem Gefüge gebrochen.

2. Der Wert

Jeder Priester und Hirte weiß es, wie wichtig es ist, in seinem Seelsorgebereich Ordnung zu schaffen und Ordnung zu halten. Das sind die wichtigsten Hirtenpflichten.

Der Priester wird in der Heiligen Schrift Verwalter genannt, das ist jener, der auf Ordnung zu achten hat, der für die Ordnung verantwortlich ist.

Mag auch das Künden und Missionieren und Begeistern schöner sein (und es ist auch sicher wichtig), doch es würde gar nichts nützen, wenn danach nicht ein kluger Verwalter käme, der sich täglich und stündlich um die Ordnung müht.

Alle Erziehungsarbeit im großen wie im kleinen kann immer nur dieses Ziel haben: die christliche Lebensordnung oder die Ordnung jener bestimmten religiösen Gemeinschaft einzuprägen und zur Gewohnheit zu machen.

Ja, es ist ein Kreuz, diese Mühe, die dem klugen und getreuen Knecht auferlegt ist. Heute glaubt man oft, daß Begeisterung und Freude, Abwechslung und Unterhaltung die Ordnung ersetzen könne. Das sind Strohfeuer, die keinen bleibenden Wert haben.

Denn vor allem anderen wird einmal geprüft werden, ob wir treu erfunden wurden. Nur die Treue vermag die Ordnung zu halten. Die Treue muß aus dem Herzen des

Menschen kommen, denn sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Liebe. Die Treue muß uns ein Herzensanliegen sein.

Das Kreuz der heiligen Ordnung gilt auch im privaten und ganz intimen Bereich. Auch hier muß das Kreuz feststehen und vom Menschen als heiliges Kreuz geachtet werden.

Niemand soll meinen, daß er im privatesten Bereich die Ordnung nicht halten muß, oder daß die Ordnung bloß eine Sache für's Auge sei und im verborgenen Bereich nicht gelte. Nein, wenn die Ordnung nicht von innen heraus kommt, wird sie auch nach außen nicht halten können. Wir müssen mit der Ordnung im innersten Bereich beginnen, im Garten der Seele, im Herzenskammerlein, bei unseren Gedanken. Aus der Tiefe müssen wir aufbauen, sonst stürzt das Haus bald zusammen.

Denken Sie auch daran, daß der Leib Wohnung Gottes ist, Tempel Gottes, daß Sie hier ebenso auf Genauigkeit, Sauberkeit, Ehrfurcht und Ordnung achten müssen wie bei der Seele.

Der Leib ist auch dein Kreuz. Mache dieses Kreuz rein durch deine Reuetränen. Mache es einfach durch die Einordnung in den Willen Gottes. Beuge dich gehorsam, wenn Gott von dir ein leibliches Kreuz fordert, und sei dem Herrn eine gute, geduldige und anbetende Ruhestatt.

Bestecke Ihm diese Ruhestatt nicht mit Nägeln der Vorwürfe, der Ungeduld oder der Verzweiflung.

Der Leib ist ein wichtiges Werkzeug, das wir zu unserem Heile und zum Heil anderer gebrauchen sollen. Auch für das Werkzeug gilt die Regel, daß es nur dann dient, wenn es in Ordnung gehalten wird.

Die Ordnung hilft uns wirklich, vieles, vieles zu leisten, was ohne Ordnung gar nicht möglich wäre.

Der Ausspruch des heiligen Don Bosco, daß er vor schier nicht zu bewältigenden Tagesanforderungen stets eine halbe Stunde länger Betrachtung gehalten habe, zeigt uns, wie wichtig es ist, ganz fest in der Gnadenordnung des Willens Gottes zu stehen. Was nicht ganz mit Gottes Willen konform läuft, bringt keinen Segen.

Jeder von uns trägt am Kreuz der Ordnung. Es wäre bestimmt nicht richtig, dieses Kreuz nur als Schwierigkeit und Hindernis zu sehen, denn das Kreuz trägt die Herrlichkeit des Siegers und ist ein unersetzliches Werkzeug.

3. Die Ordnung des Alltages

Das Kreuz begegnet uns auch als Auftrag, als Sendung, als Amt, als Verwaltung. Das sind oft ganz schwere Kreuze, die der Herr in unserer Zeit vergibt. Ich denke daran, wie schwer heute der Papst und die Bischöfe an ihrem Amtskreuz zu tragen haben. Wie schwer ist heute das Kreuz aller Hirten und Vorsteher. Die Erziehungsaufgabe der Eltern ist kaum mehr zu bewältigen. Denn die Jugend wird heute dahingehend orientiert, nur das zu tun, was ihr Spaß macht. Mit diesem Prinzip wird jede Ordnung untergraben.

Wir gedenken auch aller Bekenner und Missionare, welche ihr Leben einsetzten, um das Kreuz einer christlichen Lebensordnung einzupflanzen. Wie viele sind an diesem Kreuz als Märtyrer gestorben?

Viele Menschen tragen das Kreuz irgendeiner Verwaltung oder Aufgabe. Sie wissen

alle, wie man um die rechte Ordnung kämpfen und ringen muß.

Bei allen Aufgaben, die wir bewältigen müssen, gehört das Kreuz der Ordnung zum Fundament. Bevor Sie also eine Arbeit beginnen, überlegen Sie die Ordnung, machen Sie Ordnung.

Der Herr selbst weist uns darauf hin, indem er sagt: „Jeder, der einen Turm baut, setzt sich zuvor hin und berechnet die Kosten, und wer einen Feldzug unternimmt, überlegt vorher, ob er mit der Anzahl seiner Truppen Chancen auf einen Sieg hat. (6) Wenn wir einst zur Rechenschaft gezogen werden, wird uns das Kreuz als scharfes zweischneidiges Schwert begegnen. Wenn gerechnet wird, dann wird genau gerechnet.

So großzügig auch die Barmherzigkeit und Güte Gottes mit unseren Schwächen sein wird, so peinlich genau wird seine Gerechtigkeit bezüglich der Verwaltung seiner Güter sein. Auch die geringste Unordnung werden wir als Unglück erkennen.

Gott will, daß wir auch in unserer Umwelt auf Ordnung achten. Der moderne Mensch hat bereits gelernt, auch die Umwelt in seinen Verantwortungsbereich einzubeziehen. Uns wurde gesagt, daß alle verborgenen Winkel der Unordnung, diese Plätze, wo man einfach die Dinge hineinschiebt, damit sie aus dem Blickfeld kommen, Wirkbereiche des Teufels sind. Er wird nicht zu Unrecht „Diabolus“ = Geist der Unordnung, „Durcheinanderwerfer“ genannt. Wo immer er Fuß fassen kann, da entsteht Unordnung, und wo Unordnung ist, da kann er Fuß fassen.

Viele Menschen leiden unter vielerlei Streßbelastungen, und sie klagen, daß sie so gar keine Zeit mehr hätten, daß sie nicht einmal mehr ein geistliches Leben führen könnten, ja, daß sie an Leib und Seele Schaden litten. Ihnen allen kann man nur den einen wichtigen Rat geben: [158]

Halten Sie Ordnung! Machen Sie Ordnung, Sie werden so alle wichtigen Ziele erreichen: Ruhe, Frieden, Beschaulichkeit, Bewältigung der gestellten Aufgaben. Wenn Sie die Ordnung dauernd vernachlässigen, kommt einmal der Augenblick, da Sie den Berg des „Liegegebliebenen“ nicht mehr bewältigen und durch den Urwald nicht mehr hindurchfinden. Sie werden von Ihrer eigenen Unordnung erdrückt werden.

Ich weiß, ich ernte da ungläubige Blicke und hilflose Gedanken.

„Der hat leicht reden!“ „Wenn er wüßte, was alles auf mir lastet, was täglich auf mich einstürzt, dann würde er bestimmt ganz anders reden.“ Sagen Sie nicht vorschnell: „Es geht nicht!“

Verstehen und Billigen sind zwei verschiedene Dinge.

Verstehen kann ich schon, wie Ihre Unordnung entsteht, wie Sie in die Unordnung hineingeraten sind, aber billigen kann ich sie deshalb doch nicht. Ich weiß: die Unordnung fängt oft schon oben, an der Spitze der Pyramide, an und hört beim letzten Menschen nicht auf, denn sie breitet sich aus wie eine ansteckende Krankheit bis hinein in die vernunftlose Schöpfung, welche noch mehr als wir unter der Unordnung leidet.

Alles wird improvisiert. Manche unter uns sind Künstler der Improvisation. Alles bewegt sich von einer Notsituation zur anderen. Man rettet sich ständig von einer Katastrophe zur anderen.

Das Ergebnis brauche ich Ihnen nicht zu beschreiben: Streß, Unzufriedenheit, Freudlosigkeit, Verschleiß der körperlichen Kräfte und schließlich sogar Unfriede in der Seele.

Wenn Sie mich fragen: „Was können wir denn da tun?“, dann beschwöre ich Sie um Gottes willen und um des Heiles ihrer Seelen willen:
„Machen Sie Ordnung und halten Sie Ordnung!“

IV. Die Unordnung

1. Ursachen

Wenn das Kreuz das Prinzip aller Ordnung ist, dann müssen wir in jeder Unordnung eine Auflehnung gegen das Kreuz oder eine Ablehnung des Kreuzes sehen. Wie vielen Menschen das Kreuz Ärgernis und Torheit ist, so ist auch vielen Menschen die Ordnung Ärgernis oder Torheit.

Die Unordnung hat drei wesentliche Ursachen: den Ungehorsam und die Untreue, die Unwissenheit und den Irrtum, die Sünde und das Laster. Der Ungehorsam übertritt die Göttliche Ordnung. Die Untreue kann die Ordnung nicht halten.

Die Unwissenheit erkennt die Ordnung nicht, es fehlt ihr die geistige Kraft, das Modell einer Ordnung zu schaffen. Dumme und ungebildete Menschen sind Unwissende. Solche Menschen sind nicht imstande, Ordnung zu machen. Der Irrtum ist einer falschen Ordnung verfallen. [159]

Das Laster hat sich versklavt an die Unordnung. Schließlich ist jede Sünde eine Unordnung, je mehr wir sündigen, desto mehr Unordnung beherrscht unser Leben. Ich habe in meiner Seelsorge viele gescheiterte Existenzen kennengelernt. Besonders um gescheiterte Priester habe ich mich bemüht.

In meinem Pfarrhaus wohnte ständig das eine oder andere meiner Sorgenkinder. Sie haben verschiedene Fehler gehabt. Beim einen war dieser, beim anderen wieder jener vorherrschend. Allen gemeinsam aber war die Unordnung. Sie hatten alle in ihrem Zimmer eine unbeschreibliche Unordnung. Meist erstreckte sich die Unordnung auf beide Balken des Kreuzes.

Ihre Sachen lagen in einem wirren Durcheinander herum, aber das Chaos erstreckte sich auch auf die Hierarchie der Werte. Dadurch kamen sie notgedrungen in einen nicht mehr entwirrbaren Gesamtkonflikt mit ihrer Umwelt, den Menschen und den Dingen.

Aus diesen Erfahrungen erkannte ich das folgende Grundgesetz: Solchen Menschen kann nur dann dauerhaft geholfen werden, wenn man sie langsam und behutsam zur Ordnung führt, ihnen eine Ordnung angewöhnt und sie lehrt, Ordnung zu bewahren. Wenn sie einmal erkannt haben, wie hilfreich die Ordnung ist, dann kann es sein, daß auch sie einmal die Ordnung lieb gewinnen.

Mit der Ordnung wächst nämlich gleichzeitig auch das Verständnis für das Kreuz. Den tief innerlichen Zusammenhang mit dem Kreuz spüren Sie aus dem alten römischen Sprichwort: „*Serva ordinem et ordo servabit te.*“ Zu Deutsch: „Bewahre die Ordnung, und die Ordnung bewahrt dich.“

Auf das Kreuz angewendet: „Halte dich an das Kreuz, und das Kreuz wird dich halten.“ Wer sich am Kreuz festhält, der wird nicht in den Abgrund fallen.

2. Die Irrlehre von der Gleichheit

Auch gegen das Kreuz der Ordnung kämpft der Teufel mit dem Schlagwort von der Gleichheit.

Gewiß haben Sie schon einmal den Ausspruch gehört: „Es ist mir alles gleich.“ Dies zeigt den Zusammenbruch der Spannungen an, der schließlich in vollkommener Gleichgültigkeit endet. Auch die Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe fallen dann in sich zusammen. Einem Menschen, dem alles gleich ist, kann man nicht mehr helfen. Und gerade dahin will uns der Teufel bringen.

Wenn alles gleich ist, gibt es keine Wertordnung und keine Rangordnung mehr, dann braucht es auch keine Einordnung und keine Einteilung. Schauen wir uns dies am Bild des Kreuzes an: Was geschieht bei konsequenter Verfolgung dieser Irrlehre von der Gleichheit.

1. Es werden die Unterschiede von oben und unten, die Spannungen am Längsbalken beseitigt. Damit bricht der Längsbalken des Kreuzes in sich zusammen. Die Hierarchie aller Werte ist vernichtet. Wenn man nun aber meint, jeder könne tun und lassen, was er will, der irrt sich. Denn in gleicher Weise, wie die Göttliche Hierarchie beiseite geschoben wird, baut der Böse von unten her seine Hierarchie auf. Die Satanische Hierarchie tritt an die Stelle der Göttlichen.

Die viel gepriesene Demokratie wird langsam zur bösen und brutalen Tyrannis. Das Kreuz ist zwar gefallen, aber das versprochene Paradies ist nicht entstanden.

2. Ebenso gefährlich, wie verderblich, wird die Entfernung der Unterschiede am Querbalken, die Entfernung der Spannungen auf gleicher Ebene.

Den Menschen wird vorgegaukelt: sie seien alle Könige, Priester und alle Ordensleute, oder sie seien alle Männlein und Weiblein. Alle Menschen seien gleich gescheit, gleich verantwortlich. Das Schlagwort von der „Mündigkeit“ aller Christen war geboren. Das Ende von all dem aber ist ein unbeschreibliches Chaos oder die perfekte Unordnung. „Es ist alles gleich!“ Wenn Sie diesen Satz zu Ende denken, so folgert daraus nicht bloß Unordnung, sondern der Zusammenbruch aller Spannungen, der Tod.

V. Vom praktischen Aufbau der Ordnung

1. Grundsätze

Dieses Buch soll keine leere Spekulation sein, vielmehr sollen in jedem Kapitel Grundsätze zur praktischen Verwirklichung gegeben werden.

Wie wird also die richtige Ordnung aufgebaut?

Wie können wir am besten das Ziel der heiligen Ordnung erreichen?

Wie können wir aus dieser ständigen Unordnung herausfinden?

Es mag für manchen Leser eine ganz wesentliche Frage sein! Bitte sagen Sie nicht, für mich gilt nur: „Liebe Gott und tu, was du willst!“ Das ist eine faule Ausrede, um das „Tu, was du willst“ zu legitimieren und sich der mühseligen Arbeit des Ordnung-Machens zu entziehen.

Man könnte darauf antworten: „Es gibt auch eine Ordnung der Liebe.“ Auch die Liebe fordert Ordnung. Mit anderen Worten: Die Unordnung wird in allen Bereichen zum Verstoß gegen die Liebe.

Die Ordnung der Liebe verlangt großes Feingefühl und einen guten Ordnungssinn; sie verlangt Zartgefühl und Einfühlungsvermögen in die Gemeinschaft. Gerade die Liebe verlangt eine peinliche Einhaltung der gegebenen Ordnung. Keine Unordnung läßt sich mit Gottesliebe entschuldigen.

Wie Sie alle aus dem praktischen Leben wissen, muß man unterscheiden zwischen Ordnung-Machen und Ordnung-Halten. Das Ordnung-Machen geht viel leichter als das Ordnung-Halten.

Das Ordnung-Machen entspricht dem Aufstellen, dem Aufrichten des Kreuzes. Das Ordnung-Halten jedoch entspricht der Bindung an das Kreuz, der Treue zum Kreuz, der Ausdauer und dem Festhalten.

Was haben wir doch immer für gute Vorsätze? Immer wieder machen wir einen neuen Anfang. Aber dieses Bei-der-Sache-Bleiben macht uns Schwierigkeiten; ständig werden wir abgelenkt, ständig werden wir von diesem oder jenem Wind abgetrieben.

Ein Sprichwort lautet: „Ordnung machen, das kann jeder, aber Ordnung halten, das können nur wenige.“

Ein Hinweis für die Praxis:

Zuerst müssen Sie das Kreuz erkennen als Spannung und Gegensatz, als Problem und als Forderung.

Sie müssen die Unterschiede sehen und anerkennen. Sie müssen die verschiedenen Werte wahrnehmen; Unterschiede bezüglich der Verwendung einer Sache oder bezüglich Zeit und Ort der Verwendung.

Viele Menschen finden zu keiner Ordnung, weil sie die Unterschiede nicht zur Kenntnis nehmen. Für sie ist „alles gleich“, sie nehmen die Personen und die Dinge nicht richtig wahr. Es fehlt ihnen die tiefere Erkenntnis über Wesen und Sinn, weil sie sich gar nicht bemühen, etwas tiefer vorzustoßen.

Dazu gehört dann auch, daß Sie die Unterschiede wirklich als Kreuz erkennen, d. h. als Gottgewollte und Gottgefügte Spannungen und Unterschiede. Gerade die Liebe kann uns hier sehr weiterhelfen.

Sodann müssen Sie das Kreuz bereitwillig, ja, wenn Sie soweit sind, auch liebend annehmen. Denn jedes Kreuz wird uns von der Liebe Gottes übergeben. D. h. Sie müssen die Unterschiede gelten lassen und in Ehrfurcht und Liebe zu berücksichtigen suchen.

Es gibt verschiedene Dinge, Pflanzen und Lebewesen. Es gibt auch verschiedene Menschen, Völker und Rassen, es gibt verschiedene Obrigkeiten. Es können nicht alle gleich sein (sollen es auch nicht). Gerade in der Verschiedenartigkeit liegen Größe und Reichtum der Schöpfung, aber auch Spannung und Kreuz.

Ärgern Sie sich also nicht, wenn auf dem Feld auch kleinere Kartoffeln gewachsen sind, oder wenn Sie es mit recht ungeschickten Menschen zu tun haben. Es können nicht alle gleich gebildet oder gleich gut sein. Zuerst einmal wollen wir sie in Liebe annehmen und die Unterschiede in Ehrfurcht gelten lassen.

2. Ordnung machen

Mit dem Ordnungmachen richten wir das Kreuz auf. Es muß feststehen und gut im Boden eingekellt sein. Bevor man sich festlegt, muß man genau überlegen. Es gibt leider

viele Menschen, welche ungern denken und der Anstrengung des Denkens aus dem Wege zu gehen suchen. Deshalb vernachlässigen sie die Ordnung, verstecken bloß die Dinge in eine Schublade oder einen Kasten, damit sie aus dem Gesichtskreis verschwinden.

Was muß man nun beim Ordnung-Machen denken?

Was ist das? Wozu ist es zu gebrauchen? Wie dient es mir persönlich? Welches ist der geeignetste Platz, damit ich es bei der Hand habe, wenn ich es benötige? Zuerst haben wir also die Unterschiede festzustellen, dann überlegen wir die weiteren Zusammenhänge. [162]

Wer nämlich den Unterschied zwischen Suppenlöffel und Schuhlöffel nicht kennt, wer Haferflocken und Rattengift nicht unterscheiden kann, der wird nie Ordnung machen können.

Gut, Sie kennen also genau die Unterschiede, dann überlegen Sie den geeignetsten Platz: Wo gehört das hin?

Soll ich die Schuhe unter den Kopfpolster stellen oder auf das Fensterbrett? Wo gehören sie denn hin?

Wer das nicht weiß, der möge doch so demütig sein und um Rat fragen. Wer die Demut besitzt, sich beraten zu lassen, wird für sein Leben großen Nutzen ziehen. Ich gebe zu, daß man nicht alle Erfahrungen selber sammeln kann. Ist man jedoch demütig und gläubig, so kann man sehr schnell auf der Stufenleiter der Bildung emporsteigen.

Ich bitte hier auch alle jene, denen Menschen zur Führung anvertraut sind: Nehmen Sie sich die Mühe, und helfen Sie Ihren Untergebenen zu einer guten Ordnung.

Gehen Sie ruhig in das Zimmer und sagen Sie: „Schauen sie, das würde ich dorthin stellen“ - oder „Das wäre schöner, wenn es hier hinge.“

Bedenken Sie dabei, eine richtige Ordnung sollte nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön sein!

Es muß unbedingt jedes Ding seinen Platz bekommen und ihn auch behalten. Sie werden sich mit der Zeit den Platz merken. Eine sehr gute Ordnung besteht dann, wenn Sie die Dinge in der Dunkelheit wiederfinden.

Merken Sie, daß die Ordnung im Äußeren sehr wohl eine Wirkung hat auf die Ordnung im Inneren, also in Ihrer Seele, in Ihrem Gedächtnis.

Wenn sich Zahl oder Art der Dinge ändern, werden Sie manchmal umordnen müssen. Meine Mutter hat im Sommer die Wintersachen immer „eingemottet“ und in einen Koffer gepackt. Auch wenn sich Ihr Aufgabengebiet ändert, kann eine Umschichtung nötig sein. Nur dann ist die Ordnung lebendig, wenn sie Ihrer jeweiligen Situation und Aufgabe angepaßt ist.

3. Vom Ordnung halten

Das ist schwer, denn es verlangt eine ganz stabile Treue. Jedes Ding muß genau an den Ort zurückkehren, von wo es ausgegangen ist.

Pünktlichkeit oder das Einhalten der Hausordnung gebietet die Nächstenliebe! Darum gebietet es sogar der Anstand, sich bei solchen Unordnungen zu entschuldigen. Unpünktlichkeit findet sich oft bei Menschen, die ihre Wichtigkeit zur Geltung bringen

wollen. Alle warten bereits, dann kommen sie als letzte „Erscheinung“. Richtig, der Unordentliche fällt auf - und das wollen manche!

Ordnung halten verlangt von uns Demut und Treue, Wachsamkeit, Genauigkeit und Liebe. Von der Liebe sind wir nie dispensiert.

Bemühen Sie sich, in allem Ordnung zu halten!

[163]

Wenn eine Gemeinschaft engelhaft werden soll, dann vor allem durch die Ordnung, die heilige Ordnung. Dulden Sie auch nicht die kleinste Unordnung. Aber es muß eine Ordnung der Liebe sein, nicht eine Ordnung um der Ordnung willen, der Pedanterie, Kleinlichkeit oder krankhaften Enge.

Die Ordnung in Liebe ist weit, opferbereit und ganz auf Gott hingeordnet. Die Ordnung im Geheimnis des Kreuzes zeigt uns:

Wie die Gegensätze zur Einheit gebracht werden, wie die Unterschiede anerkannt werden und zur Harmonie finden, wie die Spannungen ausgehalten und fruchtbar gemacht werden, damit es eine heilige Ordnung gäbe, die wir liebend annehmen. Gott selbst ist ja die Ordnung, in die unser Leben einmündet.

Allmächtiger Gott im Himmel!
Der du in solch heiliger großer Ordnung
die Welt erschaffen und aufgebaut hast,
schenke uns die Gnade, diese große Ordnung von Dir
in unser Herz aufnehmen zu können,
soweit wir sie notwendig haben,
um dir eine angenehme Gabe darbringen zu können.
Laß uns das Beispiel der Ordnung
in unserer Umgebung verbreiten,
damit wir immer mehr eins werden
in Deinem Willen zur Ordnung der großen Schöpfung.

[164]

3. Kapitel

Das Zeichen der Hingabe

Jeder Tag hat sein Kreuz; du kannst ihm nicht
entgehen, Gott gab es dir.
Aber jeder Tag hat auch sein Licht, du mußt es
nur zu finden wissen
in der Tapferkeit des Herzens,
in der Freude an den kleinen vielfältigen Beweisen
der Liebe und Fürsorge Gottes.
Das Kreuz und das Licht gehören untrennbar zusammen,
weil wir ohne das Kreuz das Licht nicht so
dankbar schätzen würden, weil ohne Licht das Kreuz
nur als Last drücken würde.
So aber wird jedes Kreuz ein
„Gott-schenken aus Liebe!“

1. Das Zeichen des heiligen Opfers

1. Die Symbolik.

Der Längsbalken des Kreuzes weist himmelwärts und zeigt uns den Weg des Opfers. Er steht für das Leben, das wie ein Baum aus der Erde emporwächst. An ihm rankt sich unser Wollen und Streben nach oben.

Der Querbalken kreuzt den Längsbalken und schneidet scheinbar dieses Leben ab, er streicht es durch, aber nicht um es zu vernichten, sondern um es gereinigt und verklärt in die Ewigkeit zu leiten. Am Querbalken des Kreuzes steht darum der Verzicht, das Opfer, die Loslösung und Unterwerfung. Der Querbalken am Baum des Kreuzes sind die Äste, an denen die Früchte hängen.

Der Baum kann die Früchte nicht für sich behalten. Er muß sie abwerfen, muß sie opfern, sonst werden sie durch innere Fäulnis zerstört.

Am Längsbalken steht der Mensch, der von der Erde kommt und sich zum Himmel erheben will. Sein Eigenwille stößt nach oben.

Er will seine Grenzen überschreiten und möchte sein wie Gott.

Der Querbalken mit dem Willen Gottes, dem Gebot, dem Gesetz, setzt dem Menschen eine Grenze. Er kann nicht in den Himmel wachsen und auch nicht auf Erden ewig leben, all sein Tun ist begrenzt.

Der Eigenwille des Menschen kommt von unten, Gottes Wille kommt von oben und sagt ihm: „So nicht!“ Du kannst dir das Heil nicht einfach nehmen oder erkaufen. Gott ist größer als du. Deshalb mußt du dich ihm anvertrauen, du mußt dich mit ihm verbinden.

[165]

Wenn der Mensch seinen Willen opfert und dem Willen Gottes unterwirft, macht er seinen Willen gleichförmig dem Willen Gottes und vereinigt sich mit ihm.

Das Opfer geschieht in der Weise, daß der Mensch seine Hände ausbreitet, die Gestalt des Kreuzes annimmt und sagt: „Dein Wille geschehe, nicht der meine“. Er läßt sich an den Querbalken nageln und verbindet sich dadurch noch inniger mit Gott.

Der Querbalken zerstört nicht den Menschen, sondern erhebt ihn, er löst ihn los von dieser Erde und macht ihn frei für Gott. Wenn Gott die Opfergabe annimmt und sich zu eigen macht, dann wird das Opfer vergöttlicht. Die Vereinigung mit Gott macht die Opfergabe heilig und nimmt sie ans Kreuz.

Das Kreuz eröffnet uns einen Weg zu Gott. Er reicht uns die Hand und nimmt das Opfer in sich auf. Gott verzehrt das Opfer, ähnlich wie wir den Leib des Herrn in der hl. Kommunion essen. Wenn Gott das Opfer nicht annimmt, dann war es vergebens, dann fällt es vom Kreuz herunter und verdirbt.

In diesem Kapitel behandeln wir nicht die Opfer, welche die Menschen zur Erlangung irdischer Güter bringen, wie etwa die Sportler, die Ruhmsüchtigen, die Geizigen, die nach Anerkennung und Geltung Strebenden. Diese Opfer werden nicht am Kreuz sondern auf dem Altar dieser Welt dargebracht.

Der Rauch dieser Opfer steigt nicht wie beim Opfer Abels zum Himmel, sondern wird auf die Erde gedrückt und folgt so dem Lauf alles Irdischen. Es verdirbt und vermodert nach einiger Zeit.

Der Grund, warum der gläubige Mensch Opfer bringt, soll kein Handel mit Gott sein, sondern ein selbstloses Sichverschenken. Der liebende Mensch möchte selbst von Gott angenommen werden. Die Opfergabe ist sein Stellvertreter. Im übertragenen Sinn könnte man sagen: der Mensch schmuggelt sich in das Herz des Vaters, indem er die Gestalt der Opfergabe annimmt.

Aber Gott kann man nicht täuschen. Er sieht auf das Herz des Gebers. Das hat Kain so erschüttert, daß Gott sein Opfer nicht angenommen hat. (1) Die Heilige Schrift nennt uns auch den Grund; „...denn seine Werke waren böse“. (2), sein Herz war Gott nicht zugetan.

Gott ist völlig frei, das Opfer anzunehmen oder nicht. Gott kann von uns Menschen auch durch die größten und herrlichsten Opfer weder bewegt noch bestimmt werden. Darum brennt in unserem Herzen die Frage: „Wird Gott das Opfer annehmen, ist mein Opfer ihm wohlgefällig?“ Selbst in der heiligen Liturgie, in der wir das Opfer Jesu Christi feiern, wird immer wieder die Bitte ausgesprochen, Gott möge das Opfer annehmen.

2. Das Kreuzesopfer von Golgotha

Der christliche Hausverstand sagt uns, daß das Kreuzesopfer Jesu das Gott wohlgefälligste Opfer war. Der große Mittler und Brückenbauer zu Gott hat uns die Möglichkeit eröffnet, durch das Opfer. Verbindung mit Gott zu erlangen, indem wir unser Opfer mit dem Opfer Christi vereinigen und auf den Altar des Kreuzes legen.

Die Betrachtung des Opfers Jesu Christi wird uns stets neue Anregungen geben, wir werden dabei immer neu das Kreuz aufleuchten sehen.

Am Kreuz hat Jesus Christus sein Opfer dargebracht, das Opfer vollendet. Wir begegnen dem Kreuz im ganzen Opfergeschehen in vielfacher Weise. Es ist Ratschluß Gottes und kein Zufall, daß Jesus am Kreuz gelitten hat und am Kreuz gestorben ist.

Schauen wir tiefer in das heilige Geschehen, so entdecken wir die Kreuzesstruktur in allen Einzelheiten. Wie könnte es auch anders sein, da doch das Kreuz das Zeichen des GottesSohnes ist.

Das Opfer geschieht durch das Sich-Trennen von einem Gut, um dieses Gott zu schenken. Das Kreuz ist das Schwert dieser Trennung. Das höchste Opfer ist sicher die Trennung von Leib und Seele, die Hingabe des Lebens. Das Opfer ist ein Zeichen der Liebe, und darum sagt Jesus: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (3)

Der Tod Christi wurde durch das Hängen am Kreuz herbeigeführt. Die Trennung von Leib und Seele geschah also durch das Kreuz. Das Kreuz war das Schwert, welches das Herz öffnete, und das Werkzeug der Trennung.

Auch bei den Opfern des Alten Bundes sehen wir das Kreuz als Opferwerkzeug in der Gestalt des Schwertes oder Schlachtmessers. Mit ihm wurde den Opfertieren die Halsschlagader geöffnet, mit dem Blute wurde der Altar besprengt.

So rann auch das Blut Jesu über den Opferaltar des Kreuzes herab. Das Kreuz Christi war also nicht bloß Opferaltar, sondern auch Opferinstrument. In der heiligen Messe wird das Lamm Gottes auf der Patene dargebracht. Sie ist der Querbalken des Kreuzes, der Kelch ist der Längsbalken, der das Blut Christi aufnimmt.

Erniedrigung und Erhöhung

Das Opfer Jesu Christi begann bereits mit der Selbstentäußerung in der Menschwerdung. Von diesem Opfer schreibt Paulus: „Er entäußerte sich Selbst, nahm Knechtsgestalt an, wurde den Menschen gleich und in seiner äußeren Erscheinung als Mensch erfunden. So erniedrigte er sich Selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze.“ (4)

Alle Teile des Erlösungsgeschehens stehen in untrennbarem Zusammenhang. Im Vergleich scheint das größere Opfer nicht der Tod am Kreuz zu sein, sondern das Herabsteigen des Ewigen Wortes über den Längsbalken des Kreuzes vom Himmel zur Erde. In der armseligen Krippe zu Bethlehem breitet er seine Arme aus und läßt sich annageln an diese menschliche, irdische Existenz, wahrhaft eine blutige Verbindung.

Hier geschah zuerst die geheimnisvolle Trennung des Sohnes Gottes vom Vater, die Jesus dann am Kreuz zum Himmel schreien läßt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ [167]

Es ist ein Opfer außerhalb menschlicher Dimensionen; Gottes Sohn nimmt Knechtsgestalt an. Ja, er steigt dann noch viel tiefer hinunter bis hinein in die Materie, bis in die Gestalten von Brot und Wein. Wer es fassen kann, der fasse es.

Im Alten Testament hören wir vom Feuer, das vom Himmel herabfällt, um das Opfer zu verzehren. (5) Dieser von Gott kommende Feuerbrand, der das Opfer verzehrt, wurde als Beweis dafür angesehen, daß Gott das Opfer angenommen hat. Es kann aber auch gedeutet werden als Herabsteigen der zweiten Göttlichen Person, um sich mit diesem Opfer zu verbinden.

Im Erlösungsoffer vereinigen sich Opfergabe und Opferpriester in geheimnisvoller Weise. Jesus ist der Opfernde und der Geopferte, Jesus ist die Gabe und gleichzeitig das Zeichen der Annahme durch den Vater. Jesus selbst ist das Feuer, das vom Himmel

herabkommt, (6) aber auch die Opfergabe, die vom Feuer verzehrt wird. Er verzehrt sich selbst aus Liebe zu uns Menschen. Wenn Jesus nicht bereit wäre, sein Leben hinzugeben, kein Mensch könnte es ihm nehmen.

3. Die Antwort auf das Opfer Jesu Christ

Unser Opfer

Das Kreuz ist nicht bloß der Opferaltar Jesu Christi, es muß auch unser Opferaltar sein. In diesem Sinne verstehen wir die Worte Jesu zur Kreuzesnachfolge.

Am Kreuz bringen wir Gott unser Opfer dar. Es ist der Altar, auf dem auch wir geopfert werden.

So verstehen wir den Apostel Paulus: „Ich ermahne euch bei der Barmherzigkeit Gottes, bringt euren Leib als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer dar, das ist euer vernünftiger Gottesdienst.“ (7)

Am Pfingstmontag beten wir in der Liturgie: „...und mache uns selber so zur vollendeten Opfergabe für dich.“

Die hl. Theresia sagte einmal: „Ich ziehe das Opfer allen Verzückungen vor. Nur hier finde ich das wahre Glück, und nirgendwo anders.“

Auf das Opfer Jesu müssen wir antworten. Wenn wir nicht antworten, wäre das auch eine Antwort! Gott gibt uns nicht bloß die Möglichkeit, das Gnadengeschenk aus dem Erlösungsopfer in Dankbarkeit anzunehmen. Der sich für uns dahingegen, hat auch ein Recht darauf, daß wir darauf antworten.

Das Opfer der Liebe Christi war keine Privatsache Gottes, alle Menschen sind in dieses Opfer eingebunden. Wer es ignoriert, der weist Gottes Liebe zurück und schließt sich selbst aus der Gemeinschaft der Erlösten aus.

Einige Worte aus dem Buch von Hans Urs v. Balthasar „Cordula oder der Ernstfall“ mögen dies deutlich machen. (8)

In der Erzählung über das Martyrium der Heiligen Cordula wird uns folgendes berichtet: St. Cordula war eine der Jungfrauen, die zusammen mit der hl. Ursula von den Hunnen gemartert wurden. Cordula hatte sich anfangs verborgen und war dem Blutbad entgangen. Am nächsten Tag jedoch faßte sie Mut und meldete sich freiwillig zum Martyrium. Sie war von der heiligen Verpflichtung zum Bekenntnis für Christus erfaßt. Sie hatte erkannt, daß man sich der Antwort auf das Opfer Christi nicht entziehen kann.

Balthasar schreibt: ZA „Ich kann Gott gar nicht anders danken als mit meinem ganzen Dasein. Hier liegt die Fatalität des Christentums, daß man auf keine billigere Weise Dankeschön sagen kann als mit seiner ganzen Existenz. Und Gott begnügt sich nicht mit einem Dankeschön. Er will in den Christen den Sohn wiedererkennen.

(Das Opfer unseres Lebens ist die einzig richtige Antwort, die wir Gott geben können.) Gott hat im voraus über das Sterben aller verfügt, in der Annahme, daß die höchste Offenbarung Göttlicher Liebe und Wahrheit, der Tod Jesu Christi, vielleicht doch wert wäre, auch von den Menschen als ihre beste Chance betrachtet zu werden, ja als ihre höchste Offenbarung zu Gott hin, somit als das, was unbedingt in Freiheit zu wählen wäre.“ ZE

Wir sind auf den Opfer-Tod Jesu Christi getauft und nicht auf seine Himmelfahrt.

Ein Ganzopfer

Wesentlich für unser Opfer ist, daß es ungeteilt ist. Sie kennen das Sprichwort:

„Ein halbes Opfer brennt, ein ganzes Opfer flammt.“

Nur ein ganzes Opfer, in aller Bedingungslosigkeit und Bereitschaft bis zum letzten, flammt vor Gott auf. Dieses Aufflammen ist auch als Antwort Gottes zu sehen, der dieses Opfer annimmt. Feuer fällt vom Himmel und verzehrt unsere Gabe.

Ein halbes Opfer jedoch, bei dem wir noch Bequemlichkeits- oder Mitleidskonzessionen machen, glüht nur und tut weh.

Wenn Gott sich gibt, so gibt er sich auch nicht halb oder teilweise. Er ist immer Gott, ungeteilt Gott, auch als armes Brot, auch in der Torheit des Kreuzes.

Die Begebenheit vom Opfer des Ananias und seiner Frau Saphira (9) zeigt uns, wie ernst Gott diese Frage des Ganzopfers nimmt.

Wieviele Schuppen müssen noch von unseren Augen fallen, wieviele Torflügel der Erkenntnis aufgehen, bis wir so weit sind, dem Herrn restlos als unserem Herrn das Verfügungsrecht über uns und alles, was wir haben, einzuräumen.

Bedenken Sie, welche Beleidigung es für Gott ist, wenn wir ihm irgend etwas vorenthalten und sei es nur eine Kleinigkeit. Ja, gerade weil es eine Kleinigkeit ist, stellt es eine noch größere Beleidigung dar. Wenn wir ihm bloß ein Hündchen, ein liebes Andenken an die Mutter oder einen Ring von einem vertrauten Menschen vorziehen, antwortet der Herr traurig: „Bin ich dir nicht mehr wert?“ Der Herr spricht sogar die Forderung aus: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, ist Meiner nicht wert.“ (10) Wegen dieses kleinen Ringes zieht sich Gott zurück.

Selbst wenn es nur eine Stecknadel wäre, die wir für uns zurückbehalten, so werden wir dafür Gott verlieren. „Bleib du bei deiner Stecknadel,“ wird Gott sagen, und läßt uns verzweifelt stehen. Bei Gott gibt es eben nur ein „Entweder alles oder nichts!“ [169]

Der Opfer-Wille

Der Opfer- und Sühnewille, der Wille zum Durchhalten, muß im Kreuzträger ganz stark sein. Wenn ich an die drei kleinen Hirtenkinder von Fatima denke, so erfaßt mich immer wieder Bewunderung für den Opferwillen, den diese Kinder hatten. Sie suchten wirklich den ganzen Tag nach Gelegenheiten, Opfer zu bringen. Und wie Kinder in ihrem Eifer sind, waren sie manchmal sogar unvernünftig. Doch was hat Gott für eine Freude an diesem Opferwillen.

Betrügen wir uns nicht selbst, indem wir erst nachträglich die Unbilden des Tages als Opfer deklarieren. Verwechseln wir auch nicht das Gefühl mit der Tat. Die echte Liebe ist eine Sache des Willens und nicht des Fühlens! Der Opferwille ist eine Bewegung, die aus dem Herzen kommt und vom Willen getragen wird. Wenn der Wille da ist, dann werden wir auch die Gelegenheiten sehen und finden.

Lassen wir beim Opfern nicht den Eigenwillen spielen, sondern suchen wir sorgfältig und ehrfürchtig den Willen Gottes. Wie sehr mahnen uns die Heiligen, zuerst unseren Eigenwillen zu kreuzigen.

Viele Menschen sind so beeindruckt von ihrem Opfer, ihrem Verzicht, daß sie ganz vergessen, ihre Gabe auf den Altar zu legen. Der Altar ist das Kreuz, die Altarplatte der Querbalken des Kreuzes, der eins ist mit dem Willen Gottes.

Die Opfer-Kraft

Vielen Menschen fällt das Opferbringen leicht. Anderen kostet es so viel Kraft, daß man es Heldenmut nennen kann. Manche tragen das Kreuz fröhlich und gottergeben, andere brechen beinahe unter der Last zusammen. Es kann auch sein, daß Gott bewußt unsere physischen Kräfte überfordert, wenn er will, daß wir kämpfen und durchhalten bis zum Letzten, bis zur Vollendung des Opfers. Dann kostet uns das Opfer alles, was wir an Kräften aufzubieten haben. Der Kampf kann sogar bis zum Zusammenbruch gehen, bis wir endlich mit Jesus sagen können: „Es ist vollbracht!“ In diesen Stunden der schweren Opfer ist der Teufel besonders emsig bemüht, uns zu zermürben. Mit allen möglichen Sprüchen versucht er unseren guten Willen zu zerstören und uns zur Aufgabe zu bewegen. Als guter Berater schleicht er heran, als medizinischer Fachmann, als treuer Freund, der es gut mit uns meint. Wenn das alles nichts hilft, dann fängt er an zu spotten und versucht uns lächerlich zu machen. Er schießt giftige Pfeile auf unsere verwundbaren Stellen. Auch weiß er unsere eigenen Fehler als Verbündete einzusetzen. Wohl dem, der die Kraft aufbringt, diesen Kampf im Opfer durchzuhalten.

Das Opfern fordert alle unsere Kräfte heraus. Das Evangelium spricht von einer Gewalt, die erforderlich ist, um das Himmelreich an sich zu reißen. (11) Eine ungleich größere Gewalt wird durch das Opfer in Bewegung gebracht, vergleichbar der Kraft, die es braucht, um eine Lawine auszulösen und der Gewalt, welche die Lawine entfaltet.

Der KirchenVater Laktantius schreibt treffend: „Wie groß aber die Wirksamkeit und Macht dieses Zeichens ist, tritt klar zutage, wenn die ganze Rotte der Dämonen durch dieses Zeichen vertrieben und verjagt wird. Und wie Christus vor seinem Leiden die Dämonen durch sein allmächtiges Wort verscheucht hat, so werden jetzt die unreinen Geister durch das Zeichen des Leidens ausgetrieben.“ (12)

Einst wurde der Teufel besiegt durch das Opfer Christi am Kreuz, heute wird er schon durch das Zeichen dieses Opfers - das Kreuz - in die Flucht geschlagen.

Alle Kreuzträger und Opferseelen, alle Kranken und Leidenden, sollen von dieser Opfergewalt des Kreuzes wissen. Sie sollen ja nicht meinen, sie seien gegenüber den aktiven Aposteln weniger wichtige Glieder am Leibe Christi.

4. Die Passio Domini

Das Miterleben der Kreuzstunden

Nicht nur der Ort, wo sich Jesus für uns hingeopfert hat, muß uns heilig sein, nämlich Golgotha, das Kreuz, der Opferaltar der heiligen Messe.

Auch die Zeit, in der diese Großtat der Erlösung geschah, soll von uns als hochheilige Gelegenheit wahrgenommen werden, dem Erlöser nahe zu sein und eins zu werden mit unserem leidenden und sterbenden Heiland.

Die Kirche feiert diese heiligen Zeiten am Gründonnerstag und Karfreitag. Mancherorts wird an diese Zeiten erinnert in der heiligen Stunde am ersten Donnerstag des Monats und beim Gebetsläuten am Freitagnachmittag, um drei Uhr.

Meines Wissens gibt es eine Mitfeier der drei Leidensstunden jeden Donnerstag und Freitag nur im Werk der heiligen Engel.

Es müssen Stunden unserer ganz besonderen Liebe sein. Wie diese Liebe Ausdruck findet, welche Mittel die Liebe wählt, um sich ganz mit Jesus zu vereinen, das möge

jedem einzelnen überlassen sein. Wir sollen in diesen Stunden das Kreuz betrachten und der Herr wird uns vom Kreuze herab die Wissenschaft des Kreuzes lehren.

So wie das Heilige Kreuz, sind uns auch diese Stunden des heiligen Erlöserleidens ganz besonders wesentlich. Der hl. Grignion von Montfort sieht in der Dauer oder Zeitspanne des Opfers den Längsbalken des Kreuzes. (13)

Wem die Nachfolge Christi wirklich ernst ist, wer ein echter Christ sein will und sein Leben mit dem Leben Christi verbinden will, der muß diese wesentlichen Stunden, deretwegen der Sohn Gottes vom Himmel herabgestiegen ist, diese Stunden, die er für uns gelitten hat, in denen er jeden einzelnen von uns vor Augen gehabt hat, mit tiefer Erschütterung und liebender Vereinigung pflegen.

Wie schmerzt es doch, daß in dieser Stunde der Erlösung nicht die ganze Christenheit am Boden kniet und in Dankbarkeit und Ergriffenheit das Kreuz. umfängt.

Als Christen, die durch das Kreuz erlöst wurden, muß es uns ein Anliegen sein, die Passio Domini wieder ins Bewußtsein der Gläubigen zu rufen. [171]

Jeder Christ soll jeden Donnerstag Abend wenigstens eine Stunde Anbetung vor dem Allerheiligsten halten und sich in der Todesstunde des Herrn eine angemessene Zeit mit dem sterbenden Heiland vereinigen.

5. Die Erneuerung des Kreuzesopfers

Die Betrachtung des heiligen Meßopfers zeigt uns viele Zusammenhänge mit dem heiligen Kreuz: Der Opferaltar.

Sowohl im Grundriß vieler Kirchen, als auch an manchen Altären, kann man die Kreuzesform erkennen. Bei vielen Opferaltären ruht die Altarplatte auf einem Mittelpfeiler, der dem Längsbalken des Kreuzes entspricht.

Das Opfer wird auf der Altar-Platte, dem Querbalken, dargebracht. Er symbolisiert den Willen des Vaters, an den sich der Sohn annageln läßt.

Der obere Teil des Längsbalkens, an dem die Tafel mit der Inschrift angebracht war, wird durch den Tabernakel dargestellt, der auf dem Altar steht.

Die Verkündigung

Die Verkündigung ist ein vorgelagerter Teil der Meßfeier, so wie Jesus vor seinem Leiden drei Jahre lang verkündigt hat. Mit der Leidensphase hört aber die Verkündigung auf. So ist auch in der hl. Messe der erste Teil der Verkündigung gewidmet.

Jesus verstummt dann im zweiten Hauptteil, dem Opfer am Kreuz. Das Schweigen und die Stille, die ihren Höhepunkt bei der heiligen Wandlung erreicht, ist nicht bloß Ausdruck des heiligen Geheimnisses, es ist auch das einzig richtige Verhalten unter dem Kreuz. Schweigend stehen wir unter dem Kreuz, und schweigend nehmen wir Anteil am Leiden und Sterben des Herrn.

Folgen wir ja nicht der modernen Irrlehre, welche den qualvollen Todeskampf und das furchtbare Sterben Jesu zugunsten von Verkündigung und Mahl zu verdrängen sucht.

Der Lobpreis des Kreuzes

Das Opfer, das wir darbringen und in dem wir Gott das Kreuz hinhalten, ist immer auch ein Lobopfer. Es flammt und brennt als ein Preislied zur Verherrlichung des Dreieinigen Gottes.

Was könnte Gott mehr verherrlichen als das Kreuz, das Zeichen seines heiligsten Wesens. Alles Geschaffene zusammengenommen, alle Reichtümer dieser Welt sind dagegen nur Bruchwerk und vergängliches Zeug.

Das schönste Lob bringen wir dar, wenn wir Gott um seiner Selbst willen loben und preisen. Wir haben nichts Schöneres und Größeres, als er uns Selbst aus seinem Herzen geschenkt, was er uns Selbst aus seinem Wesen geoffenbart hat, dieses Göttliche Herz, das in der Mitte des Kreuzes lodert und flammt. [172]

Die Bitte am Kreuz

Wer kann wohl besser für uns bitten als der Herr Selber in den Gestalten von Brot und Wein, in dieser Gebundenheit an die ärmlichsten, irdischen Formen. Was kann den Himmlischen Vater mehr rühren, als seinen Einzigen Sohn so bitten zu sehen. Die ganze ringende und bittende Menschheit ist versammelt hinter dem Engel, der Gott den Leib und das Blut Jesu Christi entgegenhält. Es ist die Liebe des Sohnes, die dem Herzen des Vaters Gewalt antut.

Alle unsere Opfer mögen sich vereinen in und mit dem Opfer des Sohnes, alle Kreuze in dem einen Kreuz Jesu Christi zusammengetan werden.

Denn unsere Ehre und unser Verdienst ist es nicht, dem Kreuze Christi und seinem Opfer etwas hinzugefügt zu haben, sondern vielmehr in dieses Opfer eingetaucht zu sein.

Wovor die Welt sich fürchtet - vor Kreuz und Leid und Tod - das wird in der verklärten, liebenden Hingabe an Gott zum Rauchopfer, das der Engel vor den Thron des Allerhöchsten bringt. Es steigt ein Duft von Süßigkeit und Schönheit daraus hervor. Selbst die heiligen Engel staunen über dieses Wunderwerk Göttlicher Liebe. Und in dieser Liebe besiegt wieder die Barmherzigkeit und Güte Gottes die Welt.

Die Opferung

Der Opferpriester ist wie der Längsbalken mit der Erde verbunden. Er kommt aus dieser Erde und ist eingekeilt in die Erde. Der Priester ist aus den Menschen genommen und für die Menschen bestellt. (14)

Die Opfergabe liegt am Querbalken des Kreuzes, wie auch Jesus am Querbalken gehangen ist, jenem Querbalken, der zwischen Himmel und Erde schwebt, dem Querbalken des Willens des Vaters, mit dem Jesus in qualvoller und blutiger Weise verbunden war.

Brot und Wein

Auch die Gestalten von Brot und Wein zeigen jene Zweiteilung, die der Form des Kreuzes entspricht. Der Leib entstammt der Erde. Er kommt wie der Längsbalken aus der Erde. Auch das Brot ist eine Frucht dieser Erde. Die Seele hingegen ist Gottes Hauch und stammt von oben (Querbalken). Das Kreuz bezeichnet die geheimnisvolle Einheit

von Leib und Seele. Der Leib unseres Heilandes war ganz und gar mit dem Längsbalken verbunden.

Das heilige Blut Jesu als Träger des menschlichen Lebens steht in inniger Verbindung mit dem Willen Gottes, der von Anfang an dieses Blut vorherbestimmt hat als Blut des Bundes, als Blut der Erlösung.

Es ist das Blut der Gnade und Heiligung, das Blut der Rechtfertigung und Sündenvergebung. Der zur Herzmitte des Herrn erhobene Kelch mit dem Blut bildet eine Linie mit den blutenden Armen und Händen am Querbalken. In der blutigen Verbindung des Leibes unseres Heilandes mit dem Kreuz eröffnet sich uns ein großes Geheimnis.

Die Wandlung

Ohne Opferung gibt es keine Wandlung. Gott wandelt nur das, was wir ihm vorbehaltlos geschenkt haben. Jedes Opfer, das Gott annimmt, wird von ihm gewandelt, d. h. Es bekommt Gnadengestalt und übernatürlichen Wert.

Jesus verheißt den Opfernden, daß ihre Gabe schon hier auf Erden hundertfach vergolten wird, daß sie aber dazu auch noch das ewige Leben erhalten werden. (15) Die größte Wandlungskraft hat das Opfer Christi. Und darum können wir nichts Besseres tun, als unsere Opfergaben zum Kreuz, dem Opferaltar Christi, zu tragen. In der Vereinigung mit seinem Opfer bekommen unsere Gaben ewigen Wert. Opfern wir alles ohne die geringste Sorge, dabei etwas zu verlieren. Bei Gott sind unsere Opfer in besten Händen. Wir werden als strahlende Kreuze vor allen Engeln und Heiligen erscheinen.

Meine Mutter hat einmal vor ihrem Sterben gesagt: „Wenn mich der liebe Gott fragen wird, wo sind denn deine Opfer und guten Werke - dann werde ich sagen: „Lieber Gott - alles verschenkt!“

Was glauben sie, was Gott darauf antworten wird?

„Du bist doch ganz mein Kind!“

Die Wandlungsworte stehen im gleichen Zusammenhang mit Brot und Wein.

In den Wandlungsworten über das Brot heißt es ganz einfach: „Dies ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

Hierin ist der Kreuzestod des Erlöserleidens enthalten, die Hingabe des Leibes und der Seele des Gottmenschen an den Vater.

Doch in den Wandlungsworten über den Wein finden wir eine ganz neue Perspektive. Man würde in diesen Worten eigentlich das Gegenstück zu den Worten über das Brot erwarten, nämlich:

„Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ Dagegen heißt es aber hier: „Dies ist der Kelch des Neuen und Ewigen Bundes zur Vergebung der Sünden - Geheimnis des Glaubens.“

Die Vergebung der Sünden ist bereits eine Wirkung des erfolgten und vollendeten Erlösungsopfers. Das gleiche gilt für den Hinweis auf den Neuen und Ewigen Bund, der mit der Versöhnung der Menschheit mit Gott nach dem Tod am Kreuze erfolgte.

Bei näherer Betrachtung der Wandlungsworte muß man sagen, daß in ihnen ganz deutlich die Antwort des Vaters auf die Hingabe des Sohnes zu hören ist, die Antwort auf das bereits geschehene Opfer Christi.

Man erkennt un schwer die beiden Kreuzesbalken in ihrer Spannung zueinander. Der von unten (Längsbalken) trägt die Hingabe des Sohnes, der von oben (Querbalken) die Antwort des Vaters. [174]

In den Wandlungsworten wird dieses geheimnisvolle Kreuz als „Geheimnis des Glaubens“ bezeichnet. Das scheint wohl die wesentliche Bedeutung dieser Worte zu sein.

Unter dem „Geheimnis des Glaubens“ ist das Kreuz zu verstehen, das dem Glaubenden immer Geheimnis bleibt. Im Kreuz sehen wir das Geheimnis der Erlösung, im Kreuz die Vergebung der Sünden. Ja, das Kreuz ist auch das Zeichen des Neuen und Ewigen Bundes (nicht der Glaube).

Das Zeichen des Gottmenschen ist das Kreuz. Der Längsbalken steht für seine Menschheit und der Querbalken für die Gottheit. Jesus ist Gott und Mensch zugleich.

In diesem Kreuzesverständnis können wir auch einen neuen Zugang finden zu der Frage, ob Christus sein Blut für alle oder für viele vergossen hat. Der Längsbalken des Kreuzes trägt die Opfergabe, den Leib Christi. Er steht für die Hingabe und den Opfertod Christi. Diese Opfergabe oder auch der Opfertod geschah für alle. Durch die Verbindung mit der Erde, durch die Annahme der menschlichen Natur ist grundsätzlich die Stellvertretung für alle Menschen gegeben.

Darum kann man mit Recht sagen: Christus ist für alle Menschen gestorben. Er hat für alle Menschen sein Leben hingegeben. Er hat für alle das heilige Opfer dargebracht!

Der Querbalken, der von oben kommt, der für die Gestalt des Blutes steht, dieser Querbalken trägt die Antwort von oben. An dieser Antwort nehmen nicht mehr alle teil, obwohl sicher alle Menschen die Möglichkeit hätten, den Willen des Vaters anzunehmen. Leider lassen sich nicht alle Menschen taufen, nicht alle kehren um und tun Buße, nicht alle Menschen erhalten die Vergebung der Sünden.

Das Blut Christi, das ganz unfehlbar die Seele rein waschen würde, fließt daher nicht mehr über alle. Warum ist das so?

Weil es Plan und Ratschluß Gottes ist, daß die Erlösung dem Menschen nicht aufgezwungen werde. Nur derjenige, der erlöst werden will, wird die Heilsgnade erhalten. Er muß zur Erlösung „ja“ sagen, er muß sich der Besprengung durch das Blut stellen. Er muß sich reinwaschen lassen. Und wer das nicht will, der wird eben nicht rein werden.

„Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“, heißt es in der Hl. Schrift. (16)

Das spricht durchaus nicht gegen die Universalität des Kreuzesopfers, der Erlösung oder den allgemeinen Heilswillen Gottes.

Der Längsbalken steht für alle Menschen, nicht aber der Querbalken. Denn nicht mehr alle Menschen breiten ihre Arme aus und sind bereit, sich dem Vater hinzugeben. Nicht alle Menschen wollen sich an den Willen Gottes anheften lassen. Nicht alle Menschen wollen mit Gott vereint sein.

So offenbart uns der Querbalken auch das Geheimnis des Guten und Bösen, wie dies bereits im Paradies geschehen ist. Derselbe Baum, von dem alle Menschen Leben und Seligkeit hätten erhalten können, wurde für die gesamte Menschheit zum Baum des Todes. Genauso auch das Kreuz oder die heiligste Eucharistie. Alle Menschen können sich davon Leben oder Tod holen. Wie es eben der freie Wille des Menschen bewirkt.

Denn, so spricht Gott der Herr: „Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebest, denn er - Gott der Herr - ist dein Leben und die Länge deiner Tage“. (17)

Zwischen den beiden Armen, die sich nach dem Guten oder dem Bösen ausstrecken, sitzt der Kopf, der sich dahin oder dorthin neigt, der Verstand, die Geistnatur des Menschen, die mit diesem freien Willen ausgestattet wurde. Das Heil wird allen Menschen angeboten, aber nicht alle verlangen danach.

Dasselbe Blutvergießen, das durch die Sünde verursacht wurde, hat auch die Vergebung der Sünde bewirkt.

Die Wandlung des Schmerzensblutes in ein Erlöserblut war die Antwort des Vaters auf die gehorsame Hingabe des Sohnes. Das Opferblut Christi wird nicht gedankenlos verschüttet und bleibt nie ohne Wirkung, das Blutvergießen kann niemals vergeblich sein.

Die Akklamation nach der heiligen Wandlung soll uns daran erinnern, daß die Stellungnahme zum Geheimnis, mit anderen Worten, unsere Antwort auf die Erlösungstat, wesentlich ist für unsere Teilnahme. Verweigern wir die Antwort oder geben eine falsche Antwort, dann erhalten wir keinen Anteil an seinen Gnaden.

Bitte überlegen Sie, ob die (heute übliche) Antwort des Volkes, „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir“, in diesem Augenblick überhaupt zutreffend ist? Müßte denn der gläubige Christ nicht mehr erschüttert sein, wenn er dem bitteren Leiden und Sterben seines Heilandes beigewohnt hat? Selbst die Heiden sind damals tief erschüttert von Golgotha weggegangen.

Ich glaube, daß der Vater im Himmel von uns eine ganz andere Antwort erwartet: „Mein Jesus Barmherzigkeit“ oder eine Antwort, wie wir sie noch als Kinder gelernt haben: „Jesus, dir leb ich, Jesus, dir sterb ich, Jesus, Dein bin ich im Leben und im Tod.“

Oder können Sie sich vorstellen, daß Maria und Johannes unter dem Kreuz nach dem Tode Christi ausgerufen hätten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir...?“ Was gibt es denn unter dem Kreuz noch zu verkünden ?

Identität von Meßopfer und Kreuzesopfer

Noch eine letzte Wahrheit sei hier angefügt, die nicht vergessen werden darf. Das heilige Meßopfer ist identisch mit dem blutigen Kreuzesopfer von Golgotha. Die Erneuerung des Kreuzesopfers in der heiligen Messe geschieht in Erinnerung an den Erlösertod auf Golgotha.

Das Meßopfer ist also viel mehr als bloß das Hören eines Berichtes über längst Vergangenes. Je tiefer wir die Weisheit des Kreuzes im heiligen Meßopfer schauen, desto deutlicher wird uns, daß dieses Opfer ein Kreuzesopfer ist, ein geheimnisvolles Opfer, das dem Glaubenden und ehrfürchtig Liebenden Anteil gewährt. Für die Ungläubigen aber bleibt es bestenfalls eine Erinnerungsfeier. Leider. [176]

6. Das Geheimnis des Kreuzes

Im „Zugleich“ gegensätzlicher Elemente begegnet uns das Geheimnis des Kreuzes mit seinem für uns nicht zu bewältigenden Widerspruch.

Das Opfer der Wiedergutmachung und Versöhnung geschieht an der gleichen Stelle, an der die Beleidigung Gottes geschah. Der Baum des Paradieses war in geistiger Weise genau derselbe Baum, an dem die Erlösung gewirkt wurde.

Das Kreuz erscheint uns als Baum des Todes und zugleich als Baum des Lebens. Jesus nimmt diesen Baum des Todes, um ihn zum wirksamen Zeichen des Lebens zu wandeln. Darum singen wir auch in der Liturgie: Von einem Baume kam der Tod, von einem Baume sollte auch das Leben erstehen. (18)

Das Kreuz ist Zeichen der Todesnot und Vernichtung, zugleich aber auch Zeichen der Hoffnung, der Erlösung und der Wiederherstellung.

Das Kreuz ist Zeichen der größten Erniedrigung Jesu, zugleich Zeichen seiner Erhöhung und seines Triumphes. Es ist der Ort der scheinbaren Niederlage Jesu und zugleich der Ort seines Sieges.

Das Kreuz ist der Ort, wo einst der Teufel scheinbar seinen größten Sieg errungen, und zugleich der Ort, wo er dann seine größte Niederlage eingesteckt hat. Die scheinbare Niederlage Jesu steht stellvertretend für die Niederlage des Menschengeschlechtes, welche ein Sieg des Teufels ist.

Das Kreuz galt zur Zeit Christi als Marterpfahl, es war auch der Schandpfahl des Alten Testaments.

Der Gekreuzigte galt als ausgestoßen aus dem Volke, aus der heiligen Gemeinschaft mit Gott, aus dem Gottesbündnis. Zugleich ist das Kreuz das Zeichen der Verbindung mit Gott, der Ehre und Heiligung.

Das Kreuz ist der Opferaltar und zugleich das Opferinstrument, der Altar, auf dem geopfert wird, und das Werkzeug, mit dem geopfert wird.

Das Kreuz ist das Bild für den Opferpriester und zugleich für die Opfergabe, weil das Kreuz ein Stellvertreter Jesu Christi ist.

Der das Opfer darbringt, ist zugleich Gott und Mensch. Er ist zugleich der Heilige Gott und der Sünder. Das Kreuz steht für das Opfer und zugleich für die Annahme des Opfers. Welch eine Fülle von Geheimnissen.

Herr, mein Gott, heile meine Seele durch das Kreuz!
Mache gesund durch das Kreuz, was ungesund an mir,
 mache echt durch das Kreuz, was unecht an mir,
 mache gerade durch das Kreuz, was verbogen an mir,
 mache ganz durch das Kreuz, was gebrochen an mir,
 fülle auf durch das Kreuz, was noch hohl ist an mir,
 brenne die Ichsucht aus durch das Kreuz
 und die Liebe zu ihm,
zünde an das Herz, und laß es nie mehr erlöschen.

[177]

4. Kapitel

Das Zeichen des Kampfes Herr und Gott!

In deiner Unendlichen Barmherzigkeit
vermittele uns durch das Heilige Kreuz:
die Gnade der Unterscheidung im Kampf,
die Gnade der Beharrlichkeit im Kampf und
die Gnade der Zuversicht im Kampf,
auf die Hilfe und den Sieg
der Barmherzigkeit Gottes.
In Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.
Amen.

1. Deutung

Kreuz bedeutet Spannung und Kampf. Er geht von einer ausgespannten Hand bis zur andern, er geht vom Kopf bis zu den Füßen, aber der Brennpunkt liegt im Herzen.

An den beiden Kreuzesbalken stehen sich die größten Gegensätze gegenüber; die höchste Aktivität und die höchste Passivität: einerseits die äußerste Hingabe, das Opfer, der Verzicht, die volle Loslösung, und andererseits der selbstlose Einsatz und die Gewaltanwendung für die Sache Gottes und somit der Kampf.

Die Spannungen an beiden Kreuzesbalken fordern den Menschen zur Gewaltanwendung heraus. Am Bild des Kreuzes erkennen wir, daß die Spannung am Längsbalken, also zwischen Himmel und Erde, viel größer ist und darum hier auch der größere Kampf ausgefochten wird.

Die Spannung am Querbalken, im geschöpflichen Bereich, ist wesentlich anders. Der Querbalken steht für die Beziehung zum Nächsten. Auch in diesem Bereich kann von uns Gewaltanwendung bis zur Hingabe des Lebens gefordert sein.

Die Herausforderung zu Kampf und Gewaltanwendung, ja sogar der Göttliche Hinweis, nur über den Kampf den Sieg erlangen zu können, gefällt vielen Menschen nicht, sie nehmen Anstoß an diesem Kreuz, das ihnen ein gemütliches Leben verdirbt.

2. Kreuz und Kampf

Das Schwert ist Zeichen und Mittel des Kampfes. Es ist die älteste in der Hl. Schrift erwähnte Waffe. Nach ihr wird das älteste biblisch überlieferte Lied, das Schwertlied Lamechs (1), benannt. Zum Zeichen ihrer Kampfbereitschaft trugen die Ritter das Schwert. Der König trug das Schwert als Zeichen seiner hohen Gewalt. Durch Jahrhunderte war das Schwert auch Zeichen der geistlichen Gewalt. An den Kaiser wie auch an verdiente Kämpfer verlieh der Papst ein geweihtes Schwert. [178]

Am Schwert erkennen wir deutlich das Zeichen des Kreuzes. Der tiefe Zusammenhang vom Kreuz zu Gegensatz und Spannung, aber auch zur Überwindung der Spannung, offenbart uns das Wesen des Kampfes. Das Kreuz ist jenes Schwert, das durchbohren und abtrennen, das verwunden und sogar töten kann.

„Deine Seele wird ein Schwert durchdringen“, (2) weissagt der greise Simeon der Gottesmutter. Die hl. Kirche feiert das Fest der sieben Schmerzen Mariens. Das vom Schwert durchbohrte Herz Mariens verehren wir neben dem durchbohrten Herzen Jesu.

Gott selbst führt das Schwert, auch sein Sohn wird verglichen mit dem Schwert, das zur Erde niedersaust. Die Heilige Schrift berichtet uns vom doppelschneidigen Schwert aus dem Munde des Gottes-Sohnes, (3) Viele heilige Engel erscheinen den Menschen mit dem Schwert, wie etwa die Cherubim mit dem Flammenschwert am Eingang des Paradieses. (5)

Die Feinde des Kreuzes wollen den Zusammenhang von Kreuz und Kampf nicht wahrhaben. Sie diskriminieren das Wirken des Kreuzes als Streit und Zwietracht. In vielen neuen katholischen Lexika (4) findet sich das Stichwort „Schwert“ nicht mehr, obwohl doch das Schwert so oft in der Heiligen Schrift genannt wird, sowohl in der Hand Gottes als auch in der Hand der heiligen Engel.

Es scheint so, als wolle man die Symbolbedeutung des Schwertes mit Absicht verdrängen.

Kreuz und Schwert liegen im Spannungsfeld von Leben und Tod, von Gut und Böse. Kreuz und Schwert sind zu erkennen als Werkzeug des Heiles und als Waffe gegen die bösen Mächte. Das Kreuz saust als Schwerthieb zwischen Gut und Böse. Es trennt beide voneinander und setzt sie an den ihnen gebührenden Platz zur Rechten und zur Linken des Ewigen Richters.

Seht den Herrn am Kreuz! Wie das brennende Flammenschwert der Cherubim am Paradieseseingang, so steht das flammende Schwert, das Kreuz, am Eingang des Himmels. Niemand kann sich hier vorbeidrücken.

Das Unglück der Bösen besteht wesentlich nicht darin, daß sie von diesem Schwert verletzt oder geschädigt werden, daß ihnen also Leid angetan wird. Nein, das Unglück der Bösen wird darin bestehen, durch das Schwert des Kreuzes von allem Guten getrennt und abgeschnitten zu werden. Das Verderben der bösen Geister lag wesentlich darin, daß sie selbst sich von Gott, dem Inbegriff alles Guten, lossagten. Sie haben sich von ihm getrennt und wurden durch das Schwert aus dem Himmel vertrieben. So entstand die Hölle als der Ort der Bösen.

In der Hl. Schrift lesen wir: „Da entbrannte ein großer Kampf im Himmel. Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Der Drache sowie seine Engel setzten sich zur Wehr. Aber sie unterlagen. Es fand sich kein Platz mehr für sie im Himmel (6).“ Der Kampf schied die guten und die bösen Engel.

Nicht auszudenken ist dieses Unglück, diese Qual, von allem Guten geschieden zu werden, von Gott und auch von allen guten Geschöpfen. Wenn Gott die Bösen nicht am Leben erhalte, so könnten sie gar nicht mehr existieren. [179]

Das Kreuz entscheidet den Kampf, indem es scheidet. Im Kreuz finden wir gleichzeitig die Gewalt der Vereinigung und die Gewalt der Trennung. Darum erscheint das Kreuz auch im Gericht, weil hier Gute und Böse endgültig voneinander getrennt werden.

3. Warum Zeichen des Kampfes?

Wieso hat man das Kreuz zu einem Zeichen des Kampfes gemacht? Um das grausame Menschenmorden zu legitimieren? Ist es denn nicht Werkzeug der Erlösung, der

Vergebung, der Liebe und Barmherzigkeit Gottes?

Da müssen wir vorerst unterscheiden: das Messer ist in seinem Wesen nach nicht schlecht, auch wenn damit zahllose Menschen umgebracht wurden. Das Messer des Chirurgen hat unzähligen Menschen das Leben gerettet. Das Auto ist nicht schlecht, auch wenn Hunderttausende darin schon den Tod erlitten haben, die Elektrizität ist nicht böse, auch wenn bereits Tausende durch den elektrischen Strom getötet wurden. Wo immer eine Gewalt mißbraucht wird, da gibt es Verletzte und Tote. Und im Kreuz steckt eine ungeheure Gewalt.

Warum ist das Kreuz Zeichen des Kampfes:

Weil im Kreuz eine Gewalt über alle irdischen Maße verborgen ist, und im Kreuz höchste Spannungen ausgetragen werden.

Weil die Widersprüchlichkeit des Kreuzes den Widerspruch der Menschen herausfordert, der oft zum Kampf führt.

Weil das Kreuz unerbittlich zur Entscheidung zwingt.

Weil das Kreuz das Schwert der Scheidung und Trennung ist.

Weil das Kreuz das Ziel und die wichtigste Waffe des Kampfes ist, Waffen wollen gebraucht werden.

Weil das Kreuz das Zeichen jener Menschen ist, welche sich für das Reich Gottes, für die Sache Gottes, einsetzen, also das Zeichen der Sendung, der Bekenner und Märtyrer.

Weil das Kreuz das Zeichen des Gerichtes ist, der Göttlichen Gerechtigkeit und harten, bitteren Konsequenz.

Die Schrecken eines Krieges haben bei vielen dazu geführt, den Kampf und jede Gewaltanwendung als moralisch schlecht anzusehen. Die Lehre vom totalen Gewaltverzicht löst jedoch das Problem nicht. Selbstverständlich ist der Krieg schärfsten abzulehnen, aber Kampf und Krieg sind eben nicht dasselbe.

Der Kampf ist eine Gewaltanwendung, welche ein bestimmtes Ziel verfolgt. Er ist ein Ringen um bestimmte Werte.

Paulus vergleicht das Leben mit einem Wettkampf.

Je höher das Ziel, je bedeutender der Wert, desto größere Gewaltanwendung ist meist erforderlich. Je nachdem das Ziel gut und die angewandten Mittel vertretbar sind, kann man auch den Kampf als gut bezeichnen.

Der Streit hingegen ist eine falsche und unfruchtbare Auseinandersetzung gegensätzlicher Spannungen. Streit, Zank und Zwietracht sind als moralisch schlecht abzulehnen. Krieg ist eine bewaffnete Auseinandersetzung, ein Streit auf Leben und Tod. Auch im Krieg wird Gewalt angewendet, werden Spannungen ausgetragen. Die Spannungen werden jedoch hier nicht fruchtbringend eingesetzt, sondern sie vernichten sich meist gegenseitig. Die Folgen von Streit und Krieg sind daher immer Zerstörung, Leid und Schmerz. Unersetzliche Werte sind in der Vergangenheit durch Kriege vernichtet worden.

Für die Wertung und Beurteilung des Kampfes sind auch die angewandten Mittel ausschlaggebend. Denn, der Zweck heiligt nicht die Mittel. Das angestrebte Ziel kann noch so schön, noch so heilig sein, wenn die Mittel verwerflich sind, ist auch der Kampf abzulehnen. Außerdem muß das Mittel dem Ziel entsprechen. Es wäre falsch, mit Kanonen auf Mücken zu schießen.

Angemessen jedoch ist es, mit den äußersten Mitteln die fundamentalen Rechte und Werte zu verteidigen. Wenn jemand zur Waffe greift, um sein Leben zu verteidigen, seine Familie und sein Eigentum zu schützen, so ist dies eine ganz legitime Gewaltanwendung, zu der er sogar vom Gesetz her verpflichtet sein kann.

Zu den Lebensrechten zählt auch das Recht auf freie Religionsausübung. Zur praktischen Ausübung der Religion ist der Mensch von Gott verpflichtet. Judas Thaddäus ermahnt seine Brüder, „für den Glauben zu kämpfen“. (7) Paulus tadelt die Hebräer, weil sie im Kampf nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet haben. (8)

Wenn es darum geht, die Rechte Gottes zu verteidigen, für die Wahrheit und die Ehre des Herrn einzutreten oder die heiligen Stätten von Haß und Schändung zu befreien, wie beispielsweise bei den Kreuzzügen, so kann durchaus der Einsatz des Lebens gefordert sein. Glaubensunterschiede allein rechtfertigen niemals einen Angriffskrieg.

Je nachdem, welche Mittel gebraucht werden und welche Motive mitspielen, kann ein Kampf moralisch gut oder böse sein. Die Besonderheit des Kampfes im Kreuz liegt darin, daß am Kreuz die Spannungen nicht vernichtet, sondern zu einer fruchtbaren Vereinigung geführt werden. Im Krieg dagegen kommt es meist zur Vernichtung eines oder beider Spannungspole, so daß beide Partner Schaden erleiden. Die wunderbare Wandlungskraft des Kreuzes hilft uns jedoch, die Gegensätze fruchtbar zu machen.

Der Kampf kommt aus der Mitte des Kreuzes, er liegt im Wesen des Kreuzes begründet. Gewaltig steht das Kreuz als Zeugnis der Gottheit, es durchmißt die Erde, es durchmißt den Himmel, alles verbindend und alles in Gott vereinend.

Die Wurzel des Kreuzesholzes umklammert das hohle, das taube Samenkorn, das einst in den ewigen Feuerbrand geworfen wird. Aber der Stamm des Kreuzes ragt hoch hinein in den Lichtring um das Kreuz, der schon die ganze Erlöserwirksamkeit umfaßt. Dort ist das Kreuz Kraft und Halt. Es ist Scheidung und Entscheidung, es ist Torheit und Ohnmacht für die Welt. Es ist das Zeichen, dem widersprochen wird bis zum jüngsten Tag. Hier vollzieht sich der Entscheidungskampf. [181]

Früher leistete der Kämpfer seinen Treueid auf das Schwert, der Soldat unserer Tage auf die Fahne, der Christ aber auf das Kreuz. Wer seine Hand gelobend an das Kreuz gelegt hat, der hat sich damit dem Kampfe angelobt, er muß selbst zu Kraft und Halt für die anderen werden, zur Scheidung für seine Umwelt und zu ihrer Entscheidung. Natürlich wird sein Tun den Mitmenschen als Torheit erscheinen, Widerspruch erregen, bloß weil er ist. Aber in diesem Ringen vollzieht sich auch die Rettung und Heimholung aller Menschen, die guten Willens sind.

4. Das Kreuz verlangt Gewaltanwendung

Wenn man ein Blatt Papier aufheben soll, so braucht es dazu keine Gewalt. Aber wenn ein hundert Kilo schwerer Stein gehoben werden soll, so muß man Gewalt anwenden.

Betrachten wir das Kreuz in seiner Spannweite: Es umfaßt die ganze Erde. Eine ungeheure Dynamik liegt im Kreuz, aber auch um jedes Kreuz auf der ganzen Erde. Gewalt steht gegen Gewalt, die Gewalt der ringenden Erlöserliebe gegen die Gewalt der Finsternis.

Ein heller Kampftruf ist das Kreuz, kein freundlicher Blumenstrauß. Das Zeichen der Erlösung leuchtet in den Todesschatten des Heiden- und des Neuheidentums, des

abgestorbenen Glaubens, der versteinerten Liebe.

Wer das Kreuz in der Hand hält, ist auch vom Kreuz gesendet.

Wer das Kreuz anblickt, wird von der Erlösergnade umspült.

Wer an das Kreuz glaubt, ist gerettet, wer aber das Kreuz verspottet, wird vom Heer der Dämonen verschlungen.

Wo ein Kreuz ist, da ist immer auch Gewalt, nur spürt es der Mensch oft nicht. Seine Sinne sind grob, seine Gedanken sind ein Vogelhaus.

Aber überall, wo ein Kreuz ist, sammeln sich Dämonen zum Angriff und Engel zur Abwehr. Verbündet sich der Mensch mit dem Kreuz und mit den hl. Engeln, kann kein Dämon ihm schaden. Ist er aber zu feig, sich zum Kreuz zu bekennen, dann kann es leicht sein, daß statt der Engel sich die Dämonen bei ihm heimisch machen.

5. Gerufen zum Kampf

Im alten Taufritus zeichnete der Priester auf die Stirne des Täuflings ein Kreuz und sprach dazu: „Das Heilige Kreuz, das ich auf diese Stirne zeichne, das wage du, verworfener Teufel, niemals zu verletzen.“

Das Kreuz bleibt als leuchtendes Zeichen auf der Stirne des Menschen, und der Teufel hat es stets vor Augen. Das reizt ihn und stachelt ihn zum Kampf an. Andererseits ist für den Getauften die Verpflichtung entstanden, dieses sein Siegel, das Heilige Kreuz, auch im Kampfe zu verteidigen. „Ich widersage dem Teufel und allen seinen Werken und Verlockungen“, verspricht der Täufling.

Auch im alten Firm-Ritus machte der Bischof mit dem heiligen Chrisam das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn des Firmlings und betete: [182]

„Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes (signo te signo crucis) und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und der Firmling antwortete: „Amen“.

Der junge Mensch wurde im Firmunterricht belehrt, daß er in der heiligen Firmung zum Kampf für die Sache Christi berufen und gestärkt wird. Die Salbung in der Form des Kreuzes ist einerseits das Zeichen der Berufung, andererseits verleiht die Bezeichnung mit dem Kreuz den Schutz für den Kampf, ohne den der Christ nicht bestehen kann und die Stärkung für seine Aufgabe in der heiligen Kirche.

Heute ist davon nicht mehr die Rede, man spricht lieber von den Gaben und Geschenken Gottes, vom Essen und Trinken und Mahl halten. Dieser neue „Geist ohne Kreuz“ sollte mehr Freude und Licht in das Leben bringen, man erwartete sich von ihm Glück und Frieden.

Für die Menschen unserer Tage ist das Leben ein Spaß und kein Kampf und schon gar nicht ein dauernder Kampf. (9) Obwohl das II. Vatikanische Konzil (10) mit aller Deutlichkeit erklärt: ZA „Die ganze Geschichte der Menschheit durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis, ein Kampf, der schon am Anfang der Welt begann und nach dem Wort des Herrn (11), (12), (13) bis zum letzten Tag andauern wird.

In dieses Ringen hineingestellt, muß der Mensch ununterbrochen kämpfen, um dem Guten anzuhängen, und nur mit großen Anstrengungen vermag er mit Gottes Gnadenhilfe in sich selbst die Einheit zu behaupten.“ ZE

Der heilige Ludwig M. Grignion von Montfort ermuntert die Freunde des Kreuzes, „als gekreuzigte Gotteskämpfer die Welt zu bekriegen, und zwar nicht durch Flucht, wie es selbst bei eifrigen Christen geschieht, aus Angst, von ihr besiegt zu werden, sondern als mutige und tapfere Streiter, die nicht wanken noch weichen.

Seid mutig und kämpft unerschrocken. Schließt euch fest zusammen, denn die Einheit eurer Herzen und Seelen ist für die Welt und Hölle unbezwinglicher und schrecklicher, als die Verteidigungstruppen eines wohlgeeinten Reiches es für den Feind sind.

Die Teufel schließen sich zusammen, um euch zu verderben; so eint euch, um ihn niederzuwerfen.“ (14)

Die Welt schreit heute zusammen mit allen bösen Mächten: „Friede, Friede, Freiheit.“

Man wünscht sich, daß die Christen ihre Kampfbereitschaft und Wachsamkeit aufgeben, den Wünschen des niederen Menschen folgend, den Weg des Lasters und der Sünde gehen. Sie sagen Frieden und meinen Befriedigung, sie sagen Freiheit und meinen Zügellosigkeit.

Bei Lukas finden wir eine sehr beachtenswerte Rede des Herrn:

ZA. Als Jesus seine Jünger aussandte, da sagte er zu ihnen: „Als ich euch aussandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, hat euch da etwas gefehlt?“ Sie antwortetenb „Nichts!“ Er erwiderte: „Nun aber soll der, der einen Beutel hat, ihn zu sich nehmen, ebenso seine Tasche. Und wer das nicht hat, der verkaufe seinen Mantel und kaufe sich ein Schwert!“ (15) ZE.

Was meint wohl Jesus mit dieser Aufforderung?

Bisher ist es euch gut gegangen. Aber nun kommt die Zeit des Kampfes, in der das Schwert wichtiger ist als der Mantel, für diesen Kampf müßt ihr gerüstet sein. Petrus hat die Rede des Herrn wörtlich und ernst genommen. Darum trug er in der Ölbergnacht bereits ein Schwert bei sich, mit dem er Jesus „heraushauen“ wollte. Aber Jesus meinte nicht das Schwert aus Stahl, er wollte seine Jünger nicht zu modernen Revolutionären und Terroristen erziehen.

Was Jesus unter dem Kampf verstand, sagt uns der Apostel Paulus: „Werdet stark im Herrn und in seiner gewaltigen Kraft. Legt die volle Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den Nachstellungen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten und Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den Geistwesen der Bosheit in den Himmelshöhen...Nehmt den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes (das Wort Gottes)“. (16)

6. Die Art des Kampfes

Im Wesen des Kreuzes liegt das Höchstmaß an Spannung. Es verlangt zu seiner Bewältigung all unsere Energie, d. h. wir müssen große Kraftanstrengungen machen. Was hat sich wohl Petrus gedacht, als ihn dann der Herr zurechtwies und sagte: „Stecke dein Schwert in die Scheide. Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“ (17) Bei Lukas sagt Jesus: „Laß es damit genug sein.“ (18) Heute würde man einfach sagen: „Es genügt schon.“

Jesus hat also nicht die Gewaltanwendung verurteilt, sondern er wollte, daß der Wille des Vaters geschehe. Kurz zuvor hat er den Petrus scharf zurechtgewiesen, weil sich dieser angeboten hatte, alles zu tun, damit Jesus kein Leid widerfahre.

Unter „Kampf“ versteht man nicht bloß die Gewaltanwendung der Soldaten im Krieg, der Freiheitskämpfer oder Partisanen.

Man versteht darunter auch den Kampf kühner Bergsteiger, der vielleicht noch mehr Einsatzbereitschaft und Kraftanstrengung fordert.

Der sportliche Wettstreit ist auch ein Kampf, in dem der Mensch seine letzten Kräfte anbietet, um den Siegespreis zu erlangen.

Oder denken sie an den Lebenskampf so vieler Menschen, die nur mit äußerster Anstrengung überleben können.

Ein Mensch, der in den Fluß gefallen ist, kämpft mit größter Kraftanstrengung um sein Leben. Der Körper des Menschen kämpft gegen die Krankheit, gegen die Bakterien und Viren, die ihn überfallen haben. Die Organe des Körpers sind eine richtige Kampfgemeinschaft, die sich gegen den Feind verbündet. [184]

Auch im geistigen Bereich wird gekämpft: für Gott, für Wahrheit und Gerechtigkeit, für Religion und Politik. Paulus schreibt an Timotheus: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“ (19)

An die Kolosser (20) schreibt er: „Ihr wißt gar nicht, was für einen schweren Kampf ich für euch zu bestehen hatte.“

Viele Menschen kämpfen, um die Tugenden zu erlangen und die Vollkommenheit zu erreichen, zusätzlich müssen sie noch gegen das Wirken der bösen Mächte und Gewalten kämpfen.

Das ist also die breite Palette des Kampfes oder der Gewaltanwendung. Das Gemeinsame dieser so unterschiedlichen Kämpfe ist die Kraftanstrengung.

Jesus sagt, daß nur derjenige, der Gewalt anwendet, das Himmelreich an sich reißen wird. (21) Er will damit sagen, daß es nur dem Kämpfer gelingen wird, das ewige Ziel zu erreichen.

Es ist gewiß kein Zufall, daß die Soldaten als Auszeichnung für den guten Kampf ein Kreuz (in verschiedenen Formen) verliehen bekommen. Denn das Kreuz ist die typische und auch schönste Auszeichnung für den guten und siegreichen Kampf. Im Kampf ist der Mensch mitten hinein in die Kreuzspannung gestellt. Wenn Paulus betont, daß er den guten Kampf gekämpft habe, so ist damit angedeutet, daß es auch einen schlechten Kampf gibt.

Aus dem tiefen Sinngehalt des Kreuzes wissen wir, daß das Kreuz ein Zeichen Gottes ist und der Kampf daher nur dann gut sein kann, wenn die Gewaltanwendung in Gott und für Gott geschieht.

Stellen Sie sich Jakob vor, der eine ganze Nacht mit dem Engel gerungen und dann ausrief: „Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich!“ (22) Jakob hat nicht mit einem bösen Geist gekämpft, er hat mit einem heiligen Engel gerungen. Und warum hat er mit ihm gerungen? Weil ihn Gott zur höchsten Kraftanwendung und Willensanstrengung herausfordern wollte. Es scheint mir nicht richtig, diesen Kampf nur als „Gebetskampf mit der Göttlichen Gerechtigkeit“ zu deuten. (23)

Das ist etwas Gutes: Gewaltanwendung, um Gottes Willen zu erfüllen. Und so wie Jakob kämpfte, müssen auch wir um die Erreichung der hohen Ziele, die Gott uns gesteckt hat, kämpfen und alle unsere Kräfte und Fähigkeiten einsetzen.

Der Kampf um die höchsten Güter und herrlichsten Ziele hat noch immer die

Menschen, vorab die Jugend, begeistert, so daß sie den äußersten Einsatz wagten. Der Kampf begegnet uns auch bei den reinen Geistern, Engeln wie Teufeln. In der Hl. Schrift lesen wir: „Vom Himmel her kämpften die Sterne“ (24), (das sind die hl. Engel). Und St. Gabriel spricht: „Ich will hingehen, um mit dem Engelfürsten der Perser zu kämpfen.“ (25)

In den Kämpfen des Gottesvolkes schalten sich oft die heiligen Engel ein, und helfen den Israeliten, ihre Feinde zu besiegen.

Auch in der Art des Kampfes begegnen uns oft die charakteristischen Merkmal des Kreuzes, nämlich das Kämpfen in der Torheit des Kreuzes. Der Herr kämpft, in dem er sich kreuzigen läßt. Er siegt, indem er bewußt unterliegt. Er läßt sein Leben vernichten, um dabei das Leben für alle zu gewinnen. Er triumphiert in seiner größten Niederlage.

Auch der Kampf in der Nachfolge Christi, der Kampf auf dem Kreuzweg, ist vom Geheimnis des Kreuzes geprägt.

7. Der Kampf Jesu

Gerade im letzten Kampfe Jesu erscheint die ganze Widersprüchlichkeit des Kreuzes und auch das Geheimnis des Kreuzes im „Zugleich“. Es ist eben das Kreuz, auf dem die ganze Spannung gegenteiliger Kräfte liegt.

Jesus ist uns allen das Vorbild des Kämpfers auf dem Kreuzweg. Er kämpft, um das Ziel der Erlösung. Er kämpft mit der schrecklichen Last der Sünden. Er kämpft mit der Schwachheit und Begrenztheit der menschlichen Natur. In einem scheinbar aussichtslosen Kampf steht Jesus nicht bloß den Feinden gegenüber, die ihn vernichten wollen, noch viel größer ist der Kampf, den Jesus innerlich zu bestehen hat. Betrachten wir den Mut, mit dem Jesus in das letzte Ringen eintritt. Obwohl er genau weiß, was Ihn in Jerusalem erwartet, geht er ganz ruhig und gelassen hin. Jesus geht bewußt und entschlossen auf das Kreuz zu. Er tritt gefaßt und sicher der schlimmsten Marter und Qual entgegen.

Er weist sogar den Petrus zurück, der versucht, seinen Herrn zu verteidigen. Kein Mensch wird wohl je so ruhig und sicher in den Tod gegangen sein wie Jesus.

8. Die Herausforderung durch das Kreuz

Der Widerspruch des Kreuzes ist es, zunächst den Widerstand und dann den Kampf herauszufordern. Die junge Kirche, die am Kreuz geboren wurde, war von Anfang an Zeichen der Herausforderung und daher in gewisser Hinsicht Ursache der Christenverfolgungen. Das Kreuz, das Jesus Christus mit seinem Kommen in die Welt gerammt hat, bleibt eine ständige Herausforderung für die gesamte Menschheit.

Darum weist Jesus seine Jünger darauf hin: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ (26) Mit anderen Worten: „Haben sie mich bekämpft, werden sie auch euch bekämpfen.“

Der Widerspruch muß notwendig zum Kampf führen. Das Kreuz ist das Zeichen, gegen das sich alles auflehnt. Vom ersten bis zum letzten Kommen des Herrn steht die Menschheit unter dem Kreuz. Unsichtbar und bescheiden lag es unter der Krippe in Bethlehem, gewaltig und drohend wird es am Ende der Welt am Himmel stehen.

Die Christen sind nicht bloß Stellvertreter Christi, sie stehen auch für das Kreuz. Wo immer ein Christ erscheint, da erscheint das Kreuz. Gegen das Kreuz richten sich die giftigen Pfeile, gegen das Kreuz entbrennt aller Haß.

Der Kampf gegen die Christen stand immer unter dem Zeichen des Kreuzes. Ärgernis und Torheit entflammen bei den Feinden des Kreuzes eine Wut, die heute noch die grausamsten Folterungen hervorbringt. Es wird alle nur erdenkliche Gewalt angewendet, um dieses Kreuz auszulöschen und alle Menschen, die das Kreuz durch ihr Leben oder Leiden verkörpern, auszurotten.

Bei der Belagerung von Jerusalem, im Jahre 70, hat Tiberius alle Juden, welche aus der belagerten Stadt fliehen wollten, kreuzigen lassen. Schließlich gab es nicht genug Kreuze, so daß die römischen Soldaten auch noch die Rückseite der Kreuze verwendeten. Wohl die meisten von denen, die einst geschrien hatten: „Ans Kreuz mit ihm!“ haben dann selbst den Kreuzestod erlitten. Ist das nicht ein geheimnisvolles Fanal für den endlosen Kampf um das Gottesreich?

Nicht bloß die Gottlosen und Gotteshasser zählen zu den Feinden des Kreuzes, diese gibt es auch unter den Christen und den Getauften. Viele Menschen sind Feinde des Kreuzes nicht aus Bosheit, sondern aus Unkenntnis, aus Gleichgültigkeit und aus dem Wunsch, dem Kampf aus dem Weg zu gehen. Der Kampf gegen das Kreuz und alles widersprüchlich Scheinende begegnet uns auch im eigenen Haus, in der eigenen Familie. Bis in das Menschenherz dringen die Spannungen vor und entfesseln den Kampf.

Sei nicht feig, mit dem Kreuz (dem Schwert) in der Hand gegen dich selbst vorzugehen. Jeden Tag von neuem wächst irgendwo in deiner Seele der Unkrautsamen des Feindes unbemerkt in die Höhe. Keine Mauer ist zu hoch, als daß er seinen Samen nicht darüber werfen könnte.

Nicht das Ungewöhnliche suche zuerst zu bekämpfen, sondern das Gewöhnliche, den Feind im Alltagskleid, wie er in Deinem Leben steht, wie er Deine Kraft annagt und Deine Liebe.

Das Kreuz trägt den Kampf bis in unser eigenes Herz, in unsere trauesten Gemeinschaften. Es verlangt von uns, daß wir sogar gegen unser eigenes Fleisch und Blut kämpfen.

Jesus erklärt es selbst:

„Ein Bruder wird den anderen zum Tode überliefern und der Vater den Sohn. Kinder werden ihre Eltern töten.“ (27) „So werden des Menschen Feinde seine eigenen Hausgenossen.“ (28) „Von nun an werden fünf in einem Hause in Zwiespalt sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei. Der Vater mit dem Sohn, die Mutter mit der Tochter.“ (29)

Sehr schwer zu verstehen ist das Wort Jesu: „Wer zu Mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben haßt, kann mein Jünger nicht sein.“ (30)

Jesus fordert dabei sicher nicht die Lieblosigkeit, sondern die vollständige Loslösung von allen Bindungen, also auch den Blutsbindungen, im Sinne von: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist Meiner nicht wert.“ (31)

Das kann für so manchen einen harten, ihnen unmenschlich scheinenden Kampf kosten.

Auch die Selbstüberwindung kann nur im Kampf erlangt werden, weil sich in uns der alte Adam, das schwächere Ich, immer wieder zur Wehr setzt. Dasselbe gilt vom Ringen um die Vollkommenheit. [187]

Eine andere Art ist die passive Gewaltanwendung: die Spannungen auszuhalten, zu ertragen, den inneren Kampf zu führen mit den Kräften, welche sich dagegen aufbäumen. Dieser Kampf kann ungleich schwerer sein, und darum versuchen viele, die inneren Spannungen nach außen zu tragen. Weil sie z. B. Einander nicht ertragen wollen, beginnen sie gegeneinander zu kämpfen. Das darf ein Christ nicht tun. Tragen Sie darum ganz treu und ehrlich den Kampf in Ihrem eigenen Herzen aus, und suchen Sie ja nicht, die Spannungen an Ihrer Umwelt abzureagieren.

„Die Christus angehören, haben ihr Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir im Geiste leben, so laßt uns auch im Geiste wandeln.“ (32) Das Schwert des Kampfes, das Kreuz, zwingt das eigene Fleisch, den Widerstand aufzugeben.

Und noch einen anderen Kampf müssen wir beispielgebend führen: den Kampf mit dieser Welt, er ist heute besonders aktuell.

Je lauter die Welt schreit und von sich reden macht, desto stiller müßt ihr werden und durch das Licht eures Seins und Tuns wirken.

Je mehr die Welt nach außen strebt, nach Äußerlichkeiten, Sinnfälligem, desto mehr müßt Ihr den wahren innerlichen Wert suchen und finden.

Je mehr die Welt alle Fesseln der Bindungen an Gott, an die Obrigkeit, an Moral und Gesetz sprengt, desto mehr müßt Ihr euch freiwillig die Fesseln der Liebe zu Gott, der Gottesbindung, der Hingabe an Gott anlegen.

Je mehr die Welt haßt, desto mehr müßt Ihr lieben. Je mehr die Welt flucht, desto mehr müßt Ihr segnen! Je mehr die Welt sich zersplittert, desto einiger müßt Ihr sein! Je mehr die Welt sich an das Gold hängt, zusammenrafft, desto mehr müßt Ihr in Freuden geben!

Der Herr führt uns heraus mit dem Kreuz und durch das Kreuz aus der „Freiheit der Welt“, die nichts anderes ist als Knechtschaft, in die Gottgebundenheit an ihn, welche die wahre Freiheit der Kinder Gottes ist.

Der Sieg über die Welt wird nur mit dem Schwert in der Hand errungen. Dieses Schwert ist das Kreuz.

Das Kreuz fordert von uns die unerbittliche Konsequenz und folgerichtige Entscheidung. Wir wissen alle, daß wir uns nicht am Kreuz vorbeidrücken können. Wer das Kreuz flieht, dem fällt es in den Rücken.

Es gibt nur das Ja zum Kreuz oder das Nein. Darum zwingt uns das Kreuz den Kampf auf, und wer nicht kämpft, der geht verloren.

9. Das Kreuz, ein Schwert der Scheidung

Wie sehr das irdische Schwert Spiegel des Kreuzes ist, erkennt man an seiner Form, die mit Schwertgriff und Schwertschneide zusammen ein Kreuz bildet. An diesem Kreuz schneidet und verletzt nicht der Querbalken sondern der Längsbalken, jener Teil des Kreuzes, der zwischen Himmel und Erde blitzt. [188]

Seit ältesten Zeiten ist das Schwert ein Kampfinstrument. So haben die alten Völker und auch das Auserwählte Volk mit dem Schwert die umliegenden Reiche besiegt.

Der Patriarch Jakob und seine Söhne waren mit Schwertern bewaffnet. Das Schwert wurde über den Kleidern um die Hüften gegürtet. (33), (34)

Das Schwert des Christen ist das Kreuz. Er kämpft mit dem Kreuz als Waffe. „Glaube an den Sieg des Kreuzes, und er wird dir werden!“

Das Kreuz ist das Schwert der Scheidung, das zwischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter, zwischen Gut und Böse fährt. Durch dieses Schwert lehrt uns Gott die rechte Unterscheidung. Zu keiner Zeit war dieses Unterscheiden-Können wichtiger als heute, da alle Unterschiede verwischt werden, die Irrlehre von der Gleichheit Triumphe feiert.

Der heilige Engel möge mit dem Schwert der Scheidung alles Halbe und Schwächliche an uns abschlagen. Er möge uns trennen von der Sünde und allen Verbindungen des Bösen.

Er möge uns helfen, dieses Schwert gegen uns selbst zu richten, indem wir mit uns selbst ins Gericht gehen. Nur wer das Kreuz als Schwert erkennt, wird das Kreuz als Schwert zu führen wissen.

Entdecken Sie eine neue Hilfe durch das Kreuz. Die Geister scheiden sich am Kreuz und durch das Kreuz, sogar in unserem eigenen Herzen. Der Widerspruch wird in unser Herz eingepflanzt. Aber schließlich atmen wir doch befreit auf und sagen: „Es hat sich so vieles geklärt“.

Unser ganzes Leben lang müssen wir uns mühen, die Unterscheidung von Gut und Böse zu üben und zu vervollkommen. Je schärfer und klarer wir zu trennen verstehen, desto mehr werden wir auch zu unterscheiden lernen. Zur Unterscheidung der Geister gelangen wir nur über das Kreuz.

Daß sich durch das Kreuz die Geister scheiden, ärgert die Bösen. Denn sie leben immer auf Kosten der Guten. Sie sind wie die Parasiten in der Natur, die an allem Guten zehren und fressen, die sich mästen am Fleiß der anderen, die sich bereichern an den guten Werken der andern.

Reißt man sie aber heraus aus der Gemeinschaft, dann verlieren sie den Nährboden und erleben so richtig ihre Schlechtigkeit und die bösen Folgen ihres Treibens.

Eine typische Parallele in der Natur sind die Geschwüre und die böse Krankheit des Krebses, eine richtige Teufelskrankheit. Da hilft oft nur mehr das Messer des Chirurgen, aber auch dann nur, wenn es ihm gelingt, alles Böse herauszuschälen. So dient das Schwert der Scheidung auch der Heilung.

Das Kreuz ist das scharfe Schwert, das zwischen Gut und Böse, gesund und krank, heil und unheil fährt. Der Chirurg will dem Patienten helfen. Er schneidet ins Fleisch, nicht weil er weh tun will, sondern weil er ihn retten will. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre. [189]

Nur das Kreuz kann uns retten, das Schwert der Scheidung, selbst wenn es weh tut. Gott wird am Ende der Zeiten sogar ganze Gemeinden und Gemeinschaften herauslösen aus der Umklammerung der Bösen.

Gott will nicht zerstören, sondern aufbauen, aber für diesen Aufbau ist das Kreuz der Trennung nötig. Auch in einer Gemeinschaft ist das so. Eine klare Scheidung von jenen, die nicht hineinpassen, ist unerlässlich. Es müssen sich die Geister scheiden. Es ist eine alte Strategie des Bösen, immer wieder sein Gift überall einzubringen. Mit seinen bösen Worten, seinen bösen Gedanken, mit seinen schmutzigen Werken mengt er sich immer

wieder ein und ist dabei streng darauf bedacht, selbst verborgen zu bleiben, damit er nicht als Feind entdeckt werde. Darum sendet Gott auch seinen hl. Engel, um den Bösen zu entlarven.

Der Herr sagt: „Glaubt nicht, ich sei gekommen, Frieden zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Ich bin gekommen, den Sohn mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter, die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter zu entzweien.“ (35)

Gott meint hier nicht bloß die Trennung von Gut und Böse, er schneidet alles weg, was sich einer vollen Hingabe an ihn in den Weg stellt. „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.“ Gemeint ist die radikale und freie Liebeswahl Gottes. Nur Gott allein soll alles dienen, nur Gott allein sollen wir lieben. Nicht einmal Eltern oder eine noch so innige Bindung dürfen diese Liebe einschränken oder eine Gottes-Berufung hindern.

Wen Gott zur engeren Nachfolge gerufen hat, der muß gehen, selbst dann wenn bestehende menschliche Bindungen etwas anderes gebieten. Die Konsequenz ist hart und duldet keinen Aufschub. „Herr, ich kann mich jetzt noch nicht entscheiden, ich möchte noch dieses oder jenes fertigmachen, ich hab noch etwas ganz wichtiges zu erledigen.“ Doch der Ruf Gottes ist absolut und souverän. Er ist der Herr über Leben und Tod, darum verlassen viele Menschen alles, um allein Gott anzugehören und ihm zu dienen.

Das ist eine scharfe, uns unmenschlich erscheinende Trennung, die weh tut und einer Kampfansage gleichkommt. Nicht einmal seine Eltern läßt der Herr den Jünger begraben. „Laß die Toten ihre Toten begraben, du folge mir nach!“ (36) Das Schwert des Kreuzes fährt hinein in die fundamentalsten Bindungen und Kindespflichten. So sehr solche Trennungen auch schmerzen mögen, so darf man sie doch nicht verwechseln mit Streit oder Lieblosigkeit. Manche Bibelübersetzungen erwecken hier einen falschen Eindruck. Freilich tut solche Scheidung weh, den Eltern wie auch den Kindern. Bedenken wir das Wort des Herrn: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, der ist Meiner nicht wert!“ (37)

Nur Gott kann solche Ansprüche stellen, ja, er muß sie stellen. Das ist hart und fordert Gewalt. Gottes Liebe geht über alles, sein Herrschaftsanspruch ist absolut.

Das Schwert der Scheidung trifft auch uns schmerzlich, wenn wir uns nicht zu lösen vermögen von all dem Kram, der uns so lieb ist. Bitten wir den heiligen Erzengel, daß er uns mit dem Schwert der Scheidung helfe. Mit vielen hundert feinen seidenen Fäden sind wir an die Dinge dieser Welt gebunden und haben nicht die Kraft, uns davon zu lösen.

An vielen Menschen hängt ein so schwerer Ballast, daß sie nicht vom Fleck kommen, darum sind sie zu einem Höhenflug nicht mehr imstande. Viele möchten so gerne den Weg der Vollkommenheit gehen, aber eine geheimnisvolle Gewalt hält sie nieder.

Der heilige Franziskus hat dies klar erkannt und sich mit Gewalt losgerissen. Nur das Schwert des hl. Engels kann uns helfen, alles Schwächliche und Halbe von uns abzutrennen. Wir spüren es deutlich, wie heilsam so ein Schwertstreich ist. Bitten wir den heiligen Engel, daß er uns bei dieser oft sehr schmerzlichen Operation helfe. Er lehrt uns gerne, das Schwert der Scheidung gegen unser eigenes Herz zu richten. Mit genau diesem Schwert wird nämlich auch unser Leben auseinandergeschnitten werden - in einen Teil „für Gott“ und in den anderen Teil „nicht für Gott“. Das ist die Spannung des

Kreuzes mit dem „Komme“ und dem „Weiche“, und dazwischen tobt der Kampf. Hier gibt es keine Kompromisse und keine faulen Interpretationen. Das Kreuz dringt als Schwert auch in unser Herz. Jedes Herz muß von der Liebe Gottes verwundet werden. Nur so werden wir echte Kämpfer des Herrn, stark in der Kraft Gottes und wissend um den Segen dieses Schwertes.

Vom Wort Gottes heißt es: „Denn das Wort Gottes ist lebendig, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark. Es ist ein Richter über die Gesinnungen und Gedanken des Herzens. Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen. Alles liegt bloß und offen vor seinen Augen, ihm müssen wir Rechenschaft ablegen.“ (38)

10. Kampf und Prüfung

Justinus, der heilige Philosoph und Märtyrer, führt in seinem Dialog mit den Juden aus:

„Als das Volk mit Amalek Krieg führte und Naves Sohn, der den Beinamen Jesus (Josua) hatte, die Schlacht leitete, betete Moses selbst zu Gott. Dabei streckte er die Hände nach beiden Seiten aus, während Or und Aaron den ganzen Tag seine Hände stützten, damit er sie nicht aus Müdigkeit sinken lasse. Sooft er nämlich nur ein wenig seine Kreuzeshaltung aufgegeben hatte, wurde das Volk besiegt. Solange er jedoch seine Haltung beibehielt, wurde Amalek besiegt. (39) Wenn das Volk stark war, war es stark nur durch das Kreuz, weil der Name Jesu die Schlacht leitete und Moses sich die Gestalt des Kreuzes gab.“ (40)

Gott prüft den Menschen am Kreuz und durch das Kreuz. Er fordert ihn zum Kampf, zur Gewaltanwendung, heraus. Denn Gott will wissen, ob der Mensch bereit ist, sich für ihn mit allen Kräften einzusetzen. Wer aber nicht zu kämpfen versteht, oder wer zu faul ist oder zu feige, der besteht die Prüfung nicht.

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden,“ sagt Paulus. (41) Ihr seid im Widerstand gegen die Sünde noch nicht bis zum Äußersten gegangen, euer Kampf war zu schwach und lahm. [191]

Darum sagt uns der Apostel: „Brüder, werdet stark im Herrn und in seiner gewaltigen Kraft. Leget die volle Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den Nachstellungen des Teufels widerstehen könnt. Ergreift den Schild des Glaubens, nehmt den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes.“ (42)

Der Kampf ist selbst ein Kreuz, eine Spannung, die wir ertragen müssen, die alle Kräfte von uns fordert. Dennoch hilft uns eben dieses Kreuz, den Kampf siegreich zu bestehen. Es ist uns eine wunderbare und heilige Waffe, vor der die ganze Hölle zittert.

Es kann aber auch sein, daß das Kreuz als Prüfung wie ein scharfes Schwert über den Menschen kommt, so daß er sich dann gar nicht wehren kann, ja sogar unter den Schwerthieben zusammenbricht. Wir denken dann an den heiligen Engel, der ein so scharfes Schwert führt und uns lieber erschlagen würde, als uns sündigen zu sehen. „Er wird es nicht ertragen, wenn du sündigst.“ (43)

Wie wurde doch der Dulder Job mit dem Schwert des Kreuzes geschlagen. Er geriet in einen Kampf, der alles hinwegfegte und ihn geschlagen und vernichtet zurückließ.

Nicht bloß der Kampf feindlicher Menschen warf ihn nieder, auch der Kampf der Naturgewalten und schließlich das Schwert der Krankheit und Seuche.

Dieser Kampf um Job war von Gott als Prüfung zugelassen worden. Das Schwert der Prüfung war eine schwere Operation. Langsam wurde Stück um Stück abgeschnitten. Job verlor seinen ganzen Besitz, dann wurden ihm die Kinder und alle lieben Menschen genommen, so dann büßte er seine Gesundheit ein und schließlich ließen ihn auch noch seine Freunde im Stich.

Wahrhaft ein scharfes Schwert ist das Kreuz, das da hineinfährt, nicht um zu töten, sondern um zu prüfen, auch wenn noch so schwere Prüfungen über uns kommen und wir jammern und klagen. Oft haben wir den Eindruck, als habe Gott gar kein Mitleid mit uns, auch der heilige Engel erscheint uns hart und kompromißlos, so daß wir uns unverstanden fühlen. Aber der Engel weiß: Mitleid schadet in dieser Situation.

Das Schwert der Prüfung dient uns zum Heile, auch wenn wir vor Schmerzen schreien möchten. Wenn wir gleich am Anfang die Prüfung als solche erkennen würden, so wäre sicher vieles leichter. Denn die Situation der Prüfung spornt den Menschen an, so daß viele Kräfte und Reserven frei werden. Auch der hl. Engel wendet Gewalt an, wenn wir ihn darum bitten.

Lassen wir uns befreien, dann steigen wir wie der Phönix aus der Asche all unseres verbrannten Ballastes. Seien wir entschlossen, mutig und freimütig.

Ich muß da an einen Ausspruch einer Bekannten denken, der sich gut auf solche Situationen anwenden läßt. „Ich freue mich, daß nun alles zerschlagen ist, denn wenn ich mich nicht freue, ist es auch zerschlagen.“

[192]

11. Das Kreuz als Waffe im Kampf

Das Kreuz ist die erste und wichtigste Waffe des Christen.

Nur wer das Kreuz als Schwert erkennt und bejaht, wird es auch zu führen wissen. Der Sieg über die Welt wird nur mit dem Schwert in der Hand errungen.

Das Schwert heißt „Ja zu Jesus Christus“. Mit der klaren Erkenntnis wachsen auch Kraft und Mut, etwas zu tun, etwas zu wagen. Es nützt nur wenig, all die schönen Erkenntnisse zu sammeln. Wenn es dann zum Kampf kommt, wissen wir das Schwert nicht zu gebrauchen oder wir haben keine Kraft es zu halten. Kampf verlangt Gewalt und Übung. Wir üben uns mitten im Alltag, die Waffe des Kreuzes zu gebrauchen.

Tuet alles im Zeichen des Kreuzes! Bezeichnet euch und alle jene, welche ihr zu Gott führen sollt, oft mit dem Kreuz. Macht das Kreuz über eure Arbeit, segnet das Brot, das ihr vorgebt und das Essen, das ihr austeilt, die Gaben, die ihr schenkt, mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes. „Zeichnet das Kreuz auf die Häuser, Wände und Fenster, auf die Stirn und das Herz.“ (44)

Nehmt Weihwasser dazu (oder heiliges Öl). Scheuchet alle Bedrängnisse durch das Kreuzzeichen über euch, über die Seite, woher der Druck kommt, weg mit dem Gebet: „Durch das Heilige Kreuzzeichen möge alles Unheil von mir weichen.“

Es wimmeln so viele Versucher als „gute Freunde“, als „Haxlsteller“, als schadenfrohe Unruhestifter um uns. Leichter wird uns bestimmt durch das Kreuzzeichen. Haltet oft

das Kreuz in der Hand, beim Schlafengehen, oder sooft ihr die Hand in der Tasche halten könnt oder beim Beten. Blicket immer wieder auf den Herrn am Kreuz, denn dort ist eure Heimat. Das wird euch stärken.

Cyryll v. Jerusalem lehrt die Täuflinge: „Ergreife gerade für das Kreuz die Waffen gegen die Feinde. Pflanze den Glauben an das Kreuz als Siegeszeichen auf gegen die, welche widersprechen. Sooft du mit Ungläubigen über das Kreuz Christi diskutieren willst, mache zuvor mit der Hand das Zeichen des Kreuzes Christi, und der Gegner verstummt. Schäme dich nicht, das Kreuz zu bekennen. Erklären doch die hl. Engel mit Stolz: „Wir wissen, wen ihr suchet, Jesum, den Gekreuzigten.“ (45) Hättest du, o hl. Engel, nicht sagen können: „Ich weiß, wen Ihr suchet, meinen Herrn!“ Doch der Engel sagt mit Nachdruck - „den Gekreuzigten“. Denn das Kreuz ist eine Ehrenkrone, keine Schmach. (46)

Der Kirchengeschichtsschreiber Eusebius berichtet, daß Kaiser Konstantin so überwältigt war vom seinem Sieg, den er durch das Zeichen des Kreuzes an der Milvischen Brücke errungen hatte, daß er auch auf allen Waffen das Bild des Siegeszeichens unseres Erlösers anbringen ließ. Es sollten ferner dem Heere, wenn es unter Waffen stand, durchaus nicht mehr, wie es früher Sitte gewesen war, goldene Bilder, sondern einzig das Zeichen der Erlösung voranziehen. (47) Seine glänzenden Siege verbreiteten bei seinen Feinden überall Angst und Unsicherheit.

Seinem großen Gegner, dem Mitkaiser Licinius, hatte das Kreuzzeichen solchen Schrecken eingejagt, daß er seinen Soldaten befahl, „dasselbe nie anzugreifen oder zufällig oder unbesonnen darauf hinzuschauen; denn es habe eine furchtbare Macht und ihm sei es entgegen und feindselig“. (48)

Auch Licinius wurde schließlich von Konstantin besiegt und ein Jahr nach der Niederlage ermordet.

Gott sendet die Seelen, die sich Ihm bedingungslos zur Verfügung gestellt haben, von seinem Thron auf Erden, dem Tabernakel, hinaus in die Welt, auf die Schlachtfelder der Liebe. In der Fülle seiner Liebe sendet er sie als Opfer, und er zeichnet ihre Stirne mit dem Kreuz.

Und der hl. Engel öffnet uns die Augen, damit wir nicht blind ins Dunkel gehen, da wir durch das Zeichen des Kreuzes gestärkt sind. Ja, manchen von uns gibt er einen Kelch zu trinken, wie ihn unser Herr am Ölberg zu trinken bekam. Es ist das Symbol der Stärkung vor dem Abschied, der Stärkung auf dem Weg. Und er nimmt das „Adsum“ der Seele entgegen, das „Fiat mihi“, das „Ja, Vater“. So wird dies zum Einssein des Liebesrufes Gottes mit der Antwort der Liebe aus der Tiefe der ringenden Menschheit.

Gehen Sie froh in den Kampf wie die heiligen Engel. Mit der Freude des Erlösten, dem Mut der Kompromißlosigkeit und der Entschlossenheit der heiligen Engel.

Mein Herr und mein Gott!
Mit Deinem Kreuz hast du uns den Weg zum Himmel gezeigt.
Du hast uns ja schon erschaffen
mit dem Kreuz in unserem Leib als unser Maß
und hast uns den einzig richtigen Weg deiner Nachfolge gewiesen:
„Wer mich liebt, nehme sein Kreuz auf sich und folge MIR!“
Am Kreuz bist du gestorben,
Deine Kirche ist am Kreuz geboren worden.
Gewiß ist Kreuz auch Last.
Du hast ja Selbst das schwere Kreuz getragen,
und wir legen dir noch heute unsere Last darauf.
Aber wir wissen:
So wie du Dein Kreuz zu lauter Licht werden lässt,
so werden auch unsere Lasten, wenn sie nur Dein Kreuz berühren,
hell werden und leicht.
So wollen wir Dein Kreuz fest in unseren Händen halten.
Wir wollen es nie wegwerfen oder verleugnen.
Wohl sind wir Dein großes Kreuz,
aber du bist dafür der Sieger am Kreuz.

[194] Ende Buch 3

Stellennachweis

Abkürzungen:

ZA = Zitat Anfang; ZE = Zitat Ende.

LTK = Lexikon f. Theologie u.Kirche.

GM. BFK = Ludwig Maria Grignon von Montfort, aus dem Goldenen Buch: Brief an die Freunde des Kreuzes.

Die Väterstellen sind aus der Kösel-Ausgabe: Band I, Kapitel K, Nr. / 23. beispieelsweise: I, K13 / 24.

Einführung

- | | | |
|----------------|--------------|------------------|
| 1. GM. BFK. 26 | 2. Mk. 14,36 | 3. 1 Kor 1,18.ff |
| 4. Lk 9,23 | 5. Joh 17,20 | 6. Mk 15,34 |
| 7. Eph.3,19 | | |

Zeichen des Widerspruchs

- | | | |
|---|----------------|--------------|
| 1. Cyprian 1,82 (Kösel Traktat über die Haltung der Jungfrauen Nr. 23 | | |
| 2. Gal 5,17 | 3. Gal 5,24 | 4.1 Kor 1,18 |
| 5. 1 Kor 1,22 | 6. Joh 14,6 | 7. Joh 11,25 |
| 8. Mt 19,29 | 9. vgl.Mk 8,35 | 10. Mt 10,39 |
| 11. vgl. Lk 1,34 | 12. Mt 16,23 | 13. Mk 8,33 |
| 14. Joh 15,19 | 15. Joh 17,14 | 16. Lk 12,49 |
| 17. Lk 2,22 ff | 18. Mt 10,34 | 19. Mt 10,35 |

Offenbarung der Dreifaltigkeit

- | | | |
|--------------|----------------|------------------|
| 1. Röm 11,33 | 2. Offb 1,18 | 3. Joh 5,26 |
| 4. Joh 11,25 | 5. Joh 14,6 | 6. Joh 6,63 |
| 7. 1 Joh 4,8 | 8. 1 Joh 4,16 | 9. vgl.Joh 15,13 |
| 10. 2 Joh 6 | 11. 1 Joh 3,16 | 12. Mk 14,36 |
| 13. Mt 5,6 | | |

Zeichen der Liebe

- | | | |
|---|---------------|---------------|
| 1. 1 Kor 13,ff | 2. 1 Kor 13,7 | 3. 1.Joh.4,16 |
| 4.1 Joh 4,10 | 5 Eph 2,4 | 6. Eph 3,18 |
| 7 Gregor v. Nyssa: Große Katechese K32 /2 | | 8. Phil 2,10 |
| 9. Gal 6,14 | 10 Gal 2,19 | 11. Eph 3,19 |
| 12. vgl. Joh 19,25 | | |

Feindschaft will ich setzen

1. Gen 2,15
2. Phil 3,18
3. GM.BFK. Nr.5
4. Apg 5,29
5. Mt 17,20
6. Johannes Chrysostomus, Kommentar zu Phil 3,18. VII K3 /191
7. Gal 6,14

Der Mastbaum unseres Lebensschiffes

1. Mt 16,24
2. Mt 11,12
3. Num 21,6
4. Ps 21,7
6. Cyrillus v Jerusalem K13 /38
5. Mt 17,20
7. Mt 25,21

Zeichen des Gehorsames

1. Jes 55,8
2. Lk 22,42
3. vgl.Sir 1,28
4. Hebr 5,8
5. Joh 4,34
6. Gen 3,19
7. Lk 2,49
8. Joh 2,4
9. Mt 27,46
10. Joh 6,38
11. Lk 2,14
12. Joh 20,29
13. Joh 19,11
14. Phil 2,8
15. vgl.Röm 5,19
16. Gen 22 ff
17. Mt 7,21
18. vgl.Heb 5,8

Zeichen der Prüfung

1. Mt 5,39f; 44
2. 1 Kor 3,13
3. Ex 20,20
4. Lumen gentium 9
5. Ps 7,10
6. vgl. Ps 139,3
7. Lk 2,35
8. GM. BFK. 27
9. Lk 813
10. 2 Chr 32,31
11. Jer 9,6
12. Jes 48,10
13. Sir 2,1
14. Sir 2,5
15. LTK. 8,848
16. Jak 1,13
17. Lk 4,1
18. Mt 6,13
19. Jak 1,12
20. Mk 14,38
- 21.1 Petr 4,12
22. vgl. Gen 3,5
23. 1 Kor 10,12
24. 1 Kor 11,29
25. Dtn 30,19
26. Ps 11,5
27. Mt 10,38
28. Sir 2,1
29. Job 7,18
30. Lk 9,23
31. Mk 16,24
32. Lk 14,27
33. Heb 2,18
34. Wsh 2,19
35. vgl. Mt 26,53
36. Mt 27,40
37. Mk 15,29
38. Mt 12,30
39. Dtn 13,4
40. 2 Chr 32,31
41. vgl. Lk 22,28
42. Jak 1,3
43. 2 Kor 8,2
44. GM. BFK. 28
45. Joh 14,2
46. Mk 13,20
47. Offb 2,10
48. 1 Petr 1,6
49. GM. BFK. 27
50. Lk 22,28

Zeichen des Gerichtes

- | | | |
|--|----------------|-------------------|
| 1. Leo d.Große, Sermo | 59,7 II. S123 | 2. Joh 12,27 |
| 3. Herder Bibelkommentar, Band XIII, 311 | | 4. Joh 3,18 ff |
| 5. Joh 1,5 | 6. Joh 3,19 | 7. Lk 3,7 |
| 8. Lk 23,34 | 9. Mt 24,30 | 10. Offb 1,7 |
| 11. Offb 20,11 | 12. Mt 16,27 | 13. vgl.Spr 11,31 |
| 14. Röm 2,10 | 15. Offb 2,12 | 16. Offb 19,15 |
| 17. Offb 1,16 | 18. Ex 32,34 | 19. Job 11,6 |
| 20. Joh 21,18 | 21. Joh 5,24 | 22. Joh 3,18 |
| 23. Mt 12,36 | 24. Mt 24,27 | 25. vgl.Joh 3,18 |
| 26. vgl.1 Kor 11,31 | 27. Lk 16,2 | 28. Röm 14,12 |
| 29. Mt 12,36 | 30. Mt 25,31 | |
| 31. Nachfolge Christi, 1.Buch, 24.Kapitel Nr.1 | | |
| 32. A.M.Weigl, „Sie sah ihren Schutzengel“, Grignion Verlag 1975 | | |
| 33. Mt 12,30 | 34. 1 Kor 1,27 | 35. Mt 20 ff |
| 36. Mt 3,10 | 37. Offb 22,13 | 38. vgl.Offb 21,6 |
| 39. vgl.Mt 25,12 | | |

Schule des Kreuzes

- | | | |
|----------------|---------------|-----------------|
| 1. Hebr 12,5ff | 2. 1 Joh 4,8 | 3. vgl. Mt 28,4 |
| 4. Apg 9,4 | 5. Joh 18,6 | 6. Lk 10,18 |
| 7. Offb 14,8 | 8.1 Kor 10,12 | 9. Spr 24,16 |
| 10. Mt 26,41 | 11. Mt 13,4 | 12. Joh 12,24 |
| 13. Heb 10,31 | 14. Mt 2,11 | 15. Lk 5,8 |
| 16. Offb 4,10 | 17. Offb 6,13 | 18. Mt 14,23 |
| 19. Lk 5,16 | 20. Joh 6,15 | |

Zeichen der Ordnung

- | | | |
|--------------|-------------|-------------|
| 1. Dan 10,13 | 2. Mal 3,1 | 3. Mt 24,38 |
| 4. Ez 40,3 | 5. Sach 2,5 | 6. Lk 14,28 |

Zeichen der Hingabe

- | | | |
|--|------------------|---------------------------------|
| 1. vgl. Gen 4,5 | 2. 1 Joh 3,12 | 3. Joh 15,13 |
| 4. Phil 2,8 | 5. vgl. Lev 9,24 | 6. vgl. Lk 12,49 |
| 7. Röm 12,1 | | |
| 8. „Cordula oder der Ernstfall“ von Hans Urs von Balthasar, Seite 18 ff. | | |
| 9. Apg 5,1 | 10. Mt 10,37 | 11. Mt 11,12 |
| 12. Laktantius, K 46: Über „Das Geheimnis des Kreuzes.“ | | |
| 13. GM. BFK. Nr. 22 | 14. Heb 5,1 | 15. Mt 19,29 |
| 16. Mt 16,16 | 17. Deut 30,19 | 18. Präfation om Heiligen Kreuz |

Zeichen des Kampfes

- | | | |
|---|---|--------------------|
| 1. Gen 4,23 | 2. Lk 2,35 | 3. Offb 1,16 |
| 4. so z. B. Lexikon f. Theologie und Kirche; Bibellexikon Herbert Haag; Wörterbuch zur Biblischen Botschaft, X. L. Dufour. 5. | | Gen 3,24 |
| 6. Offb 12,7 | 7. Jud 3 | 8. Heb 12,4 |
| 9. Job, 1 | 10. Gaudium et Spes Nr. 37 | 11. Mt 24,13 |
| 12. Mt 24,30 | 13. Mt 24,36 - 43 | 14. GM. BFK. Nr. 2 |
| 15. Lk 22,26 | 16. Eph 6,10ff | 17. Mt 26,52 |
| 18. Lk 22,51 | 19. 2 Tim 4,7 | 20. Kol 2,1 |
| 21. Mt 11,12 | 22. Gen 32,26 | |
| 23. Herder Bibelkommentar 1/177 | | |
| 24. Ri 5,20 | 25. Dan 10,20 | 26. Joh 15,20 |
| 27. Mt 10,21 | 28. Mt 10,36 | 29. Lk 12,53 |
| 30. Lk 14,26 | 31. Mt 10,37 | 32. Gal 5,24 |
| 33. Gen 48,22 | 34. 1 Sam 17,39 | 35. Mt 10,34 |
| 36. Mt 8,22 | 37. Mt 10,37 | 38. Heb 4,12 |
| 39. Justinus: Dialog mit dem Juden Tryphon XC Nr.4 /S. 149 | | |
| 40. vgl. Ex 17,11 | 41. Heb 12,4 | 42. Eph 6,10 |
| 43. Ex 23,21 | 44. Joh.Chrysostomus III. 45. Homil.S.165 | |
| 46. Cyrill von Jerusalem, Katechese für die Täuflinge K13 / 22. | | |
| 47. Mk 16,6 47. Eusebius II. Band, IV. Buch, K 21. Seite 158 | | |
| 48. Eusebius II. Bd. II. Buch, K16, Seite 60 | | |

Der Kreuzweg

1. Mt 7,14
2. Joh 14,5
3. Syrische Dichter: Jakob von Batnä in Sarug.
4. Gedicht über die Vision Jakobs zu Bethel Seite 332
5. Mt 10,38
6. Nachfolge Christi: 2. Buch, 12. Kapitel Abschnitt
7. Koch; Beispiele
8. Mt 7,21
9. vgl. Jak 2,14
10. Mt 25,21
11. vgl. Lk 14,28 ff
12. Lk 9,23f
13. Mt 6,2
14. 1. Kor 4,9

Zeichen des Absterbens

1. Gregor von Nyssa Kapitel 32 Nr.1 Seite 62
2. Mt 16,32
3. Gal 6,14
4. Joh 12,24
5. Mk 8,35

Zeichen der Versöhnung

1. 2 Kor 5,20
2. 2 Kor 5,18
3. Enzyklika „Reconciliatio et Poenitentia“ Editio Vaticana 1985 (weiter zitiert mit RP.)
4. 2 Kor 5,17
5. RP. 2 Kap.Nr.7
6. 2 Kor 5,21
7. vgl. Röm 8,19 ff
8. RP. 2 Kap.Nr.12
9. Eph 1,10
10. Phil 2,10
11. Jes 1,18
12. Jer 31,34
13. Kol 2,14
14. Joh 17,23
15. RP.Kap.2 Nr.9
16. Mt 27,32
17. Lk 23,26
18. Papst Leo der Große, Sermo 59 Nr.5
19. Mk 10,45
20. 1 Tim 2,6
21. Joh 15,13
22. Phil 2,7
23. vgl. Phil 2,7
24. Hebr 10,29
25. 1 Petr 2,24
26. Herder Bibelkommentar
27. Hebr 2,17
28. 2 Kor 5,21
29. Mk 15,34
30. vgl. Mk 2,7
31. Jes 43,25
32. vgl. Kol 2,14
33. Eph 2,16
34. Hebr 9,12
35. Eph 1,7, Kol 1,14
36. 1 Petr 2,24
37. Joh 20,19
38. Joh 14,27
39. vgl. Kol 1,20
40. Ex 29,45
41. Dtn 26,18
42. Jer 7,23
43. Joh 17,21
44. Joh 15,4
45. Joh 14,20
46. Lk 22,20
47. Mt 26,28
48. Kol 1,13
49. Mt 5,9
50. Hebr 12,14
51. 1 Petr 3,11
52. Eph 2,16
53. Phil 4,7

Zeichen des Sieges

1. Eusebius I. /28
2. Eusebius 1.31
3. Aus der Communio der Votivmessen zum heiligen Kreuz
4. Leo d.Große sermo 59 Nr.4 (S. 120)
5. Jes 9,6
6. Mt 10,38
7. Cyrill v.Jerusalem 1./205
8. Mt 18,3
9. Offb 21,3
10. Joh 20,23
11. Gal 6,14 aus dem Introitus der Votiv-Messe vom heiligen Kreuz
12. Joh. Chrysostomus III. 54. Homilie Nr. 4 S.165
13. Mt 24,29f
14. Lk 23,30
15. Aus dem Exultet der Osternachtliturgie
16. Ps 117,24
17. vgl. Offb 8,13
18. vgl. Jes 2,12; 13,6
19. Ez 30,3
20. 1 Kor 13,12
21. Offb 21,5
22. Offb 22,13

Anhang

Auffindung des Heiligen Kreuzes

Ambrosius III. 415 - 418, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte 1/18, 11/62

Literaturangabe

Verzeichnis der verwendeten Literatur mit Ergänzung anderer einschlägiger Schriften

Abkürzungen: Vlg. = Verlag; Fbg. = Freiburg
Bibellexikon; H. Haag 1968, Benziger Einsiedeln
Bibelkommentar; Herder 1947, Herder Fbg
Cordula o. d. Ernstfall; Balthasar 1966, Johannes Vlg. Einsiedeln
Die große Botschaft vom Kreuz; Lucie 1992, Parvis Vlg.
Goldenes Buch; Grignion Montfort 1990, Kanisius Vlg. Fbg
Des Herrn Kreuz u. Herrlichkeit; Hesse 1940, Herder Fbg.
Herz, das mit Jesu gekreuzigte 170 1
Homiletisches Handbuch; Koch 1954, Herder Fbg.
Jesu Gottheit u. d. Kreuz; Schlatter 19 13, Bertelsmann Vlg.
Inbild d. Kosmos; Rech 1966, O. Müller Salzburg
Jüdische Riten u. Symbole; Vries 198 1, Fourier Wiesbaden
Katechismus d. Kath. Kirche 1993, Veritas Linz
Kirchenväter (Gesamtausgabe) Kösel Kempten-München
Konkordanz zur Einheitsübersetzung
der Bibel; Kath. Bibelwerk 1989, Patmos Düsseldorf
Kreuz, ich lebe mein; Gilhaus 1977, Kyrios Vlg.
Am Kreuz erhöht; Mielenbrink 1984, Echter Vlg. Würzburg
Kreuz als Erlösung; Johne 1993, Styria
Kreuz; Weber 1975, Kreuz Vlg.
Kreuz und Schwert; Bradford 1983, Universitas
Kreuz und Schwert; Kutzleb 1960, Klett
Kreuz und Schwert, Udo Arnold 1991, Mainau
Kreuz und Schwert; Schilling 1881, Dorn
Kreuz und Trinität; N. Hoffmann 1982, Johannes Vlg
Kreuz und Trinität; Wittschler 1987, Echter Vlg.
Das Kreuz Christi im Widerstreit der
Meinungen; Baader 1968, Evang. Presseverband
Das Kreuz Christi und das moderne
Denken; Metzger 1907, Helbing
Das Kreuz Christi und die Fülle
des Heiles; Fischer 1916, Steinkopf
Das Kreuz Jesu Christi als
Grund des Heiles; Bizer 1967, Vlg. Mohn
Das Kreuz Christi; Stählin 1925, Kaiser
Das Kreuz im Erlösungsplan; Zange 1899, Vlg. Beyer

[S. 253]

Das Kreuz mit dem Kreuz; Gahn 1993, Vlg. Gemeinschaft Ana
Das Kreuz Jesu und die Krise der
Evangelischen Kirche; Findeisen 1967, Vlg. Liebenzeller Mission
Das Kreuz Jesu bei Paulus; Weder 198 1, Vlg. Vandenhoeck
Das Kreuz; Läßle 1983, Aschaffenburg
Das Kreuz; Schwarzenau 1990, Kreuz Vlg.
Das Kreuz und die Kreuzigung; H. Fulda 1875, Koebner
Der gekreuzigte Gott; Moltmann 1987, Kaiser
Lexikon d. christl. Ikonographie 1970, Herder Fbg.
Lexikon d. Symbole; Bauer 1991, Fourier Wiesbaden
Lexikon der Traumsymbole; Kurth 1975, Koch Berlin
Lexikon f. Theologie u. Kirche 1967, Herder Fbg.
Die Liebe und das Kreuz; Lautenschlager 1837, Giel
Mächtige Zeichen; Kirchgässner 1959, Herder Fbg.
Neues Testament; Joh. Perk, 1944, Benziger Einsiedeln
Ohne Kreuz keine Krone; W. Penn 1825, Uslar
O timios Stavros (ehrwürdiges Kreuz): Kantiotis 1995, Stavros Athen
Reconciliatio et Poenit. Enzycl. 1984, Johannes Paul II. PP.
Schutzengel, Sie sah ihren; A. M. Weigl 1948, St. Josef, Reimlingen
Selbstheilung d. Autosuggestion; E. Coué
Trinität und Kreuz; Gandlau 1993, Herder Fbg.
Welt der Symbole; Forstner 196 1, Tyrolia Innsbruck
Wie reagierst du auf d. Kreuzigung; Margies 199 1, Gemeinde a. d. Weg
Wirksamkeit des Kreuzes 1953, Manuskript
Wissen der Kelten, das geheime 1976, Bauer Fbg.
Wissenschaft des Kreuzes 1962, Manuskript
Wörterbuch z. Biblischen Botschaft 1964, Herder Fbg.
Wunder und Zeichen, Guardini 1959, Werkbund Würzburg